

Landkreis Oberhavel

Nachhaltigkeitsbericht

4. Fortschreibung - Stand: Dezember 2009



Vorwort	2
Grundlagen der Agenda-21-Bewegung	3
Wie entsteht ein Nachhaltigkeitsbericht und wie muss man ihn lesen ?	
Hinweise zur Methodik	5
Grundprinzipien der Indikatorenauswahl.....	6
Kriterien der Bewertung der Daten im Sinne der Nachhaltigkeit	6
Hinweise zu den Indikatoren.....	6
Ziele nachhaltiger Entwicklung im Landkreis Oberhavel.....	8
Nachhaltige Entwicklung messen	
Die Indikatoren für den Landkreis Oberhavel 1994 – 2007.....	9
I Umwelt.....	11
II Wirtschaft	51
III Gesellschaft und Soziales.....	89
IV Landkreisspezifisch.....	127
Wie weiter mit dem Nachhaltigkeitsbericht?.....	143
Für den eiligen Leser:	
Zusammengefasste Übersicht über die Nachhaltigkeitstrends der Indikatoren	145
Literaturhinweise.....	149
Anlage: Übersicht zu den Indikatoren	

Vorwort

Vor Ihnen liegt die 4. Fortschreibung des im Jahr 2004 erarbeiteten Nachhaltigkeitsberichtes des Landkreises **Oberhavel**, der nach wie vor Bestandteil der Kreisentwicklungskonzeption ist.

Dieser Bericht und seine Fortschreibungen sind eines der wichtigsten Arbeitsergebnisse der Lokalen Agenda 21 des Landkreises Oberhavel.

An dieser Stelle ist all denen zu danken, die durch aktives Mitwirken ganz unbürokratisch auf die manchmal recht kurzfristigen Wünsche nach Informationen und Datenreihen reagierten und nur so die vorliegende Fortschreibung ermöglichten.

Wir wollen weiter an dieser Datensammlung arbeiten. Vor allem wollen wir versuchen, sie auf die Schwerpunkte zuzuschneiden, ohne die inneren Verbindungen zu zerstören.

Wir haben uns entschlossen, in dieser Fortschreibung die **Aktualität des Berichtes durch eine stärkere Ausrichtung auf Projektinitiativen der Agenda 21 zu erhöhen**. Es wurden einzelne neue Indikatoren durch die Lenkungsgruppe erarbeitet, diskutiert und in den entsprechenden Abschnitten eingefügt. Um die Indikatorenzahl in den einzelnen Politikbereichen nicht zu erhöhen, wurden Indikatoren für die bisher keine Daten verfügbar sind, aus dem Set herausgenommen.

Wie bereits in der Phase der Erstellung des Berichtes, konnten auch für diese Aktualisierung nicht alle Indikatoren mit Zahlen belegt und daraus entsprechende Trends abgeleitet werden. **Im weiteren Diskussionsprozess wird die Lenkungsgruppe über die Zweckmäßigkeit einzelner Indikatoren zu entscheiden haben, für die bisher ebenfalls keine Messzahlen verfügbar sind. Hier soll in enger Abstimmung mit den lokalen Agendagruppen und den unteren Behörden der Kreisverwaltung nach geeigneteren Indikatoren gesucht werden.**

Durch die stetige Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichtes soll allen Akteuren der Lokalen Agenda 21, den Bürgern und den politischen Entscheidungsträgern des Landkreises ein attraktives Arbeitsmittel an die Hand gegeben werden, das die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung als einen dynamischen Prozess - mit sich zum Teil auch ändernden Zielvorstellungen - verdeutlicht.

Der Nachhaltigkeitsbericht kann im Internet unter

www.oberhavel.de → Politik → Lokale Agenda 21 → Nachhaltigkeitsbericht

eingesehen werden (PDF, ca. 2 MB).

Hinweise und Anregungen engagierter Bürger werden von der Lenkungsgruppe gern entgegenommen.

Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21 des Landkreises Oberhavel

Oranienburg, im Januar 2010

Grundlagen der Agenda 21- Bewegung

Idealvorstellungen demokratisch verfasster Staatsgebilde in einer globalisierten Welt werden gegenwärtig mit Leitbildern verbunden, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit (auch Zukunftsfähigkeit / -beständigkeit) verpflichtet sind. Auf einer Konferenz der Vereinten Nationen im Jahr 1992 unterzeichneten mehr als 170 Staaten in Rio de Janeiro ein globales Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert, die Agenda 21. In ihr sind Ziele, Maßnahmen und Instrumente zu den brennenden Fragen der Gegenwart beschrieben. Themen wie Armut, Bevölkerungswachstum, Schutz der Atmosphäre, Erhalt der biologischen Vielfalt, Schutz von Kindern, Gleichberechtigung von Frauen, Förderung der Schulbildung werden in den aktuellen Blickpunkt gerückt und in ihr aufgenommen.

Vorläufer und zugleich Grundlage der Rio-Konferenz war der sogenannte „Brundtland-Bericht“ der UN-Kommission für Umwelt und Entwicklung, in dem das Leitbild für den zukünftigen Umgang der Menschen mit ihren Lebens und Gesellschaftsgrundlagen wie folgt umrissen wurde:

„Das Recht auf Entwicklung muss so erfüllt werden, dass den Entwicklungs- und Umweltbedürfnissen heutiger und künftiger Generationen in gerechter Weise entsprochen wird“

Der politische Rahmen war gesetzt. Die Anwendung und Umsetzung blieb offen.

Der seit dem geführte Diskussionsprozess über konzeptionelle Realisationswege enthält – bei allen Meinungsunterschieden – unbestritten eine Kernaussage. Weder Regierungen noch internationale Organisationen allein sind im Stande, die umwelt- und entwicklungspolitischen Beschlüsse der Agenda 21 in die Tat umzusetzen. Am 29.06.1994 bekannte sich der Deutsche Bundestag zu den in Rio de Janeiro gefassten Beschlüssen:

„Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, dieser neuen entwicklungspolitischen Kraft, die sich vor Ort um die Beteiligung der Bevölkerung durch den umfassenden Aufbau dezentraler Strukturen und Netzwerke kümmert, alle notwendige Unterstützung durch die jeweils zuständigen Einrichtungen zukommen zu lassen.“

Seinen Jahrhunderte alten Ursprung hat das Prinzip Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft. Einschlag und Nachwachsen im Wald müssen im Gleichgewicht bleiben. Ein gerade in ländlichen Räumen bekannter wie verständlicher Ansatz. Für die Agenda 21 erfährt dieser Ansatz jedoch eine entscheidende Erweiterung. Es werden drei gleichwertig nebeneinander stehende Ziele benannt:

Soziale Gerechtigkeit, Bewahrung der Umwelt und wirtschaftliche Bedarfsbefriedigung.

Vor einer Kulisse der von allen Bürgern beobachteten ökonomieorientierten Umwelt – mit allen positiven wie negativen Auswirkungen für die menschliche Gesellschaft – sind sie aufgefordert, in den sozio-kulturellen Sphären demokratisch verfasster Gesellschaften die von Rio de Janeiro ausgehenden Leitbilder einzulösen.

Das erfordert konstruktive Überwindung tradiert, bisher immer noch praktizierter Denk- und Handlungsmuster. Politik wie Verwaltungen können diese Aufgaben jedoch – wie es die Kernaussage der internationalen prozessführenden Organisationen feststellen – allein nicht im Sinne der geforderten Nachhaltigkeit lösen. Ausnahmslos alle Gesellschaftsgruppen, bis hin zum einzelnen Bürger, sind an dieser Entwicklung zu beteiligen.

Die Akzeptanz dieser Denkart wird als Folge für ihre wirksame Umsetzung auf basisdemokratische Elemente zurückgreifen müssen, um die geforderte „breite Öffentlichkeit“ in die

Veränderungsprozesse einzubinden. Agenda 21 bedeutet vor allem Partizipation als Handlungsinstrument.

Im Kapitel 28 der Agenda 21 wird herausgestellt, dass die Kommunen eine bedeutende Handlungsebene für den Prozess der nachhaltigen Entwicklung sind. Die Forderung und Herausbildung von Formen einer breiten Einbeziehung der Bevölkerung bei der Gestaltung des sozialen, ökonomischen und ökologischen Lebensumfeldes gilt heute als verpflichtende Aufgabe zur Sicherung einer realitätsnahen nachhaltigen Entwicklung.

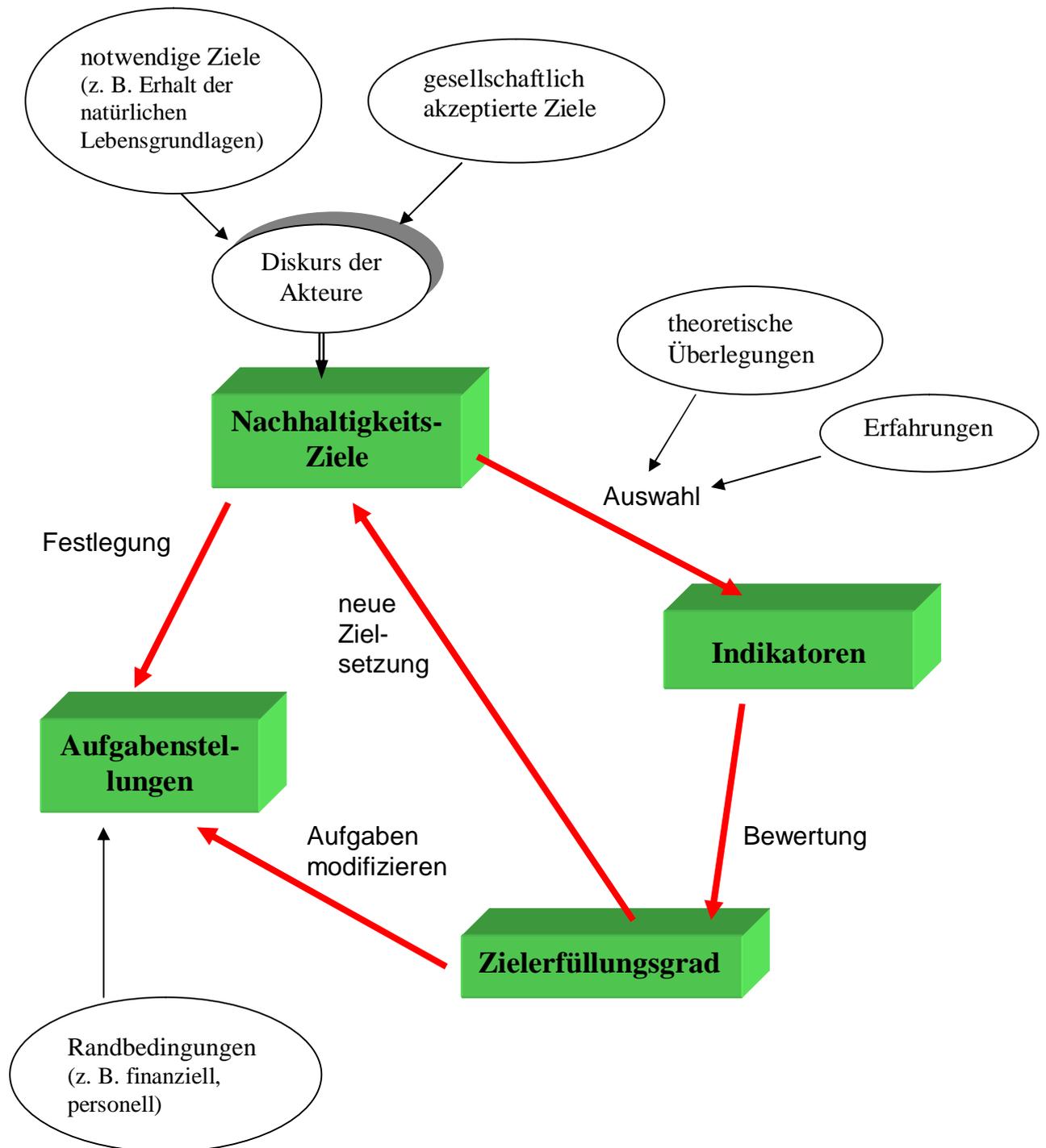
Der Landkreis Oberhavel hat in einer Auftaktveranstaltung am 30.10.1999 in Gransee den Agenda 21-Prozess in unserem Landkreis eingeleitet. Es wurde eine koordinierende Lenkungsgruppe sowie thematische Arbeitskreise aus Abgeordneten, Vertretern der Wirtschaft, Vereinen, Verbänden, engagierten Bürgern und Mitarbeitern der Verwaltung gebildet.

Durch die in den vergangenen Jahren durchgeführten Einzelprojekte mit Schülern und Jugendgruppen sowie den in einem 2-jährigen Zyklus fortgeschriebenen Nachhaltigkeitsberichten sind sichtbare Arbeitsergebnisse dieses Prozesses zu erkennen, aus denen deutlich wird, dass die Kerngedanken der Konferenz von Rio auch die Grundlage der Agenda 21-Bewegung in unserem Landkreis bilden.

Wie entsteht ein Nachhaltigkeitsbericht und wie muss man ihn lesen ?

Hinweise zur Methodik

Elemente, Entstehung und Fortschreibung eines Nachhaltigkeitsberichtes



Die Kästen charakterisieren die wichtigsten Elemente des Nachhaltigkeitsberichtes, die dicken Pfeile zeigen die inneren Zusammenhänge, die ovalen Felder weisen auf externe Einflüsse hin.

Grundprinzipien bei der Indikatorenauswahl

- a) vollständige Beschreibung der drei Nachhaltigkeitsdimensionen (Ökologie, Ökonomie, Soziales);
- b) Handhabbarkeit des Katalogs als politisches Steuerungs- und als Kommunikationsinstrument;
- c) spezifische Bedeutung für den Landkreis Oberhavel;
- d) Vergleichbarkeit (mit anderen Landkreisen, bundesweit, international);
- e) Verfügbarkeit der Datenbestände.

Auf der Basis des Indikatorenkatalogs und unter Berücksichtigung der Fortschreibungskonzeption wurden die einzelnen Daten in enger Konsultation mit der Kreisverwaltung erhoben. Da für dieses Projekt nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung stehen, wurde bei größeren Problemen eher auf die Datenerhebung verzichtet (ohne den Indikator aus dem Katalog zu nehmen).

Die Lenkungsgruppe geht davon aus, dass der Ziele- und Indikatorenkatalog durch den von ihm ausgelösten Leitbilddiskurs der LA 21 im Landkreis Oberhavel mit Sicherheit in diesem Jahr Veränderungen erfahren wird.

Kriterien der Bewertung der Daten im Sinne der Nachhaltigkeit

- Erreichung des formulierten Ziels;
- Relation zu bestehenden Grenz- bzw. übergeordneten Zielwerten (vor allem im ökologischen Bereich);
- Spiegelung an anderenorts vorhandenen Kriterien (Enquete-Bericht „Konzept Nachhaltigkeit“ des 13. Deutschen Bundestages; andere Nachhaltigkeitsberichte, Indikatorenkataloge).

Da die Bewertung in einem Nachhaltigkeitsbericht im Wesentlichen eine Bewertung von Entwicklungstrends darstellt, sind im vorliegenden Bericht einige Unschärfen enthalten. Diese begründen sich aus der hohen Dynamik einzelner Entwicklungen, die mehrfache Trendbrüche erfahren haben. Zudem stehen bei einzelnen Indikatoren bisher nur sichere Daten für relativ kurze Zeitreihen zur Verfügung.

Aus den in den Trendbewertungen enthaltenen Aussagen über den aktuellen Zielerreichungsgrad des lokalen Agenda-21-Prozesses im Landkreis Oberhavel können mögliche Schwerpunkte und Aufgabenstellungen für den weiteren Prozess abgeleitet werden.

Hinweise zu den Indikatoren

Jeder Indikator ist auf einem separaten Blatt behandelt (das erleichtert bei Veränderungen das Auswechseln einzelner Indikatoren).

Nach der Überschrift wird symbolisch gleich der *Nachhaltigkeitstrend* angezeigt. Er ergibt sich aus dem Vergleich des aus der Zeitreihe der Daten ablesbaren Trends mit dem durch den Indikator zu beschreibenden Ziel.

Es erfolgt dann eine *Beschreibung* des Indikators, die im wesentlichen den Inhalt der erfassten Größen, Erfassungsvorschriften der Statistik und weitere wichtige Informationen enthält. Damit wird die kurze Bezeichnung des Indikators inhaltlich näher bestimmt.

Wesentliches Element ist dann die graphische Darstellung der *Entwicklung* der Zahlenwerte des Indikators. In der anschließenden *Interpretation* werden notwendige Zusatzinformationen gegeben und wo möglich Erklärungen für besondere Trends geliefert. Es muss an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen werden, dass in erster Linie die offizielle Statistik (in der Regel das Statistische Jahrbuch) und weiterhin Informationen aus der Kreisverwaltung als Datenquelle dienen. Darüber hinausgehende Quellen konnten nur sporadisch abgefragt werden.

Der nachfolgende Abschnitt gibt eine kurze Einschätzung, wie sich die Entwicklung des Indikators zur *Nachhaltigkeit* und ihren Zielen verhält. Daraus wird unter Beachtung des Trends und der Interpretation ein möglicher *Handlungsbedarf* abgeleitet. Dieser ist bewusst unscharf und soll Anregung zu eigenen weitergehenden Überlegungen sein.

Es muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein positiver Nachhaltigkeitstrend nicht unbedingt mit einem niedrigen Handlungsbedarf korreliert, da zur Ableitung des Handlungsbedarfs im Allgemeinen auch die vorhandenen Zusatzinformationen berücksichtigt werden. Es sei an dieser Stelle auch betont, dass dieser Handlungsbedarf sich nur aus dem Trend ableitet, spezifische interne Situationen und Verhältnisse können in dem jeweiligen Bereich zu anderen Handlungsprioritäten führen.

Es folgt dann die Möglichkeit, aus der geschilderten Situation abgeleitete eigene (oder auch zentrale) Aufgaben und *Aktivitäten* im Lokalen Agenda-21-Prozess auf dem Blatt einzutragen und nach Erfüllung auch symbolisch „abzuhaken“. Damit soll angeregt werden, den Nachhaltigkeitsbericht zu einem Arbeitsmittel zu machen.

Da sich die Werte der Indikatoren in der Regel nicht isoliert voneinander entwickeln, muss der *Wechselwirkung* der Indikatoren Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies ist insbesondere dann wichtig, wenn man sich auf ausgewählte Arbeitsfelder konzentrieren will bzw. muss. Eine genaue Aussage zu diesen Wechselbeziehungen verlangt eine eigenständige Sensitivitätsanalyse. Im vorliegenden Bericht konnten nur Hinweise auf mögliche Beziehungen der Indikatoren untereinander gegeben werden, die zum großen Teil noch einer genaueren Prüfung bedürfen.

Die Angabe der *Quellen* soll eigenes Nachvollziehen erleichtern und für die Fortschreibung die wichtigsten Datenlieferanten aufzeigen.

Ziele nachhaltiger Entwicklung im Landkreis Oberhavel

I. Umwelt

- Geringe Abfallmengen
- Möglichst niedrige Luftverschmutzung
- Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt
- Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen
- Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen
- Verbesserung des Umweltschutzes

II. Wirtschaft

- Gleichmäßige Verteilung der Arbeit
- Angemessener privater Verbrauch und Ausstattung der Haushalte
- Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad
- Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur
- Preisniveaustabilität
- Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte

III. Gesellschaft und Soziales

- Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung
- Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung
- Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur
- Sozial- und umweltverträgliche Mobilität
- Hohes Gesundheitsniveau
- Hohes Sicherheitsniveau

IV. Landkreisspezifische Indikatoren

Es gibt verschiedene Quellen, welche die Zielstellungen des Landkreises formulieren. Hervorzuheben ist hier die Kreisentwicklungskonzeption, die in ihrer jährlich aktualisierten Version der ersten Fortschreibung klare Ziele für die kreisliche Entwicklung formuliert und dabei auch regionale Zielstellungen sowie Vorgaben der Landesplanung berücksichtigt.

Gemeinsames Kennzeichen aller hier zugrunde gelegten Oberziele des Lokalen Agenda-21-Prozesses im Landkreis Oberhavel ist ihre „unscharfe“ Formulierung. Es wurden bewusst keine quantitativ messbaren Endpunkte der Entwicklung fixiert. Gründe dafür gibt es mehrere. Beim heutigen Stand des Wissens dürfte es gar nicht möglich sein, quantitative Nachhaltigkeitsziele zu definieren. Wir können allenfalls angeben, in welche Richtung sich eine Gesellschaft entwickeln sollte, um eine nachhaltige Entwicklung zu gestalten. Wir können nicht sagen, wann das Ziel erreicht sein könnte - ja, es ist eher so, dass diese Aufgabe eine permanente Gestaltungsaufgabe der Menschheit sein wird. Weiterhin würde eine exakte Vorgabe numerischer Werte bei Teilzielen dazu führen, Gestaltungsspielräume der Gesellschaft unzulässig einzuengen. Es ist wichtiger, dass zu den verschiedenen Zielen in der Gesellschaft und unter Beteiligung der verschiedensten Akteure Diskussionsprozesse in Gang kommen, um die unterschiedlichen ökologischen, ökonomischen und sozialen Entwicklungen in ihrem Bezug zur Nachhaltigkeit zu thematisieren.

Nachhaltige Entwicklung messen

Die Indikatoren für den Landkreis Oberhavel 1994 - 2009

Im Folgenden sind die Indikatoren, ihre Beschreibung, ihr Trend und daraus abzuleitender Handlungsbedarf, sortiert nach den Nachhaltigkeitsdimensionen Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft und Soziales sowie nach der Landkreisspezifik auf jeweils einem Blatt dargestellt.

Die Blätter können bei Fortschreibung ergänzt oder ausgewechselt werden. Wichtig ist, diesen Teil des Nachhaltigkeitsberichtes als Arbeitsmaterial zu behandeln und die leeren Felder für die eigenen Aktivitäten mit kreativen Ideen zu füllen und umzusetzen.

Zeichenerklärung

-  positiver Nachhaltigkeitstrend
-  negativer Nachhaltigkeitstrend
-  ambivalentes Verhalten
-  Daten reichen für Trend noch nicht aus, werden aber weiter erhoben

I. Umwelt

Ziele

A Geringe Abfallmengen

- A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg
- A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr
- A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr

B Möglichst niedrige Luftverschmutzung

- B 1 CO₂-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro EW in kg
- B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme
- B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung

C Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt

- C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche
- C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises
- C 3 Zahl der Fischotter und Biber

D Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen

- D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag
- D 2 Entwicklung der Güte der Oberflächengewässer
- D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %

E Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen

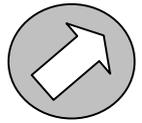
- E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner
- E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamt-
elektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung
- E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen

F Verbesserung des Umweltschutzes

- F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt
- F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit
- F 3 Zahl der Beschäftigten des Landkreises, die mit Umweltschutz befasst sind

A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

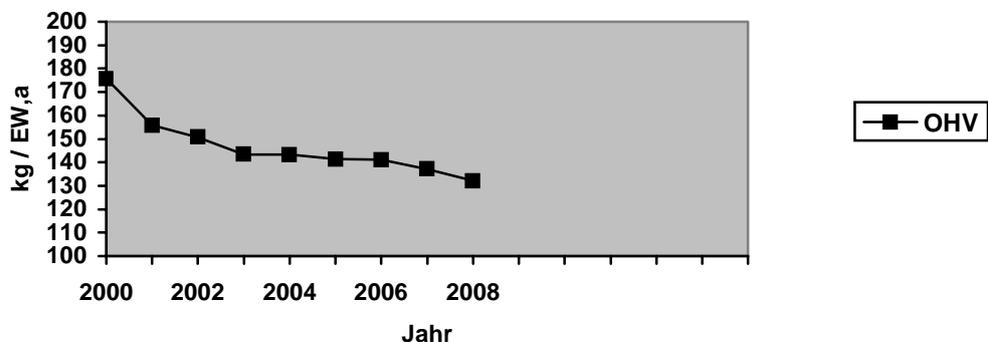
Das Abfallaufkommen kann in 3 Hauptgruppen aufgeteilt werden:

- Siedlungsabfälle,
- Baurestmassen,
- Sonderabfälle.

Vorliegende Bilanzen zeigen, dass der größte Teil der bis 31.05.2005 abgelagerten und ab Juni 2005 vorbehandelten Abfälle Siedlungsabfälle sind. Ihnen folgen mengenmäßig die Baurestmassen. Die Hauptgruppe feste Siedlungsabfälle setzt sich im Wesentlichen aus folgenden Abfallarten zusammen: Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle, Sperrmüll, Grün- und Gartenabfälle, Wertstoffe aus kommunalen Wertstoffsammlungen, Straßenkehrschutt.

Dieser Indikator beschreibt das Restabfallaufkommen aus den Privathaushalten, für die der Landkreis öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger ist. Dies ist insofern ein guter Indikator für die Abfallmengen, weil hier schon die auf getrennten Wegen entsorgten Fraktionen abgezogen sind. Diese werden zunehmend einer Wiederverwertung zugeführt.

Entwicklung



Interpretation

Im betrachteten Zeitraum ist bis 2001 ein deutlich abfallender Trend bei den Siedlungsabfällen zu verzeichnen, was dem Trend im Land Brandenburg entspricht. Während sich der Trend der rückläufigen Abfallmengen in den Jahren 2003 bis 2006 weitestgehend stabilisiert hat, ist seit 2007 ein weiterer Rückgang zu verzeichnen.

Zur Nachhaltigkeit

Die Senkung der Siedlungsabfälle pro Einwohner ist ein wesentliches Ziel für eine nachhaltige Entwicklung. Damit ist einerseits Ressourcenschonung erreichbar, andererseits verringert weniger Abfall den **Ressourcenverbrauch durch Abfallbehandlung und Beseitigung**.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Einführung von Müllschleusen in städtischen großen Wohnsiedlungen
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

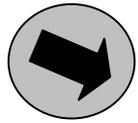
Hier sind vor allem die direkten Korrelationen zu A 2 zu beachten. Ein vermittelter Zusammenhang besteht zu L 1 und L 2, die die Kosten für die Abfallentsorgung mit enthalten. Allerdings ist deren Anteil in L gering. Ein allgemeines Ansteigen von L 1 und L 2 kann über einen verringerten Konsum auch zur Verringerung der Abfallmenge führen. Auch auf M 1 und M 3 besteht über F 1 und F 3 ein Einfluss im Zusammenhang mit für die Entsorgung notwendigen Mitteln. Inwieweit X 2 beachtenswerten Einfluss auf A 1 hat, kann nur schwer abgeschätzt werden.

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr

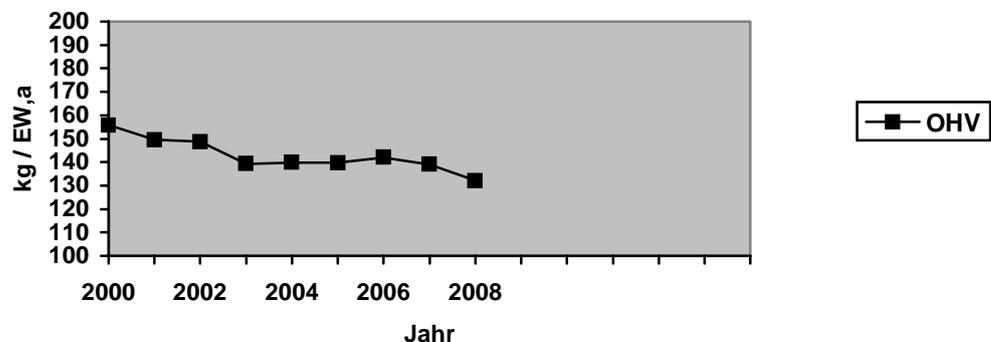
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Wertstoffe sind Abfallbestandteile oder -fraktionen, die für die Herstellung verwertbarer Zwischen- und Endprodukte geeignet sind. Über das Duale System werden sie zu diesem Zweck getrennt eingesammelt. Dazu gehören Glas, Papier und Leichtverpackungen.

Entwicklung



Interpretation

Bis 1999 war eine deutliche Steigerung des Aufkommens im Dualen System zu verzeichnen. Ein starker Rückgang beim Altglas ab 2000 und eine Pfandregelung bei Getränkeverpackungen sind die Ursachen für das insgesamt sinkende Aufkommen im Dualen System bis 2005. Das leicht gestiegene Aufkommen im Jahr 2006 lässt sich auf eine Steigerung der Abfallmengen in allen drei Wertstofffraktionen Glas, Papier und Leichtverpackungen zurückführen.

Ab 2007 ist eine Umkehr zu verzeichnen. Der Rückgang begründet sich bei den Fraktionen Papier und Leichtverpackungen.

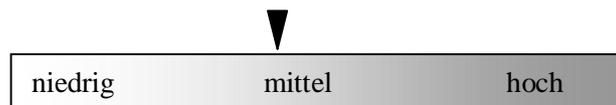
Zur Nachhaltigkeit

Eine hohe Recyclingrate ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu geschlossenen Stoffkreisläufen. Es muss aber auch immer bedacht werden, dass Recycling Energie und Transportaufwand bedeutet und oftmals das wiederverwertete Material nur zu Produkten von etwas minderer Qualität als das Ursprungsprodukt verarbeitet werden kann.

Das Aufkommen im Dualen System bietet einen ersten Anhalt für mögliche Recyclingprozesse, da hier Wertstoffe getrennt gesammelt werden. Es ist anzustreben, später genauere Betrachtungen zur Recyclingrate anzustellen.

Aus dem jetzigen Trend ist ein eher niedriger Handlungsbedarf abzuleiten (unter Beachtung möglicher regional vorhandener Unterschiede).

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

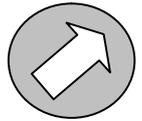
Hier sind die direkten Korrelationen zu A 1 zu beachten. Ein vermittelter Zusammenhang besteht zu L 1, da die Kosten des Dualen Systems in den Produktpreisen enthalten sind. Ein allgemeines Ansteigen von L 1 und L 2 kann über einen reduzierten Konsum auch zur Verringerung der Abfallmenge führen. Auch auf M 1 und M 3 besteht über F 1 und F 3 ein Einfluss im Zusammenhang mit für die Entsorgung notwendigen Mitteln. Inwieweit X 2 beachtenswerten Einfluss auf A 1 hat, kann nur schwer abgeschätzt werden.

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr

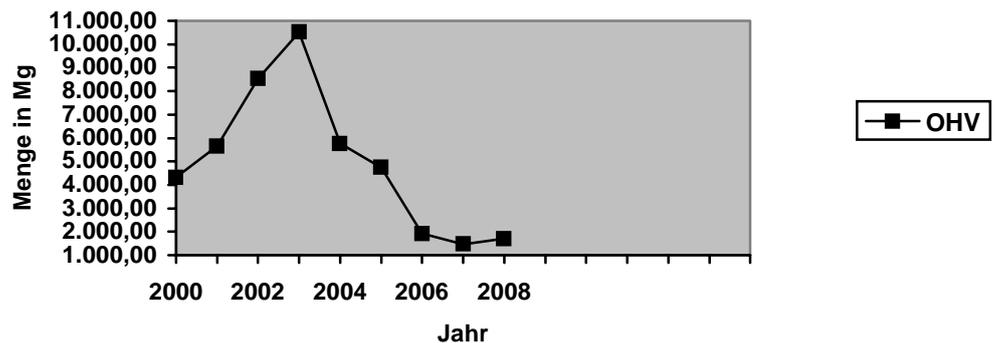
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Grün- und Gartenabfälle kennzeichnen den organischen Anteil der Siedlungsabfälle. Je mehr davon getrennt erfasst werden, um so besser ist eine Abtrennung der organischen Fraktion des Siedlungsabfalls möglich. Hier sind nur die dem Landkreis als öffentlich-rechtlicher Entsorgungsträger angedienten Grün- und Gartenabfälle erfasst. Zu beachten ist, dass im Landkreis diese Abfälle auch anderen **privatrechtlich betriebenen Kompostieranlagen** angedient werden können, um der Entsorgungspflicht ordnungsgemäß nachzukommen.

Entwicklung



Interpretation

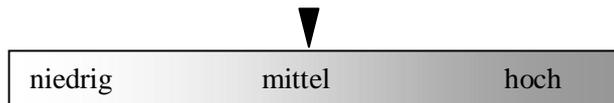
Im betrachteten Zeitraum ist bis 2003 ein deutlich steigender Trend bei den angelieferten Grün- und Gartenabfällen erkennbar. Ursachen sind die intensive Öffentlichkeitsarbeit zu den Themen „Kompostierung“ und „Abfalltrennung“ sowie günstige Rahmenbedingungen (kostenlose Annahme) zur Abnahme von Grün- und Gartenabfällen durch den öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger. Der Mengenabfall ab 2004 erklärt sich mit der Einführung einer verursachergerechten Gebühr.

Darüber hinaus wird die dem Landkreis Oberhavel zur Verwertung überlassene Menge an Grün- und Gartenabfällen durch das Maß der Eigenkompostierung sowie die Inanspruchnahme der privatrechtlich betriebenen Kompostieranlagen beeinflusst.

Zur Nachhaltigkeit

Eine getrennte Erfassung des organischen Anteils der Siedlungsabfälle verbessert die Möglichkeiten gezielter Schließung von Stoffkreisläufen, hier insbesondere den der organischen Stoffe. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Abfälle ordnungsgemäß kompostiert werden. Allerdings ist zu fragen, inwieweit individuelle ordnungsgemäße Kompostierung dem Nachhaltigkeitsgedanken eher entspricht und somit eine prinzipielle Steigerung dieses Indikators nicht wünschenswert ist. Zur Beachtung der individuellen Kompostierung wird ein mittlerer Handlungsbedarf empfohlen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- 2004 - Einführung einer verursachergerechten Gebühr durch den Landkreis
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

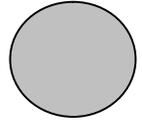
Die Entwicklung dieses Indikators wird sicherlich von C 1 und C 2 beeinflusst. Auch D 3 könnte bei ungünstiger Entwicklung hier Trends bestimmen. Andererseits bestimmt die Entwicklung von A 3 auch F 1 und F 3. Denkbar ist eine Korrelation zu E 2 (Biogasproduktion).

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Fachdienst Umweltschutz und Abfallbeseitigung

B 1 Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg

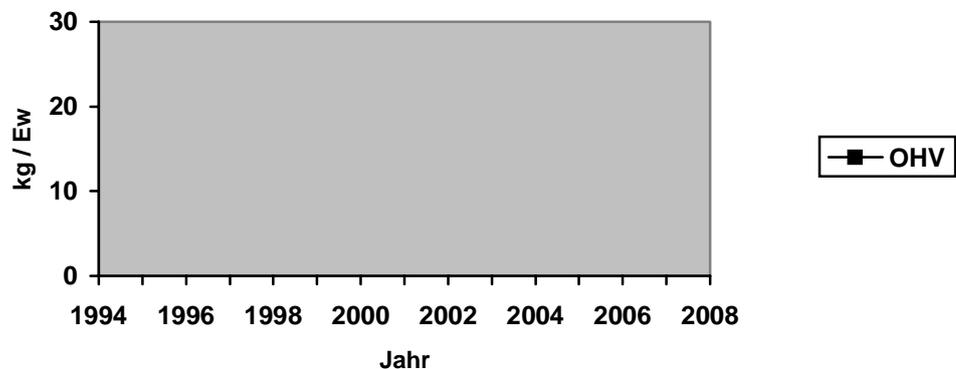
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Im Gegensatz zu Immissionskonzentrationen, die als Ergebnisse laufender Messungen punktuell anfallen, lassen sich flächendeckende statistische Daten über Emissionen nur durch Berechnungen gewinnen. CO₂-Emissionen werden zum weit überwiegenden Teil bei der Verbrennung fossiler Energieträger in Feuerungsanlagen und im Bereich Verkehr verursacht. Die Emissionen lassen sich daher auf der Basis der jeweiligen Verbrauchsmengen unter Verwendung spezifischer Emissionsfaktoren berechnen. Dabei werden im Verkehrsbereich die Fahrleistung, differenziert nach Fahrzeugarten, und Straßenkategorien sowie spezifische Emissionsfaktoren, ebenfalls differenziert nach Fahrzeugarten und Fahrmodus in Abhängigkeit von der Straßenkategorie berücksichtigt. Im Bereich der Raumwärme wird nach den unterschiedlichen Heizmaterialien und Verbrennungstechniken differenziert.

Entwicklung



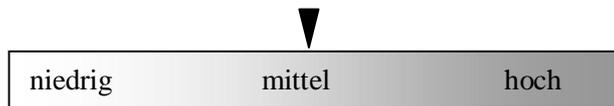
Interpretation

Der Indikator verbleibt lt. Beschluss der Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten durch die Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ **weiterhin** geprüft und diskutiert werden.

Zur Nachhaltigkeit

Kohlendioxid ist ein Treibhausgas, das maßgeblich zur Klimagefährdung beiträgt. Je niedriger die Emissionen dieses Treibhausgases sind, desto eher bewegt sich die damit verbundene Wirtschaftsstruktur und Lebenskultur auf das Ziel der Nachhaltigkeit zu.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
- Tolleranz-Konferenz des Mittelstandverbandes mit der Leibnitz-Sozietät
-
-

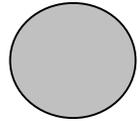
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Neben der großen Bedeutung für die Klimaentwicklung und deren Einfluss auf alle Lebensbereiche sollten folgende Wechselwirkungen beachtet werden: C 1, D 3, E 1, E 2, F 1, H 1, H 2, K 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, X 2.

Quellen

B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg

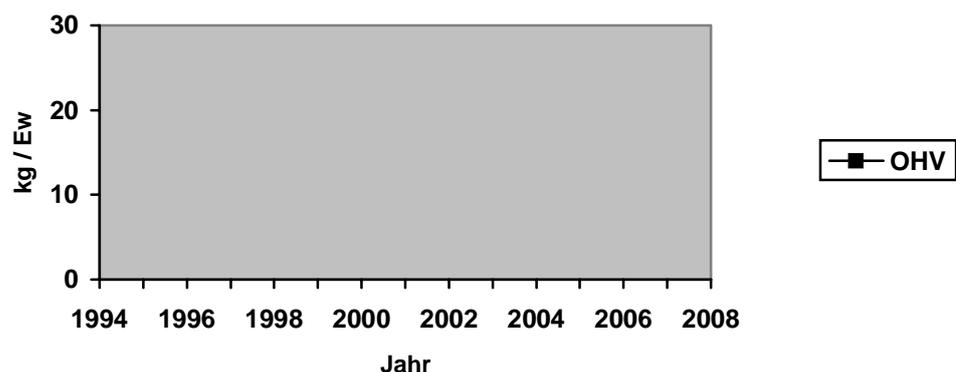
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Auch bei diesem Indikator lassen sich flächendeckende statistische Daten nur über Berechnungen gewinnen. Die Emissionswerte aus öffentlichen Wärmekraftwerken beruhen auf Angaben der Anlagenbetreiber; die Emissionen der Haushalte errechnen sich je nach Energieträger aus den ermittelten Energieverbrauchsmengen und den dazugehörigen spezifischen Emissionsfaktoren. Weiterhin lassen sich die entsprechenden Messwerte der amtlichen Messstellen auf die kreisliche Spezifik hochrechnen.

Entwicklung



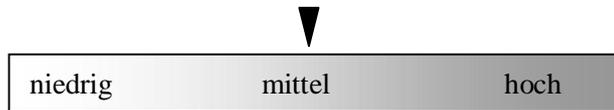
Interpretation

Der Indikator verbleibt lt. Beschluss der Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten durch die Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ **weiterhin** geprüft und diskutiert werden.

Zur Nachhaltigkeit

Auch hier ist der Zusammenhang zur Nachhaltigkeit eindeutig: Je niedriger die Emissionen sind, desto besser für die Umwelt, die Gesundheit der Menschen und nicht zuletzt auch im Blick auf die Höhe des Verbrauchs der Ressourcen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
- Tolleranz-Konferenz des Mittelstandverbandes mit der Leibnitz-Sozietät
-
-

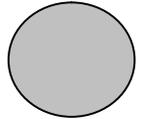
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Neben der Bedeutung für die Luftqualität und deren Einfluss auf alle Lebensbereiche sollten folgende Wechselwirkungen beachtet werden: C 1, D 3, E 1, E 2, F 1, H 1, H 2, K 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, X 2.

Quellen

B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung

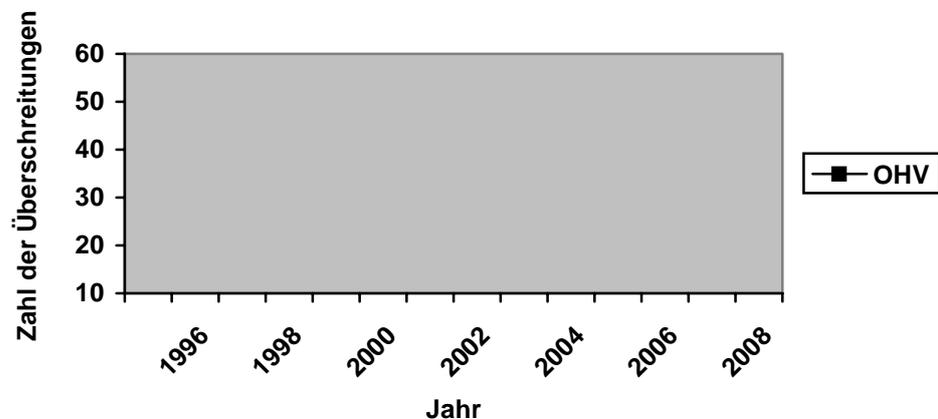
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Ozonbelastung in mg pro Kubikmeter Luft wird an den Messstationen des Landes halbstündlich gemessen. Angegeben wird die Zahl der Messwerte, die über dem Grenzwert für das Halbstundenmittel liegen. Als MIK-Wert (MIK - Maximale Immissionskonzentration) für den Schutz des Menschen gelten $0,120 \text{ mg/m}^3$ (VDI-Richtlinie 2310, Blatt 15). Zur Bewertung der Ozonbelastung auf die verschiedenen Organismen existieren weitere Grenzwerte (8-Stundenmittelwert von $0,110 \text{ mg/m}^3$, 1-Stundenmittelwert von $0,180 \text{ mg/m}^3$, Tagesmittelwert zum Schutz der Vegetation von $0,065 \text{ mg/m}^3$). Aus den lokal gemessenen Werten sind aufgrund vielfältiger Einflussfaktoren (Globalstrahlung, Lufttemperatur, Vorbelastung der Luft, Luftbewegung) kaum kreisbezogene Werte ableitbar. Die Lenkungsgruppe ist bestrebt geeignete Werte aus den im Landkreis liegenden Messstellen Neuglobsow und Oranienburg vom LUA zu erhalten.

Entwicklung



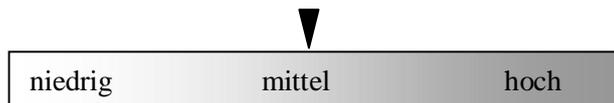
Interpretation

Der Indikator verbleibt lt. Beschluss der Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ ohne Grafik im Nachhaltigkeitsbericht. In Abstimmung mit dem Landesumweltamt und einem ausgewählten Expertenteam soll die Möglichkeit der Beschaffung geeigneter kreisspezifischer Daten bis Juni 2004 durch die Lenkungsgruppe „Lokale Agenda 21“ geprüft und diskutiert werden.

Zur Nachhaltigkeit

Je geringer die Anzahl der Überschreitungen ist, desto besser ist die Luft für Menschen, Tiere und Pflanzen. Ozon ist ein so genannter „sekundärer Luftschadstoff“, dessen Vorhandensein in hohen Konzentrationen auf die Emission anderer Schadstoffe hinweist. Strittig ist der Grad der gesundheitsschädlichen Wirkung auf den Menschen, wobei die durch Ozon hervorgerufene Beeinträchtigung der Atemwege zu entsprechenden Warnungen führt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
- Tolleranz-Konferenz des Mittelstandverbandes mit der Leibnitz-Sozietät
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Beachtet werden sollten Relationen zu C 1, C 2, D 3, E 1, E 2, H 2, K 1, Q 1, R 2, R 3, X2.

Quellen

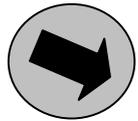
Anmerkung:

Ozon, dreiatomiger Sauerstoff, ist ein farbloses bis bläuliches, konzentriert hochgiftiges Gas, das in der Luft gewöhnlich nur in Spuren vorkommt. Es entsteht unter dem Einfluss energiereicher Strahlung oder elektrischer Entladungen auf molekularen Sauerstoff. Die Sonnenstrahlung hat in der Stratosphäre eine **Ozonschicht** entstehen lassen, die das Leben auf der Erde vor kurzwelliger UV-Strahlung schützt. Sie ist bedroht durch anthropogene Emissionen, v. a. Aerosole wie FCKW, Stickoxide, Brom, Wasserstoff und Methan, die über der Antarktis bereits eine Zone stark verdünnter Konzentration (**Ozonloch**) haben entstehen lassen.

Es muss aber auf die **unterschiedliche Bedeutung des Ozons** an seinem jeweiligen Vorkommen hingewiesen werden. Während es in der *Stratosphäre* eine *Schutzfunktion* ausübt, ist es aufgrund seiner starken Oxidationswirkung in der **Atmosphäre als Umwelt-Noxe** zu betrachten.

C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche

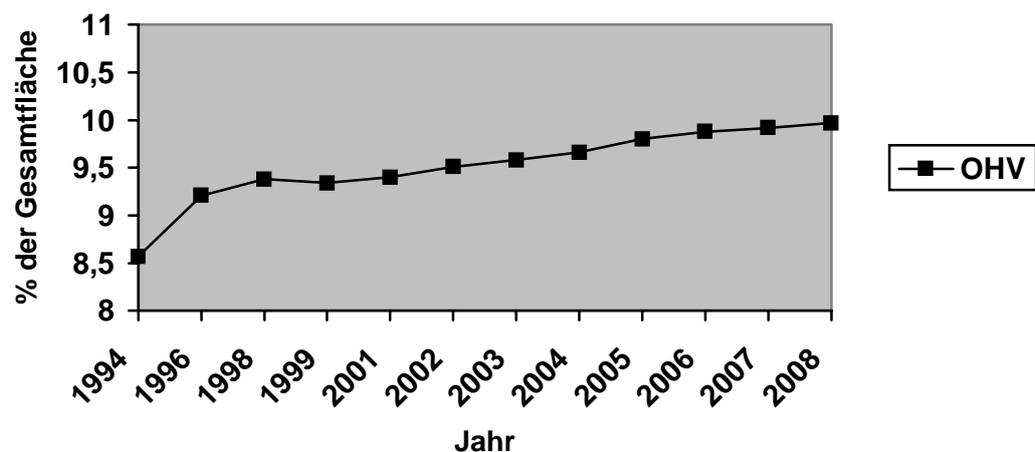
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Bei Flächenerhebungen werden Bodenflächen (Katasterflächen) nach ihren Nutzungsarten erfasst; sie liefern detaillierte Ergebnisse über die Flächennutzungen, unterschieden nach 8 Kategorien: Gebäude- und Freiflächen; Betriebsflächen; Erholungsflächen; Verkehrsflächen; Landwirtschaftsflächen; Waldflächen; Wasserflächen; Flächen anderer Nutzung. Die Gebäude- und Freiflächen, die Betriebsflächen und die Verkehrsflächen ergeben den direkten Flächenverbrauch für menschliche Zwecke, den Bedarf an Siedlungs- und Verkehrsfläche. Angegeben wird ihr prozentualer Anteil an der Gesamtheit der Katasterflächen. Die Werte werden nicht regelmäßig veröffentlicht.

Entwicklung



Interpretation

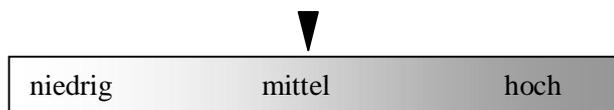
Es ist eine leichte Zunahme des Anteils der Siedlungs- und Verkehrsfläche zu verzeichnen. Ursachen sind noch geringe Neuerschließungen von Gewerbeflächen, ökologische Ausgliederungsmaßnahmen bei der Realisierung von B-Plänen, Bau- und Verkehrsbaumaßnahmen. Es ist auch darauf hinzuweisen, dass sowohl die Gesamtkatasterfläche als auch die einzelnen Bereiche Schwankungen unterworfen sind. Auch finden innerhalb der unterschiedlichen Kategorien Verschiebungen statt, die sich wenig auf die Summen auswirken.

Zur Nachhaltigkeit

Dass Menschen zum Wohnen und Arbeiten Häuser brauchen und Straßen, Wege und Plätze, um von einem Ort zum anderen zu kommen, ist unbestritten. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche einer Region kann nicht unter einen bestimmten Prozentsatz fallen, sonst können die Menschen, die in dieser Region leben, ihre Grundbedürfnisse nicht mehr angemessen befriedigen. Eine Zunahme des Flächenverbrauchs ist zu verhindern. Entscheidend ist die Frage, wie groß ein angemessener Flächenverbrauch für ein normales Leben sein sollte (der Durchschnittswert liegt für Deutschland (Siedlungs- und Verkehrsfläche) bei 11,3 % (alte Bundesländer 12,7 %; neue Bundesländer 7,9 %) mit insgesamt steigender Tendenz).

Aufgrund des Trends und in Vorsorge ist ein mittlerer Handlungsbedarf angesagt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekte der Agenda 21; Initiativen zur „Schulhofumgestaltung“
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

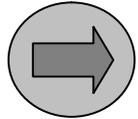
Ganz wesentlich korreliert der Indikator mit X 2. Auch Q 1 bis Q 3 haben Einfluss. Indirekt wirken H 1 und H 2. K 1 kann direkten Einfluss haben, gegenläufig wirkt sich C 2 aus.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1994 / S. 28f bis 2008 / S. 28f

C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

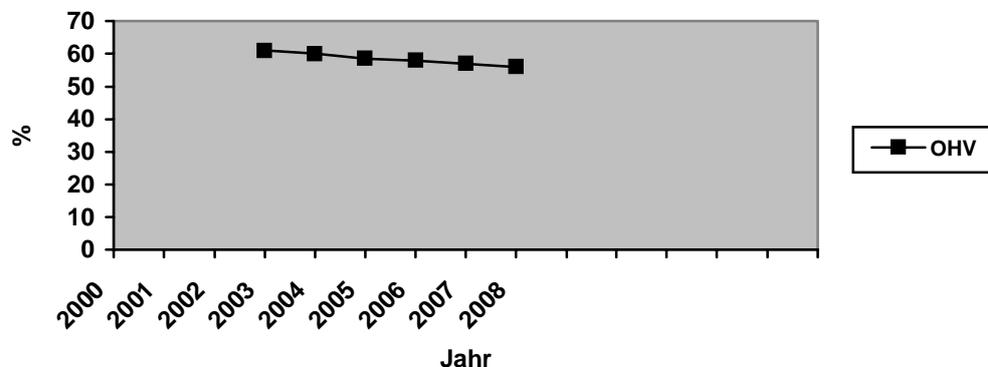
Angegeben wird hier die zeitliche Entwicklung der Gesamtfläche der ausgewiesenen Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Prozent der Gesamtfläche des Kreises.

Entwicklung

Die Gesamtfläche des Landkreises beträgt **1.818 km²**. Es sind **56 % (1.018 km²)** des Kreisgebietes als Landschaftsschutzgebiete (LSG) ausgewiesen. Weiterhin sind **9 % (168 km²)** als Naturschutzgebiete (NSG) festgesetzt oder im Verfahren. Diese befinden sich zum überwiegenden Teil innerhalb von Landschaftsschutzgebieten. Insgesamt unterliegen **58 % (1.047 km²)** der Kreisfläche einem Schutzstatus.

Die Größe der FFH-Gebiete im Landkreis beträgt **247 km² (14 %)** und die SPA-Gebiete (EU-Vogelschutzgebiete) bedecken **569 km² (31 %)** des Kreisgebietes.

Im Land Brandenburg sind 7 % der Fläche als Naturschutzgebiete, **33 %** als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen, **11 %** als FFH-Gebiete und 22 % als SPA-Gebiete gemeldet.



Interpretation

Der Landkreis Oberhavel liegt bei den ausgewiesenen Schutzgebieten über dem Landesdurchschnitt. Die Flächen der FFH-Gebiete sind nach nationalem Recht zu schützen - z. B. durch Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete oder vertragliche Regelungen. Von einer vertraglichen Regelung ist nur das FFH-Gebiet „Wolfsloch“ (0,3 km²) mit einem Bewirtschaftungserlass betroffen.

Zur Nachhaltigkeit

Je mehr Naturschutzgebiete in einer Region ausgewiesen sind, desto eher besteht die Chance, dass der Reichtum der ursprünglichen Natur, die Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen und charakteristische Formationen der Landschaft erhalten werden können.

Im Rahmen der Unterschutzstellungsverfahren werden i. d. R. kleinere Flächenkorrekturen vorgenommen, die dem Schutzziel des Gebietes jedoch nicht entgegenstehen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- 2007 wurde das Unterschutzstellungsverfahren „Schnelle Havel“ eingeleitet
für 2010 ist die Offenlegung der Schutzgebietsverordnung durch das LUA geplant
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

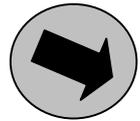
Unter Umständen gibt es direkte Wechselwirkungen mit C 3 und weitere mit B 1, B 3, D 2, D 3, F 1. Gegenläufig machen sich C 1 und eventuell K 1 bemerkbar. Positiver Einfluss ist vermittelt auf R 2, R 3 und X 2 zu erwarten. Mit Q 2 könnten sich gegenseitige Synergieeffekte ergeben.

Quellen

Landkreis Oberhavel FD Naturschutz

C 3 Zahl der Fischotter und Biber

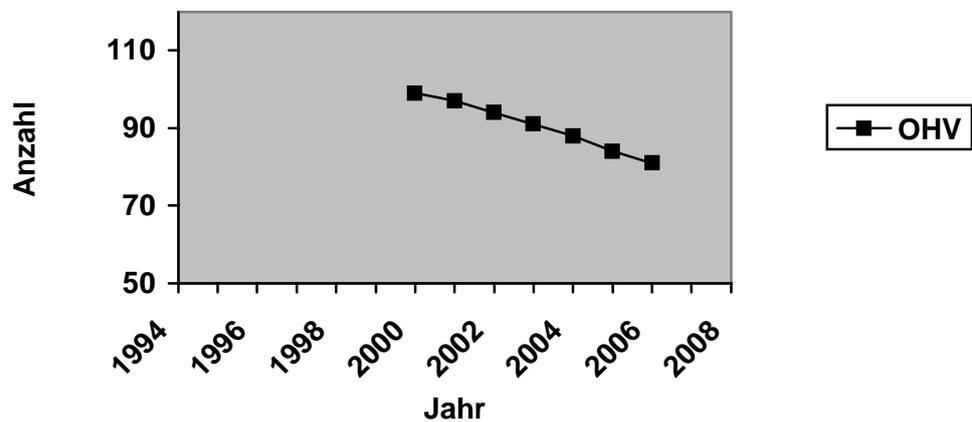
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Fischotter und Elbebiber zählen zu den Kostbarkeiten der Tierwelt in Brandenburg. Der in den letzten Jahren fortschreitende Ausbau der Infrastruktur, die zunehmende Verkehrsdichte und der wachsende Erholungsdruck enthalten für beide Arten ein steigendes Gefährdungspotenzial.

Beide Arten stellen für den Landkreis typische identitäts-stiftende Arten dar. Der Landkreis zählt zu den Gebieten Brandenburgs, in denen beide Arten vorkommen und ist ein wichtiges Durchzugsgebiet zwischen den verschiedenen Flussläufen. Die Zahlen sind nur durch regelmäßige Zählungen zu erheben.



Interpretation

Vom Biber sind derzeit 148 Reviere bekannt. Von diesen sind 23 unbesetzt und von weiteren 24 Revieren liegen keine aktuellen Daten vor.

Der Naturschutzstation Zippelsförde gemeldete Totfundzahlen gingen in den letzten Jahren erheblich zurück.

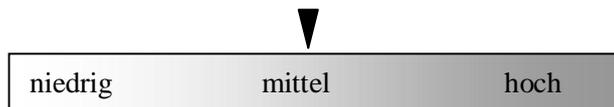
Fischotter

Für den Fischotter liegen der Naturschutzstation Zippelsförde keine neuen Daten vor. Von den Kontrollpunkten des landesweiten Fischottermonitorings liegen 93 im Landkreis OHV. Es kann davon ausgegangen werden, dass der Fischotter alle Gewässer des Landkreises nutzt. Die Landesweite Erfassung erfolgt in einem größeren Zeitraster (Durchgänge waren 1995-97 sowie 2005-07). Auf Grund der Vorgaben der FFH-Richtlinie wird die Erfassung jedoch auf einen Sechs-Jahres-Turnus verkürzt werden. Aus der Gesamtschau der vorliegenden Daten für das Land ist davon auszugehen, dass sich in den letzten Jahren im Kreisgebiet nichts Grundlegendes verändert hat.

Zur Nachhaltigkeit

Die Erhaltung und Vermehrung der beiden Arten Biber und Fischotter stehen beispielhaft für die Sicherung der standorttypischen biologischen Artenvielfalt. Die Entwicklung dieser Zahlen macht die Bemühungen um den Erhalt unserer natürlichen Umwelt - ein Ziel nachhaltiger Entwicklung - recht plastisch deutlich. Da hier vielfache Einflussfaktoren eine Rolle spielen, erfüllt dieser Indikator auch eine integrative Funktion.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

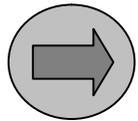
Hinzuweisen wäre aus ersten Überlegungen auf: C 1, C 2, D 2, D 3, F 1, F 3, H 2, X 1, X 2, X 3.

Quellen

Naturschutzstation Zippelsförde

D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag

Nachhaltigkeitstrend



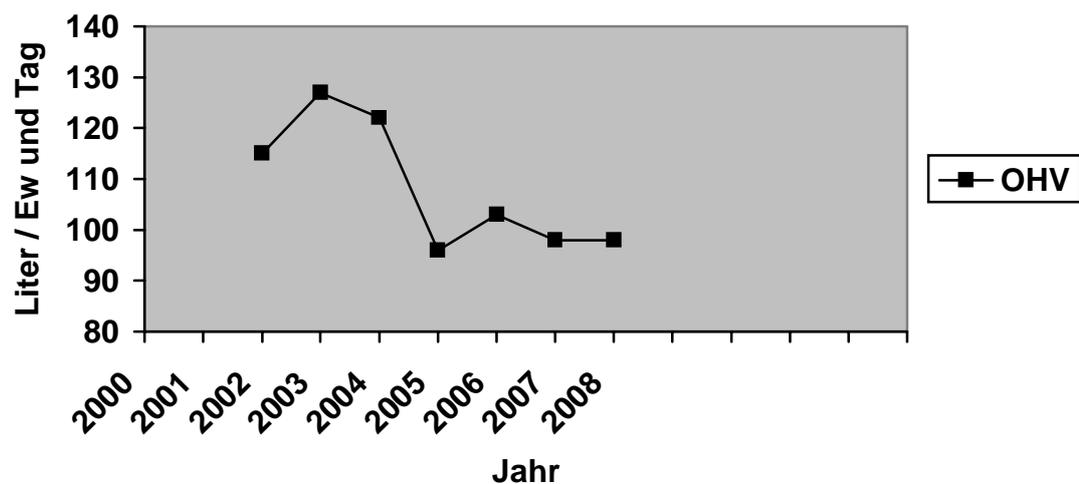
Beschreibung

Wasser ist eine wesentliche erneuerbare Ressource. Da die Nutzung dieser Ressource auch global ein wichtiges Thema ist, sollte dieser Entwicklung auch auf regionaler Ebene Beachtung geschenkt werden. **Der tägliche pro Kopfverbrauch an Trinkwasser errechnet sich aus den an den Endverbraucher abgegebenen Reinwassermengen der zentralen Wasserversorgungsanlagen.**

Eigenwasserversorgungsanlagen sind nicht erfasst.

Entwicklung

Wasserabgabe an Endverbraucher in Liter pro Einwohner und Tag



Interpretation

Der pro Kopfverbrauch an Trinkwasser hat sich seit dem Jahr 2005 nicht gravierend verändert, obwohl er leichten Schwankungen unterliegt.

Zur Nachhaltigkeit

Wasser ist einer der kostbarsten Rohstoffe; in vielen Gegenden der Welt sehr knapp, in anderen reichlich verfügbar. Eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffs muss sich im Grunde an der regional sehr unterschiedlichen Neubildungsrate orientieren. Um auf die generelle Forderung nach einem sparsamen Umgang mit dieser Ressource hinzuweisen, wurde der Wasserverbrauch pro Kopf und Tag als allgemeiner Indikator gewählt.

Handlungsbedarf



niedrig	mittel	hoch
---------	--------	------



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21 „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
-
-
-

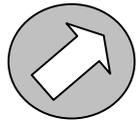
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

Wasserversorgungsunternehmen des Landkreises Oberhavel
eigene Berechnungen des FB Gesundheit und Verbraucherschutz

D 2 Entwicklung der Güte der Oberflächengewässer

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Zielsetzung ist eigentlich eine nachvollziehbare Qualitätsentwicklung der Oberflächengewässer im Landkreis.

In den vergangenen Jahren konnten jedoch keine auswertbaren Zahlen (z. B. Anteile der Güteklassen II-IV der Oberflächengewässer) beschafft werden.

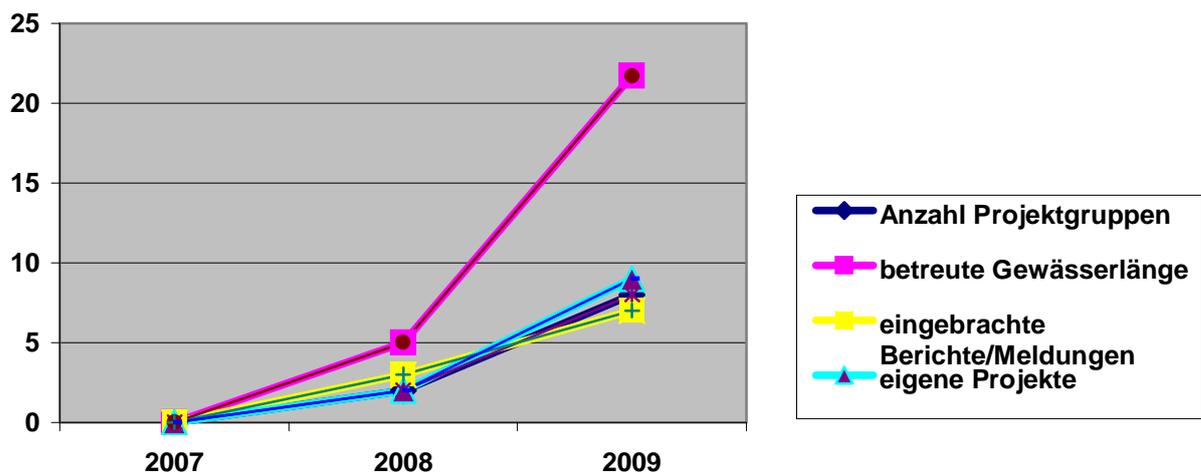
Seitens der lokalen Agenda 21 werden deshalb innerhalb des Projektes "Obere Havel" beispielhaft Untersuchungen zur Wasserqualität durchgeführt. Dieses Projekt wird von Schülern anliegender Städte und Gemeinden realisiert und von der Agenda des Landkreises und der Kommunen betreut.

Die Güte der Gewässer wird auf der Basis vorgegebener chemischer und biologischer Analysen bewertet.

Die Güte der Gewässer wird auf der Basis vorgegebener chemischer und biologischer Analysen im Rahmen dieser ausgewählten Untersuchungen bewertet.

Entwicklung

Schülernetzwerk "Obere Havel", Indikatoren



Interpretation

Das Projekt "Obere Havel" wurde im Jahr 2008 von der Lokalen Lenkungsgruppe "Agenda 21 Oberhavel" initiiert und führte seither zu Ergebnissen, die zukünftig zu einer Verfolgung der Entwicklung herangezogen werden können. Sie werden verschiedenen Fachgremien zur Verfügung gestellt, um für deren Arbeit ausgewertet zu werden.

Ein veröffentlichungsfähiger Indikator Wasserqualität ist auf dieser Basis allein nicht realisierbar. Langfristig wird angestrebt, für die beobachteten Gewässer (z. B. Obere Havel) eine Gewässer-Strukturgüte auszuweisen.

Die ausgewiesene beobachtete Länge des Flusslaufes der Havel sowie von Zuläufen aus der Einzugsfläche der Havel sind ein Maß für die Annäherung an eine seriöse Gesamtsicht über den Landkreis.

Da das Projekt „Obere Havel“ als ein Merkmal von zunehmendem Umwelt- und Nachhaltigkeitsbewusstsein in unserer nachwachsenden Generation gewertet werden kann, stehen die Zahlen der Arbeitsgruppen sowie der einbezogenen Schüler als Indikatoren für die Mobilisierung des gesellschaftlichen Augenmerks auf ökologische Tatbestände.

Zur Nachhaltigkeit

Das Land Brandenburg, einerseits als seenreichstes Bundesland mit zahlreichen Fließgewässern (die zum Teil hohen Schutzwert haben) ausgestattet, andererseits von zunehmenden Niederschlagsdefizit betroffen, hat für den Gewässerschutz eine besondere Verantwortung. Wasser ist eine der wichtigsten Umweltressourcen. Es ist für den Erhalt der grundlegenden Lebensfunktionen des Menschen und eines Großteils der lebenden Natur existentiell. Inzwischen ist es auch für eine Vielzahl von technischen Prozessen wesentlicher Bestandteil geworden. Nachhaltige Entwicklung muss dem Erhalt und der Regenerationsfähigkeit dieser Ressource erhöhte Aufmerksamkeit schenken.

In diesem Zusammenhang ist auch die Sensibilisierung der Bewohner dieses Landes für eine erhaltenswerte Umwelt unabdingbar und insbesondere die Motivierung der heranwachsenden Generation sehr wünschenswert.

Eine Verstärkung dieser Projektarbeit an den Schulen ist daher ein Anliegen im Sinne der Agenda 21.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Initiativen der Wasseragenda der Stadt Oranienburg
- Gründungsinitiative „Wasseragenda Kremmen“
- „Schülernetzwerk zur nachhaltigen Entwicklung der Havellandschaft 2008 – 2012“
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

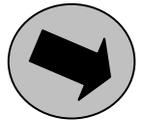
Beachtet werden sollten A 1, C 1 bis C 3, D 1, E 2, F 1, F 2, F 3, K 1, P 2, X 1, X 2, X 3.

Quellen

eigene Erhebungen

D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

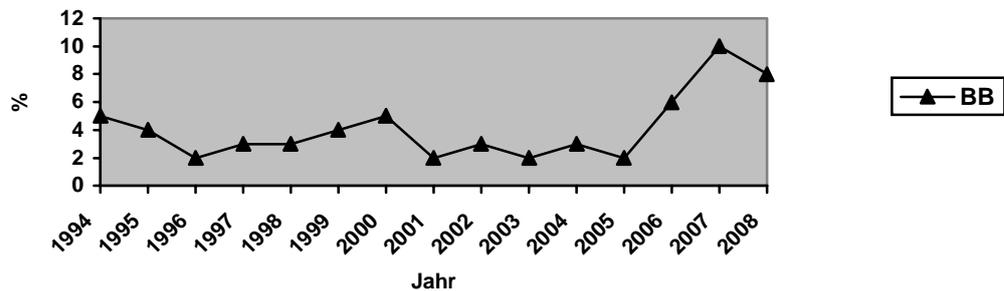
In der Bundesrepublik Deutschland werden seit 1984 jährlich systematische Erhebungen von den Ländern zeitgleich und nach einem einheitlichen Verfahren durchgeführt, um Ausmaß und Entwicklung der Waldschäden festzustellen. Bei dieser Erhebung werden die Kronenverlichtung und die Nadel- / Blattvergilbung eines jeden Probebaumes in fünf Prozentklassen aufgenommen. Die Schadstufen sind seit Einführung der Methodik einheitlich und für alle Baumarten definiert.

Schadstufe 0	ohne Schadensmerkmale
Schadstufe 1	schwach geschädigt
Schadstufe 2 - 4	stark geschädigt oder tot

Der Anteil deutlich geschädigter Bäume dieser drei Kategorien hat sich in Anbetracht der generellen Problematik statistischer Aussagen als geeignete Kenngröße bewährt.

Entwicklung

Prozentualer Anteil der Bäume mit Schadstufe 2 bis 4 für das Land Brandenburg



Waldschadensentwicklung 1994 – 2008 in Brandenburg

Interpretation

Ein Teil der Waldschäden kann auf Insekten, Witterung oder Sturm und auf eine von kurzfristigen ökonomischen Interessen geprägte Waldbewirtschaftung zurückgeführt werden. Eine Schlüsselrolle spielen jedoch die Luftschadstoffe, insbesondere Schwefeldioxid, Stickstoffoxide, Ammoniak und Ozon, die zum Teil direkt auf die Bäume, zum Teil über den Eintrag von Schadstoffen in den Boden einwirken.

Eine kreisspezifische Betrachtung ist insbesondere hinsichtlich der Unterschiede im Nord- und Südteil des Kreises anzustreben.

Zur Nachhaltigkeit

Eine Zunahme der Waldschäden muss als deutliches Warnsignal dafür aufgefasst werden, dass der Wirtschafts- und Lebensstil sich vermutlich weit vom Kriterium der Nachhaltigkeit entfernt hat. Der Wald ist ein äußerst kompliziertes Ökosystem und Erfolge werden daher in der Regel nur längerfristig zu erzielen sein.

Der Handlungsbedarf wird als niedrig bis mittel eingeschätzt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
- Waldumbaumaßnahmen
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

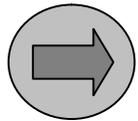
Wesentlichen Einfluss haben B 1 bis B 3, weiterhin D 2 und F 1. Vermittelt sind die Wirkungen von H 2, K 1, Q 1 und Q 3 zu sehen. Der vorliegende Trend beeinflusst vermittelt sowohl R 2, R 3 und unter Umständen X 2.

Quellen

Waldzustandsbericht 2008 der Länder Brandenburg und Berlin

E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

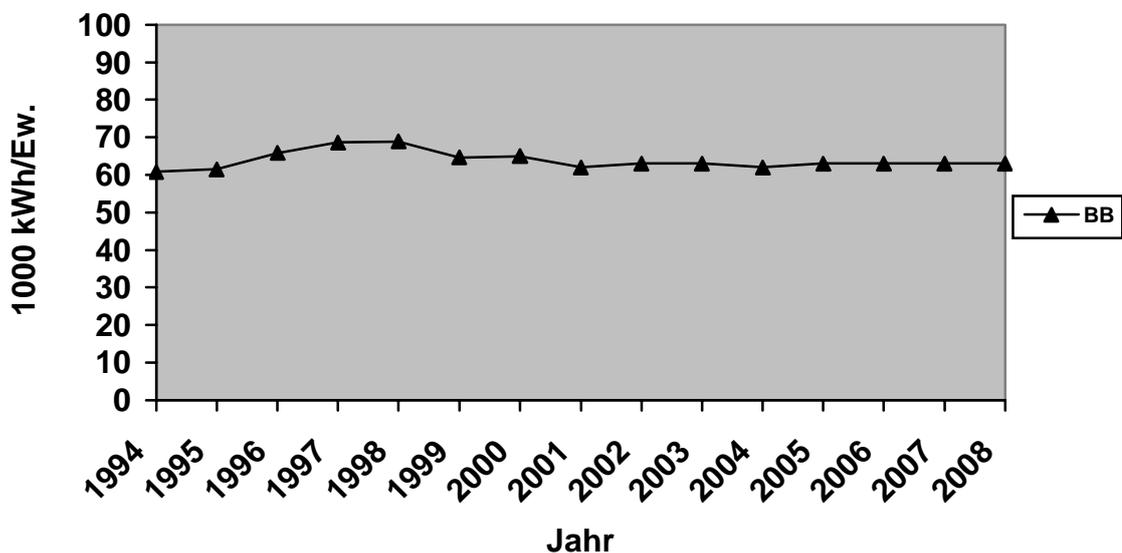
Der Energieverbrauch ist eine wichtige Kenngröße für ein umweltbewusstes Handeln in allen Bereichen. Das hängt mit seiner doppelten Eingebundenheit zusammen: einerseits als das Maß für den Ressourcenverbrauch und andererseits auch ein Anzeiger für die Belastung der Atmosphäre (CO₂-Emission). Da die damit verbundenen Probleme nur auf der Basis eines drastischen Energieeinsparungsszenarios gelöst werden können, ist der Energieverbrauch ein wichtiger Anzeiger für eine beginnende Umsteuerung.

Es sind nur Daten über die Nettostromabgabe an das öffentliche Netz für das Land Brandenburg gesamt verfügbar.

(End-Energieverbrauch = Summe aller verbrauchten Energieträger [nicht erneuerbare und erneuerbare Ressourcen] je Einwohner; im allg. in SKE gemessen [Steinkohleneinheit: 1 SKE = 8,141 kWh].)

Entwicklung

Nettostromabgabe ans öffentliche Netz, Land Brandenburg



Interpretation

Die Nettostromabgabe an den Endverbraucher ist geringfügigen Schwankungen unterworfen und hängt von der Zunahme des Verbrauches in den Haushalten und der Bevölkerungsentwicklung ab.

Zur Nachhaltigkeit

Das Verhältnis zwischen Energieverbrauch und Nachhaltigkeit ist in mehrfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung. Energieverbrauch bedeutet Verbrauch von nicht erneuerbaren oder Inanspruchnahme erneuerbarer Ressourcen, bedeutet - je nach Energieträger - Emission verschiedener Schadstoffe in unterschiedlichen Mengen. Ökonomisch gesehen ist Energie in jedem Fall ein knappes Gut, mit dem möglichst sparsam umgegangen werden muss - gleichgültig, auf welche Weise der Energieverbrauch gedeckt wird.

Hier ist hoher Handlungsbedarf angesagt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

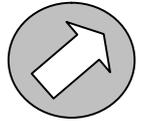
Ein direktes Verhältnis besteht zu E 2, bei geringerem Energieverbrauch kann für die gleiche Geldsumme die (noch) teurere alternativ erzeugte Elektroenergie eingesetzt werden. Klare Beziehungen gibt es zu B 1 und B 2. Zu betrachten sind evtl. Relationen zu D 3 und D 2. Auswirkungen haben (vermittelt) H 1, K 1, L 1, L 2, X 2.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1994 bis 2008 / S. 38 ff, 286
eigene Berechnungen

E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamtelektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung

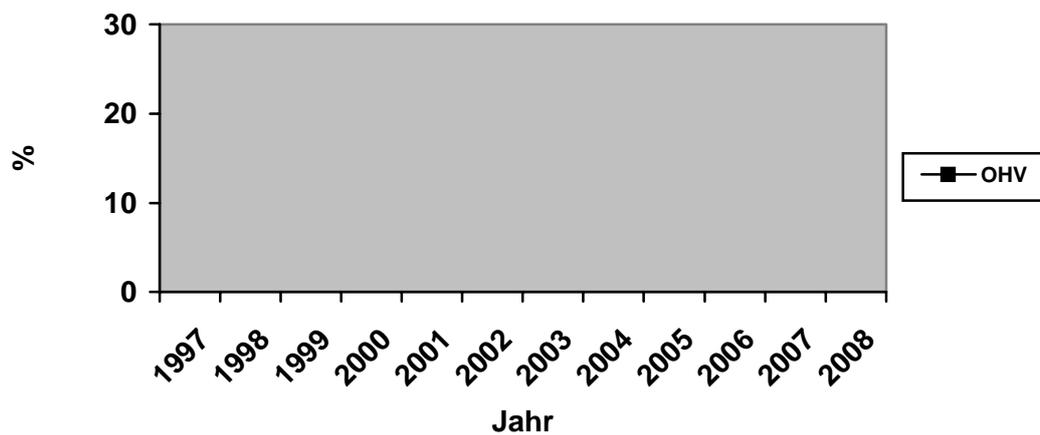
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Der Indikator drückt das Verhältnis der Stromerzeugung aus Wasserkraft und sonstigen regenerativen Energieträgern zur allgemeinen Versorgung aus. Es ist absichtlich die regenerative Erzeugung der Versorgung gegenübergestellt worden, da es zukünftig auf eine Bedarfsdeckung mit hohem regenerativen Anteil ankommen wird.

Entwicklung



Interpretation

Zur Nachhaltigkeit

Je höher der Anteil der regenerativen Energiequellen ist, die zur Deckung des gesamten Energieverbrauches beitragen, desto weniger werden prinzipiell die Vorräte nicht erneuerbarer Energiequellen in Anspruch genommen.

Bei den nachwachsenden Energiequellen ist ihre eigene Reproduktionsdauer unbedingt zu beachten.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Projekt der Agenda 21, Wettbewerb „Klimaschutz durch Öko-Effizienz“ 2007
-
-
-

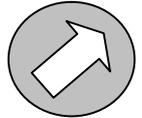
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Zu beachten sind A 2, A 3, B 1 bis B 3, C 1, C 2, D 2, D 3, E 1, H 2, I 2, L 2, Q 1, R 2, R 3, X 2, X 3.

Quellen

E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

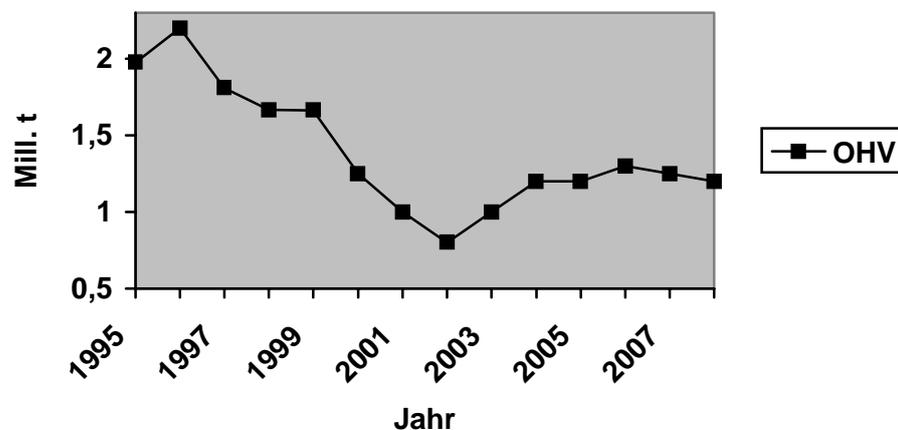
Die Inanspruchnahme der regional verfügbaren nicht erneuerbaren Ressourcen kann gut durch die im Landkreis erzielten Fördermengen an Bodenschätzen charakterisiert werden. Im Sinne der verbleibenden Verfügbarkeit sind sie ins Verhältnis zu den Vorkommen zu setzen.

Da die prinzipiellen Vorkommen (auf der Basis von geologischen Prognosen) ein nicht sehr objektives Bild wiedergeben, wird als Referenzgröße die sich für den nächsten Planungszeitraum (ca. 15 Jahre) auf der Basis der im Regionalplan festgeschriebenen Flächen für Bodenschatzabbau ergebende Größe vorgeschlagen.

Im Landkreis handelt es sich bei den Bodenschätzen im wesentlichen um Sande und Kiese, mit einem geringen Anteil Tonvorkommen.

Entwicklung

Fördermenge absolut



Interpretation

Die absoluten Fördermengen sind noch nicht ins Verhältnis zu den abbauwürdigen Vorkommen gesetzt. Insofern ist eine Trendeinschätzung schwierig.

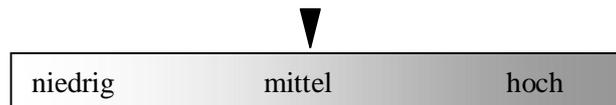
Es zeigt sich hier auch eine Ambivalenz der Trends. Sinkende Fördermenge bedeutet nämlich auch Schwächung der Abbauunternehmen und evtl. Einfuhr von Sand und Kies. Dies ist aufgrund der Transporteffekte nicht im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Es wird um eine Einschätzung gehen, ob der zeitliche Trend mit den im neuen Regionalplan (sachlicher Teilplan „Windenergienutzung / Rohstoffsicherung“ vorgesehenen Vorkommen auskommt.

Zur Nachhaltigkeit

In der Regel sind Rohstoffe nicht erneuerbare Ressourcen - zumindest brauchen sie extrem lange Zeiträume zur Neubildung. Ein Abbau von Ressourcen verringert damit Handlungsspielräume zukünftiger Generationen. Im vorliegenden Fall ist weniger der Verbrauch der Bodenschätze (Sande, Kiese) problematisch. Vielmehr ist die räumliche Verteilung der Abbaubereiche ein Problem.

Deswegen und wegen der wirtschaftlichen Effekte für die Region wird ein mittlerer Handlungsbedarf prognostiziert.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Beteiligung in den verschiedenen Ebenen des Regionalplanverfahrens
- Scoping-Verfahren; Umweltprüfung des Regionalplans
- verstärkter Einsatz von Bauschuttrecycling im Verkehrsbau
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

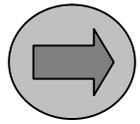
Einfluss haben C 1, H 1, K 1 und indirekt H 2.

Quellen

Informationen des Oberbergamtes des Landes Brandenburg
Regionale Planungsstelle

F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt

Nachhaltigkeitstrend

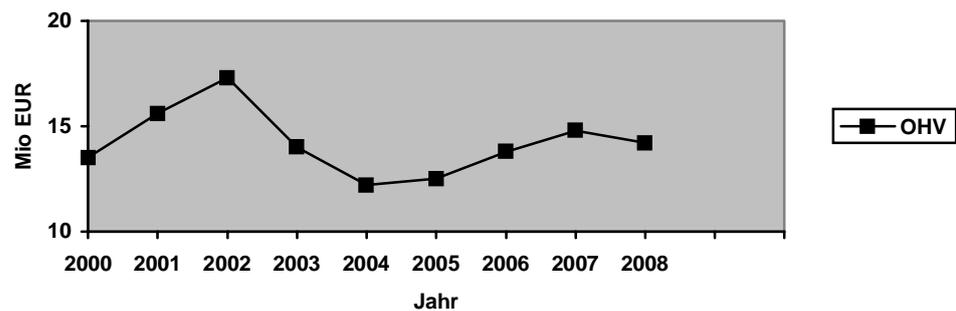


Beschreibung

Zu den Umweltschutzausgaben des Kreishaushaltes zählen hier die Ausgaben zum Vollzug des Umweltschutzrechtes (**FB Umwelt und Landwirtschaft**). Um zu einer sinnvollen Trendaussage zu kommen, müssen diese Absolutwerte zum gesamten Kreishaushalt des jeweiligen Jahres in Beziehung gesetzt werden.

Entwicklung

Umweltschutzausgaben absolut



Interpretation

Die Summe für 2008 enthält keine Deponierekultivierungsleistungen.

Die Ergebnisse der Jahre 2006 und 07 sind nicht mit dem von 2008 vergleichbar, da in der doppelten Haushaltsführung ab 2008 bestimmte Aufwandsbuchungen hinzu gekommen sind, die vorher gar nicht verbucht wurden bzw. Aufwandsarten werden anders zugeordnet.

Das hier dargestellte Ergebnis für 2008 ist erst vorläufig, da die Jahresabschlussarbeiten noch nicht abgeschlossen sind und einige Buchungen noch nicht getätigt werden konnten.

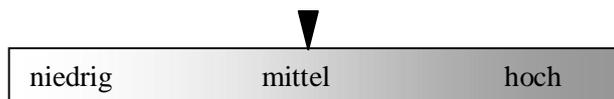
Zur Nachhaltigkeit

Wie viel geben wir für den Umweltschutz aus? Was ist uns die Natur wert? Je höher diese Ausgaben sind, so scheint es zunächst, desto mehr engagieren sich die politischen Institutionen für die Belange der Umwelt.

Aber auch diese Angaben sind vorsichtig zu bewerten. Sind es ausschließlich oder überwiegend Ausgaben für Maßnahmen des nachsorgenden Umweltschutzes oder sind es auch Ausgaben zur Vermeidung von Schäden? Ist der Umweltzustand eventuell so gut, dass ein geringer Basiswert ausreicht?

Der Trend würde hier vorerst einen mittleren bis hohen Handlungsbedarf nahe legen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

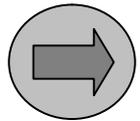
Hier bestehen mit allen Indikatoren aus dem Umweltbereich Wechselbeziehungen.

Quellen

Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel

F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit

Nachhaltigkeitstrend

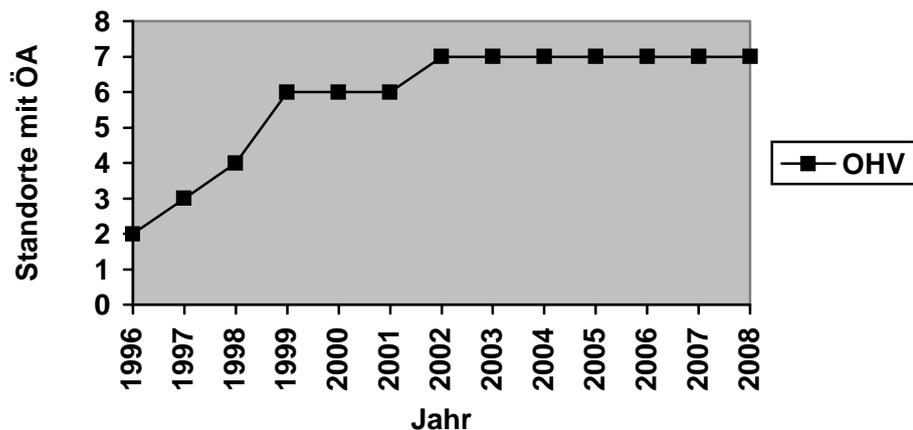


Beschreibung

Um eine Aussage über den vorsorgenden Umweltschutz in der Wirtschaft zu gewinnen, wird als Anzeiger die Anzahl der Betriebe mit einem Öko-Audit gemäß der EU-Verordnung genommen.

Berücksichtigt wurden die Betriebe, die ihren Standort im Landkreis zertifiziert haben (dabei kann der Hauptstandort des Unternehmens durchaus außerhalb von OHV liegen - andererseits sind Standorte von Unternehmen mit Sitz in OHV, die außerhalb des Landkreises zertifiziert wurden, nicht mit erfasst). Die Unternehmen werden ab dem Jahr der Zertifizierung (Eintrag in die offizielle Liste) gezählt. Die Zahlen der einzelnen Jahre stellen damit kumulative Werte dar.

Entwicklung



Interpretation

Bis 2002 lagen jährliche Zahlen zu Unternehmen mit Öko-Audit vor. Bis 1999 war ein deutlicher Anstieg der Kurve festzustellen. Seit 2002 liegen keine aktuellen Angaben zu neu zertifizierten Betrieben mehr vor.

Interessant für die Beurteilung der Gesamtentwicklung wäre eine Verhältnisbetrachtung zu allen vorhandenen Unternehmen, die sich einem Öko-Audit unterziehen können. Vergleicht man die Absolutzahlen mit der Dynamik der Gewerbeentwicklung (K 1), dann sind die vorhandenen Werte allerdings marginal.

Zur Nachhaltigkeit

Für die nachhaltige Entwicklung hat der vorsorgende und produktionsintegrierte Umweltschutz wesentliche Bedeutung. Ein wichtiger Gradmesser sind dafür die für ihr betriebliches Umweltmanagementsystem zertifizierten Betriebe. Ihr Anteil an der Zahl der Gesamtunternehmen sollte möglichst hoch sein.

Aufgrund des geringen Anteils muss zur Erhaltung des positiven Trends mittlerer bis hoher Handlungsbedarf artikuliert werden.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Trend hat Einfluss auf B1 bis B 3, D 2, evtl. D 3, und E 1. Er kann aber auch für I 1, K 1 bis K 3 von Bedeutung sein.

Quellen

Liste der IHK Potsdam

Stellungnahme zum Nachhaltigkeitsfaktor F 2

Die Umweltpartnerschaft zwischen Landesregierung Brandenburg und der Wirtschaft, vertreten durch die je drei IHK und drei Handwerkskammern, wurde im Sommer 2005 erneuert.

Im Rahmen des Bürokratieabbaus hat die Landesregierung Brandenburg in der Staatskanzlei, Abteilung I ein Referat für den Bürokratieabbau eingerichtet. Dort sind aus den 7 Modelllandkreisen des Landes Brandenburg - darunter der Landkreis Oberhavel, zusammen mit dem Mittelstandsverband Oberhavel - **viele** Vorschläge für ein Artikelgesetz zum Bürokratieabbau des Landes Brandenburg eingegangen. Beratungen, die seitens des Umweltausschusses der IHK Potsdam initiiert wurden, haben folgende Aspekte in die Vorschläge eingebracht:

- Anerkennung der Leistung der Betriebe, die sich der Ökoauditierung unterziehen bzw. die sich als Entsorgungsfachbetriebe zertifizieren lassen, durch verringerte Berichtspflicht;
- Anderweitige Anerkennungen dieser Leistungen, wie sie in den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Bayern üblich sind.

Da seitens der Behörden in Brandenburg **weiterhin** die Anerkennung der Betriebe mit Ökoaudit oder Entsorgungsfachbetriebe sehr gering ist, ist ein großer Anstieg der Ökoauditierung nicht zu erwarten.

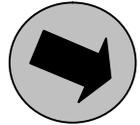
Es wird im Allgemeinen, wie auch vom Mittelstandsverband Oberhavel propagiert, im Rahmen des Aufbaus von gesamtbetrieblichen Managementsystemen die Einbindung von Umwelt- und Sicherheitsmanagementsystemen als Bestandteil dieses Gesamtmanagementsystems **zu bearbeiten**.

Nach Umfragen des MVO waren im Jahr 2004 im Gesamtrahmen aller Managementsysteme 14 Betriebe des MVO zertifiziert und davon 8 auch zusätzlich im Ökoaudit-Bereich.

Generell bedarf es einer politischen und finanziellen Anerkennung durch die Behörden, dass Betriebe sich diesen Qualitäts- und Umweltzertifizierungen stellen, um bei den Betrieben ein Anreiz für diese Fragen zu finden.

F 3 Zahl der Beschäftigten des Landkreises, die mit Umweltschutz befasst sind

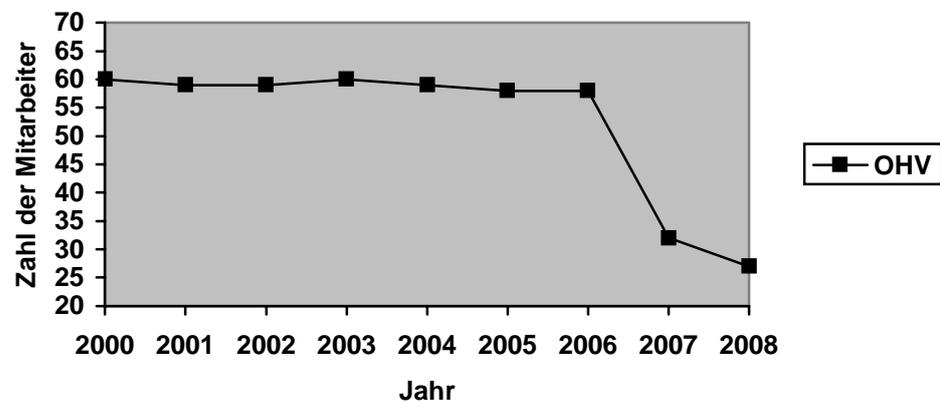
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

In diesem Indikator wird die Zahl der Mitarbeiter der Kreisverwaltung erfasst, die mit Aufgaben des Umwelt- und Naturschutzes (Vollzug Umweltrecht) betraut sind und von öffentlichen Haushalten finanziert werden (FD Naturschutz, Umweltschutz und Abfallbeseitigung sowie FD Wasserwirtschaft).

Entwicklung



Interpretation

Die Zahl der Beschäftigten im Bereich Abfallentsorgung ist seit 2005 rückläufig. Dieses ist auf die Umstrukturierung zum 01.01.2005 (Auflösung des Amtes für Abfallwirtschaft), die Beendigung der Abfallablagerung auf den Deponien zum 01.06.2005 und den Betreiberwechsel für die Deponien des Landkreises Oberhavel zum 01.08.2008 zurückzuführen.

Zur Nachhaltigkeit

Je mehr Menschen mit öffentlichem Auftrag und Bezahlung mit Umwelt- und Naturschutzaufgaben betraut sind, desto eher ist anzunehmen, dass die entsprechenden Themen auch Gewicht bei den Entscheidungen der politischen Gremien, viel mehr aber noch im tagtäglichen Handeln der Kommunen bekommen. Allerdings muss auch vor der Gefahr gewarnt werden, die Umsetzung des Nachhaltigkeitsleitbildes nur auf den staatlichen / öffentlichen Sektor zu verlagern und dies mit steigenden Zahlen der in diesem Bereich Beschäftigten zu dokumentieren bzw. mit dieser Verlagerung eine Zunahme dieser Stellen zu fordern.

Gegenwärtig und in naher Zukunft wird dieser Indikator seine Bedeutung behalten. In langen Zeitreihen muss hingegen eine Abnahme dieser Beschäftigungsgruppe nicht mit einer Abnahme der Bedeutung von Nachhaltigkeit einhergehen.

Der Trend legt einen niedrigen bis mittleren Handlungsbedarf nahe.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Auswirkungen auf F 1, M 1 und M 3; indirekt auf A 1 bis A 3, C 2, X 1, X 3 und X 4.

Quellen

Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel

II Wirtschaft

Ziele

G Gleichmäßige Verteilung der Arbeit

- G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter
- G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer
- G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %

H Angemessener privater Verbrauch u. Ausstattung der Haushalte

- H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner
- H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner
- H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt

I Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad

- I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin
- I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird
- I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel

K Ausgeglichenere Wirtschaftsstruktur

- K 1 Gewerbeentwicklung
- K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises
- K 3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen

L Preisniveaustabilität

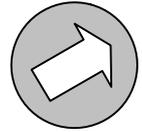
- L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte
- L 2 Preisindex der Mieten (1995 = 100)
- L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)

M Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte

- M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen
- M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen
- M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich

G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter

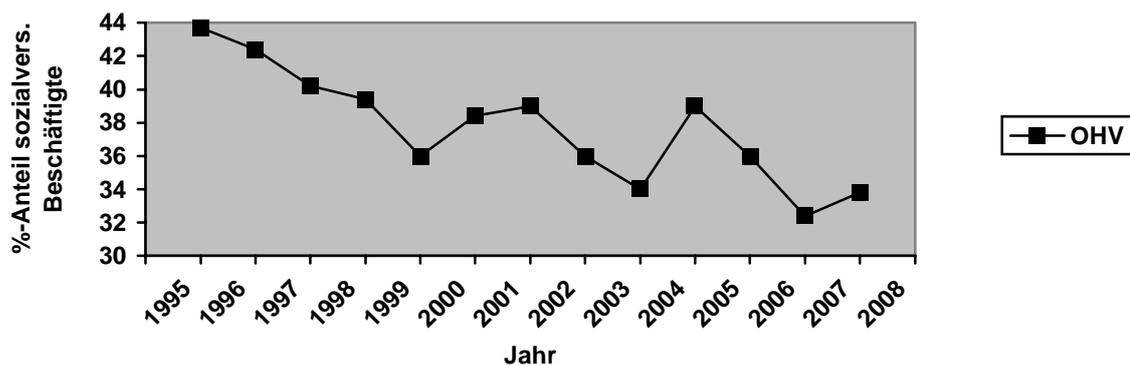
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Für die Verteilung der Arbeit ist ein wichtiges Kriterium, wie hoch der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtzahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter ist. Dabei ist die Begrenzung des arbeitsfähigen Alters etwas unscharf. Es wurde hier die Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren (einschließlich dieser beiden Altersgruppen) angesetzt.

Entwicklung



Interpretation

In den Jahren bis 2000 war eine Abnahme des Anteils der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Gesamtteil der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter zu verzeichnen. In vier Jahren ist ein Abfall um 4 Prozent relativ hoch. Zu beachten ist, dass sich hier zwei Trends überlagern. Die absoluten Zahlen zeigen, dass im betrachteten Zeitraum sowohl die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter stetig zunimmt, als auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stetig abnimmt.

Der Anstieg der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2004 ist durch die Arbeitsmarktreform zu erklären.

Zur Nachhaltigkeit

Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist eine Stabilität der Beschäftigungssituation wichtig. Da die Mehrzahl der Menschen in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen beschäftigt ist, muss hier ein wesentlicher Anteil der Beschäftigteneffekte gesichert werden. Sicherlich wird dies zukünftig auf niedrigerem Niveau erfolgen. Trotzdem ist dieser Trend sozialverträglich auszugestalten.

Aufgrund der Kontinuität des Trends und der Bedeutung ist hoher Handlungsbedarf angesagt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Umsetzung verschiedener Fördermaßnahmen durch die WInTO
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

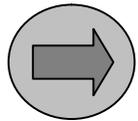
Die vorliegende Entwicklung hängt mit G 2 und K 3 eng zusammen. Sie hat aber auch Auswirkungen auf N 1 bis N 3, auf P 1 bis P 3. Vermittelt könnten Beziehungen zu H 3, S 1 und X 6 bestehen. Damit kommt auch ein Einfluss auf M 1 und M 2 zustande.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB bis 2007 / S. 209; 2008 / S. 39 und S. 77
eigene Berechnungen

G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer

Nachhaltigkeitstrend

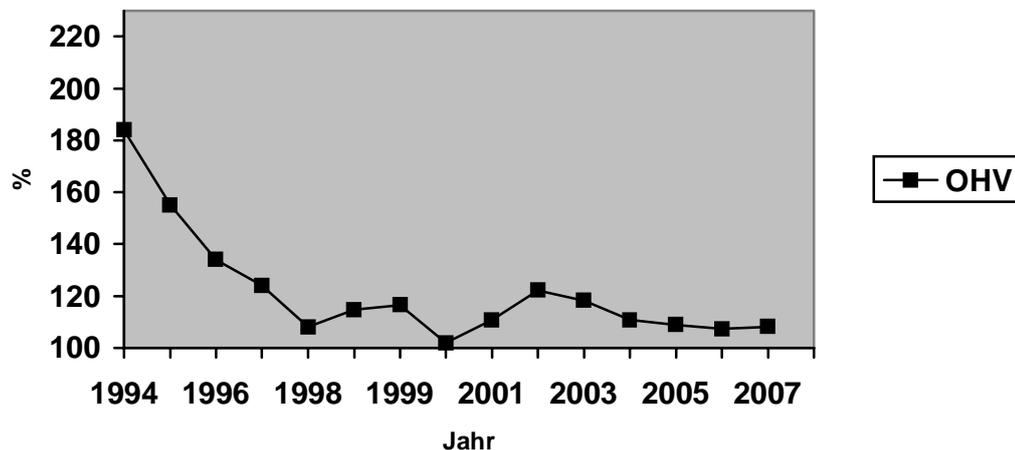


Beschreibung

Um die Bedeutung der Frauen-Arbeitslosigkeit zu bewerten, wurde die absolute Zahl der arbeitslosen Frauen ins Verhältnis zur Zahl der arbeitslosen Männer gesetzt. Dabei ist die Datenlage der offiziellen Statistik nicht einheitlich. Bis 1997 werden die Zahlen nach den Arbeitsamtsbereichen aufgeschlüsselt, ab 1998 nach Verwaltungsbezirken. Bis 1997 wurden deshalb die Daten der Arbeitsamtsbereiche Gransee und Oranienburg zugrunde gelegt.

Entwicklung

Verhältnis der arbeitslosen Frauen zu den arbeitslosen Männern in %



Interpretation

Die Statistik zeigt, dass im betrachteten Zeitraum der Anteil der arbeitslosen Frauen, der zu Beginn fast das Doppelte der arbeitslosen Männer betrug, sich bis 1998 auf das selbe Niveau wie das der Männer zu bewegte. Für 1999 ist eine Trendwende zu ungunsten der Frauenarbeitslosigkeit eingetreten. Die absoluten Zahlen zeigen dabei, dass dieser Trend bei relativer Stabilität der Zahl arbeitsloser Frauen durch die stetige Zunahme der Zahl arbeitsloser Männer erzeugt wird.

Die gesamte Arbeitslosenquote ist im betrachteten Zeitraum einem steigenden Trend unterworfen, wenn auch mit zwischenzeitlichen Schwankungen.

Die Differenz zwischen dem nördlichen Kreisgebiet und dem südlichen wird durch die erhöhte Frauenarbeitslosigkeit im Norden deutlich (ab 1998 ist das der offiziellen Statistik nicht mehr entnehmbar, hier waren eigene Berechnungen auf der Basis der Zahlen der Arbeitsamtsbereiche erforderlich).

Zur Nachhaltigkeit

Mit diesem Indikator soll die Frage beantwortet werden, wie sich die Arbeitslosigkeit zwischen den Geschlechtern entwickelt hat. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte Arbeitslosigkeit - sofern sie überhaupt auftritt - Männer und Frauen zu gleichen Teilen betreffen.

Obwohl der Trend der betrachteten Relation über einen größeren Zeitraum positiv zu bewerten ist, muss aufgrund der Ursachen und einer zu verzeichnenden Trendänderung ein erhöhter Handlungsbedarf diagnostiziert werden.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Umsetzung verschiedener Fördermaßnahmen durch die WInTO
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

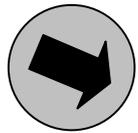
Die vorliegende Entwicklung hängt mit G 1 und K 3 eng zusammen. Sie hat aber auch Auswirkungen auf N 1 bis N 3, auf P 1 bis P 3. Vermittelt könnten Beziehungen zu H 3, S 1 und X 6 bestehen. Damit kommt auch ein Einfluss auf M 1 und M 2 zustande.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1994 bis 2007 / S. 200f; 2008 / S. 96;
- eigene Berechnungen

G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %

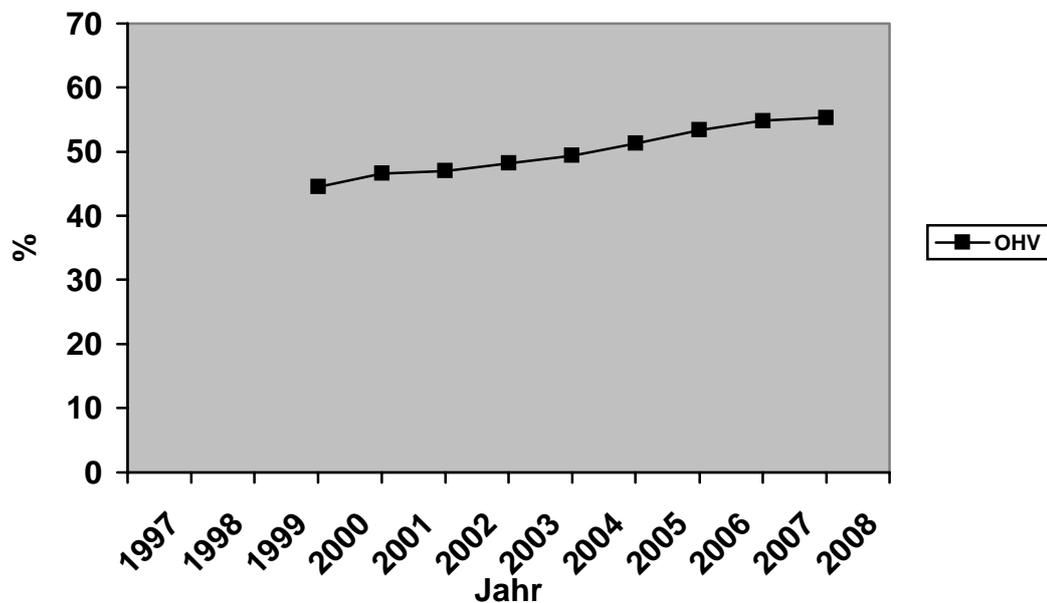
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Entwicklung der Pendlerzahlen ergibt ein Bild über die Beschäftigungsmöglichkeiten im Landkreis. Dabei sind Auspendler die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die nicht im Wohnortkreis arbeiten. Die offizielle Statistik weist diese Zahlen erst seit 1996 aus. Die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter ist wie bei G 1 ermittelt.

Entwicklung



Interpretation

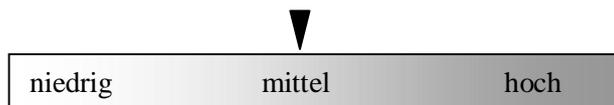
Der Trend ergibt sich bei steigender Zahl der Auspendler und gleichzeitigem Wachstum der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter. Das zeigt ein starkes Wahrnehmen von Arbeitsangeboten außerhalb des Landkreises. Traditionell liegen viele Arbeitsstätten in Berlin. Der Trend lässt aber auch vermuten, dass die Bevölkerungszunahme durch Zuzug mit festem Arbeitsplatz außerhalb des Landkreises erfolgt (vgl. P 2: der Zuwachs der Bevölkerung erfolgt durch Wanderungsgewinne).

Zur Nachhaltigkeit

Im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ist ein räumlich enger Zusammenhang zwischen Lebens- und Arbeitsbereich. Insofern ist eine steigende Zahl des Auspendleranteils nicht erstrebenswert. Sicherlich ist Berlin traditioneller Arbeitsort für Bevölkerungsteile des Landkreises. Allerdings besteht durch den überlagernden Effekt des Wanderungsgewinns auch die Gefahr einer Fremdbestimmtheit, die Folgen wirtschaftlicher Entwicklung anderer Regionen (in der die Arbeitsplätze liegen) in den Landkreis verlagert (z. B. durch Unterstützungszahlungen etc.).

Aufgrund des Trends sollte wenigstens mittlerer Handlungsbedarf gesehen werden.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

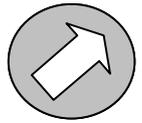
Die Zahl der Pendler hat Auswirkungen auf die Zunahme des Verkehrs mit allen daraus resultierenden Effekten (B 1, B 2, C 1, E 1). Auswirkungen gibt es auch auf G 1, G 2, H 2, Q 3, S 2 und evtl. X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1999 bis 2007/ S. 204f.; 2008/ S. 80f
- eigene Berechnungen

H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner

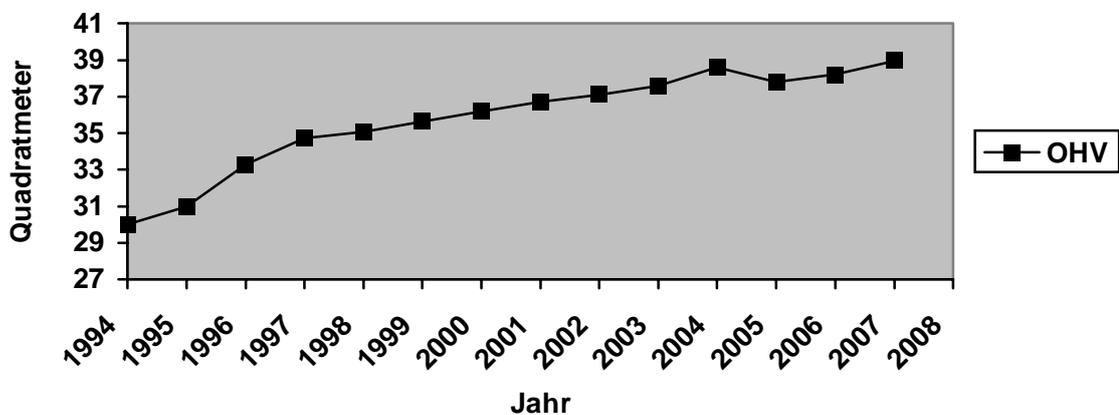
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Wohnfläche von Wohnungen ist die Summe der anrechenbaren Grundflächen der Räume, die ausschließlich zu **einer** Wohnung gehören. Nicht gezählt werden Flächen der Zubehörräume (z. B. Keller, Waschküche, Dachboden usw.), der Wirtschaftsräume (Vorratsräume, Abstellräume außerhalb der Wohnung) sowie Geschäftsräume.

Entwicklung



Interpretation

Die Zunahme der Wohnfläche pro Einwohner findet sich bei steigender Bevölkerungszahl. Das bedeutet, dass die Absolutzahl verfügbaren Wohnraums stärker als die Bevölkerung zunimmt. Das zeugt einerseits von der wirtschaftlichen Möglichkeit, angemessenen Wohnraum zur Verfügung stellen zu können. Andererseits muss diesem Trend die tatsächliche Nutzung (die auch von den wirtschaftlichen Möglichkeiten bestimmt wird) gegenüber gestellt werden. Die Reduzierung der Wohnfläche pro Einwohner im Jahr 2005 ist auf die ausgelaufene Eigenheimförderung zurückzuführen.

Zur Nachhaltigkeit

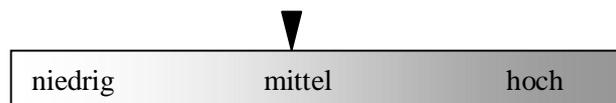
Der in den Vorjahren zu verzeichnende Trend zu Ein- und Zweifamilienhäusern hat durch das auslaufende Förderprogramm des Landes eine Dämpfung erfahren.

Positiv im Sinne der Nachhaltigkeit ist dabei, dass der resultierende Flächenverbrauch dadurch eingeschränkt werden konnte.

Die pro Einwohner gemessene Wohnfläche korreliert mit einem Anstieg der Siedlungsfläche (Indikator C 1) und der steigenden Zahl von Ein-Personen-Haushalten (Indikator P 3). Es stellt sich hier wie bei C 1 die Frage nach der angemessenen Größe des Wohnraums.

Aufgrund des zukünftig wieder zu erwartenden steigenden Trends ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

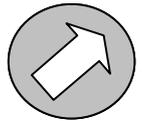
Der Anstieg hat Auswirkungen auf C 1, aber auch auf E 1. Weitere Relationen bestehen zu L 1, L 2, P 1, P 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 bis 2007/ S. 31 ff, S. 284f; 2008 / S. 31, S. 282
- eigene Berechnungen

H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner

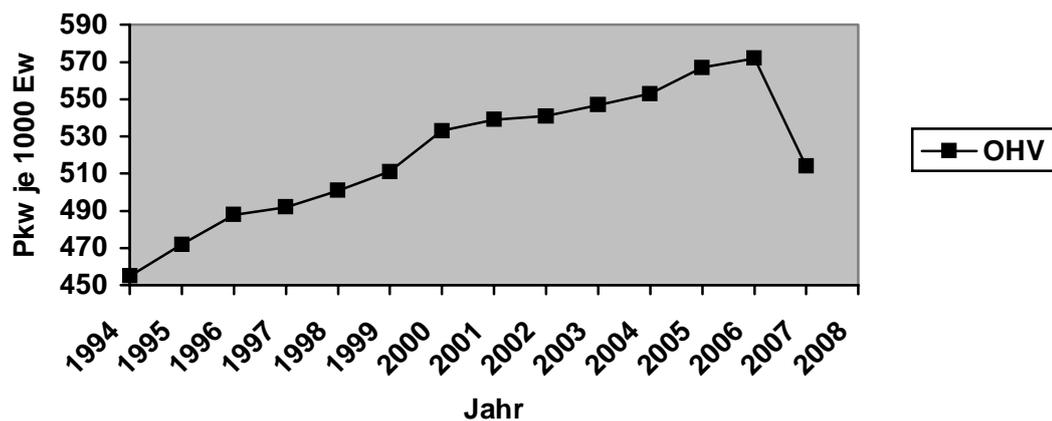
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Dieser Indikator gibt an, wie sich die PKW-Dichte entwickelt hat. Berechnet wird die Zahl der vorhandenen Personenkraftwagen (einschließlich Kombinationskraftwagen) bezogen auf 1.000 Einwohner. Die offizielle Statistik gibt den Bestand per 01.01. eines Jahres an. Dieser wird hier als End-Bestand des vorherigen Jahres angesetzt (d. h. der Jahrbuch-Wert für den 01.01.1997 wird als Wert für 1996 gezählt).

Entwicklung



Interpretation

Bei der Betrachtung ist die Besonderheit zu berücksichtigen, dass ab dem 1.3.2007 die neue Fahrzeugzulassungsverordnung gilt. Danach erfolgen sämtliche Abmeldungen, auch die vorübergehenden Stilllegungen, als „Außerbetriebsetzungen“. In der Konsequenz enthält der Fahrzeugbestand daher lediglich den „fließenden Verkehr“ einschließlich Saisonkennzeichen. Die PKW-Dichte im Landkreis OHV ist trotz der Änderung der Statistischen Erhebung weiterhin sehr hoch, da der Süden des Landkreises Oberhavel unmittelbar an das Stadtgebiet Berlins angrenzt (örtliche Trennung der Arbeitsplätze vom Wohnort) und der Grad der Motorisierung pro Kopf über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Zur Nachhaltigkeit

Die Auswahl dieses Indikators begründet sich aus den ökologischen Folgeproblemen der erhöhten Motorisierung, die sich in einem wachsenden Flächenverbrauch (Indikator C 1), steigendem Energieverbrauch (Indikator E 1) und Luftverschmutzung (Indikator B 1) äußern. Anzustreben ist mittlerweile ein gegenläufiger Trend auf ein niedrigeres Niveau hin.

Der Handlungsbedarf ist mittel bis hoch.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

<input type="checkbox"/>

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

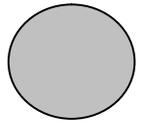
Die steigende PKW-Zahl hat Auswirkungen auf B 1 bis B 3, C 1, D 3 und E 1. Wechselseitige Wirkungen sind zu erwarten bei G 3, I 3, L 1, Q 1, Q 3, R 2, R 3, S 2, S 3 und X 6. Inwieweit H 3 betroffen wird, wäre eine interessante Frage.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 bis 2007/ S. 344; 2008 / S. 419
- Entwurf der Haushaltssatzung zum Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2005, Seite 10
- eigene Berechnungen

H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt

Nachhaltigkeitstrend



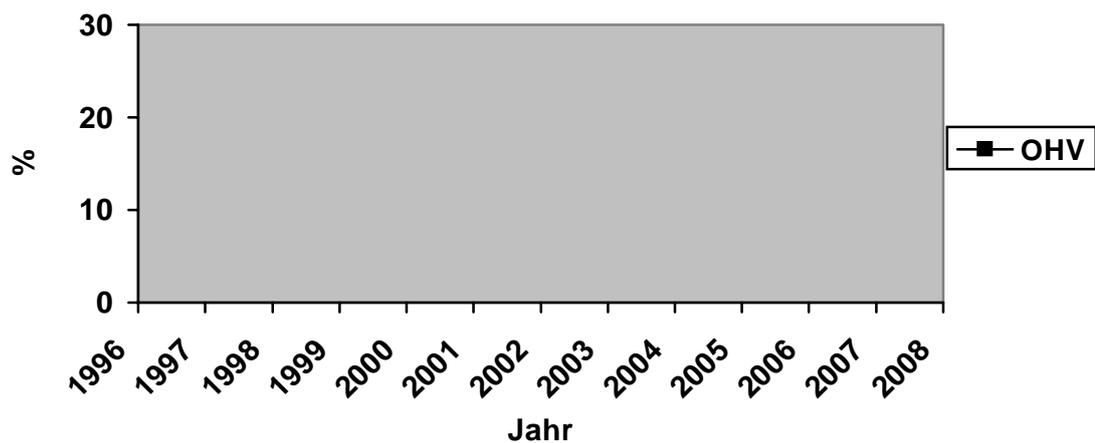
Beschreibung

Mit diesem Indikator soll die Anzahl der überschuldeten Haushalte erfasst werden.

Verschuldung wird häufig in Kauf genommen, um sich einen bestimmten Konsum leisten zu können. Nach Korczak sind in Deutschland rund 1,6 Mio. Haushalte überschuldet.

Spezifische Daten sind für diesen Indikator nicht zu erhalten, weil diese aus persönlichen Datenschutzgründen nicht offiziell gesammelt werden. Einen Anhaltspunkt könnte die Zahl der Schuldnerberatungen geben.

Entwicklung



Interpretation

Obwohl die Beschaffung von belastbaren Daten wohl kaum möglich ist, hat dieser Indikator auch durch seine bloße Anwesenheit eine Warnfunktion.

Zur Nachhaltigkeit

Auf der einen Seite ist Verschuldung generell ein Indikator dafür, dass Menschen Ausgaben tätigen, ohne zu diesem Zeitpunkt die dafür erforderlichen Mittel zu besitzen - sie leben damit „auf Kosten“ ihrer Zukunft. Die Verlagerung von Zukunftskonsum in die Gegenwart ist ein Anzeichen einer nicht nachhaltigen Wirtschaftsweise. Auf der anderen Seite kann Verschuldung auch ein Indikator für eine erhebliche Verschlechterung der Einkommens- und Vermögensverteilung sein, die unterschiedliche Ursachen haben kann, so z. B. Arbeitslosigkeit. Im Extremfall kann schließlich die Folge von Überschuldung zur Obdachlosigkeit führen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

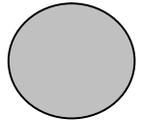
Zu berücksichtigen wären G 1, G 2, K 1 bis K 3, L 1 bis L 3, M 1, N 1, N 3, O 2, P 1 bis P 3, S 1, X 2.

Quellen

Mögliche Quelle: Lebensqualität-Atlas

I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin

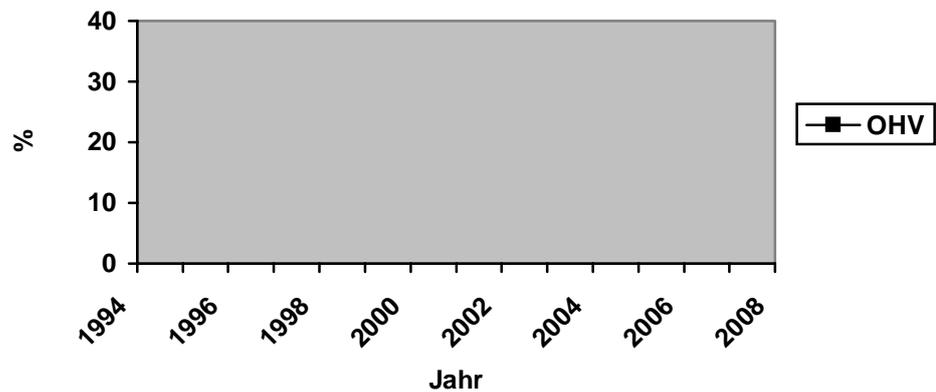
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Neben den im Landkreis selbst verbrauchten Produkten und Dienstleistungen der Wirtschaft muss immer auch ein gewisser Anteil die Kreisgrenzen verlassen. Aufgrund der Lage des Landkreises an der Metropole Berlin ist die Betrachtung des Absatzmarktes Berlin und Land Brandenburg sinnvoll. Die Lieferquote erhält man, indem die in die genannten Zielregionen gelieferten Leistungen zur Gesamtleistung ins Verhältnis gesetzt werden.

Entwicklung



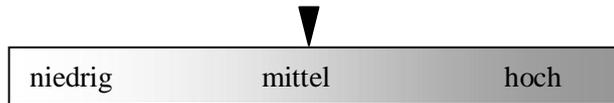
Interpretation

Die Erfassung geeigneter Daten war bisher nicht möglich. Hier ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Zur Nachhaltigkeit

Die Lieferquote gibt Aufschluss über die Leistungskraft und Nachfrage der regionalen Wirtschaft und auch darüber, wie abhängig ein Stadt- oder Landkreis, ein Bundesland oder eine nationale Wirtschaft von der Auslandsnachfrage ist. Je höher die Auslandsnachfrage in einer Region ist, um so stärker steht sie in einem Wechselverhältnis zu globalen Veränderungen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

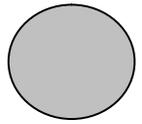
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Abhängigkeiten gibt es zu G 1 bis G 3, I 2, K 1 bis K 3, X 1.

Quellen

I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird

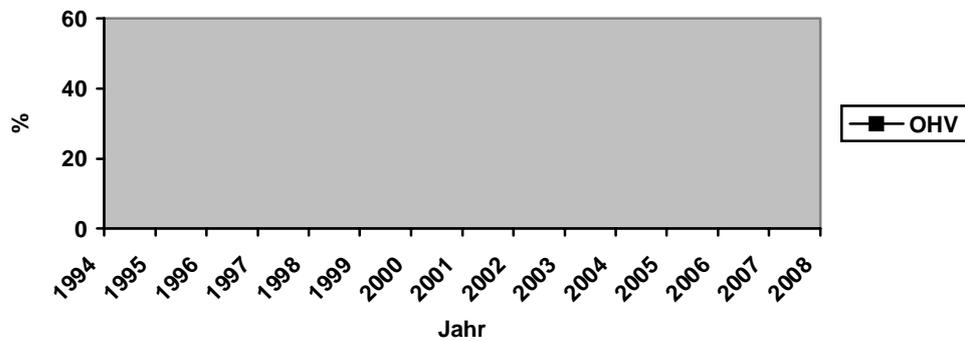
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Mit diesem Indikator sollen die regionalen Stoffströme erfasst werden. Zum einen kann es sich dabei um Nahrungsmittel handeln, die auf lokalen Wochenmärkten angeboten und in der Region auch angebaut werden, zum anderen geht es aber auch um andere Produkte, wie etwa Kleidung oder Möbel, die regional hergestellt und über eigene Vertriebswege verkauft werden.

Entwicklung



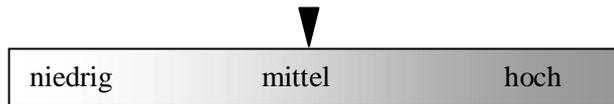
Interpretation

Geeignete Daten liegen zu diesem Indikator nicht vor. Verfügbare amtliche Statistiken weisen keine **geeigneten** Werte aus. **Für die Zukunft** ist eine enge Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden notwendig.

Zur Nachhaltigkeit

Die Entwicklung der Landwirtschaft zur Agrarindustrie, die zunehmende Schließung von Bauernhöfen, der weltweite Bezug von Lebensmittelprodukten und z. B. (Edel-)Hölzern hat die regionale Versorgung mit Produkten immer mehr verdrängt. Die damit zusammenhängenden Transportwege und Folgeerscheinungen der Großproduktion von Nahrungsmitteln sind der Nachhaltigkeit entgegengerichtet.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

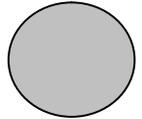
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

B1 - B 3, C 1, E 1, G 1, G 3, K 1 bis K 3, L 1, P 2, Q 1, X 2, X 3

Quellen

I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel (Läden pro 1.000 Einwohner)

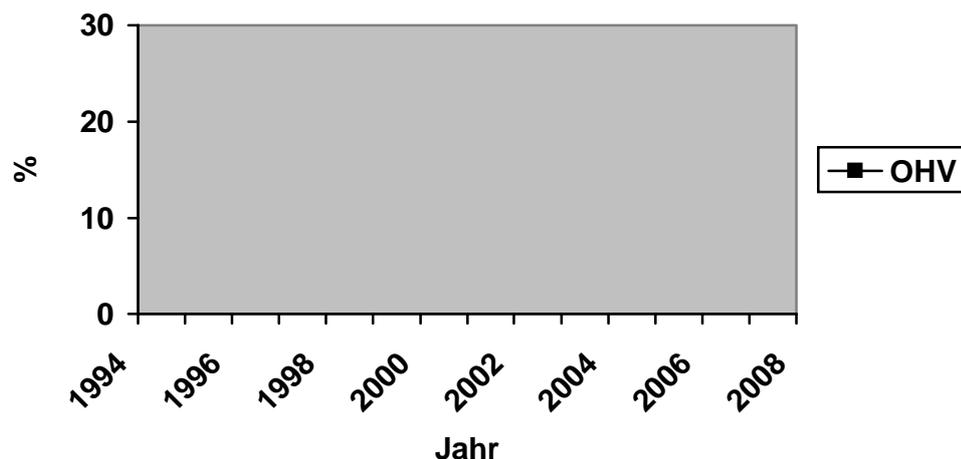
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Der Landkreis Oberhavel ist durch eine sehr unterschiedliche Bevölkerungsdichte in den beiden Teilbereichen Nord und Süd charakterisiert. Wichtig ist für einen Erhalt der räumlichen Bevölkerungsstruktur eine optimale Versorgung. Die Dichte von Handelseinrichtungen auf die Bevölkerung bezogen ist dafür ein guter Maßstab, auch wenn damit nicht die inhaltliche (Warenart) und strukturelle (Kleinläden, Einkaufszentren) Differenzierung erfasst werden kann.

Entwicklung



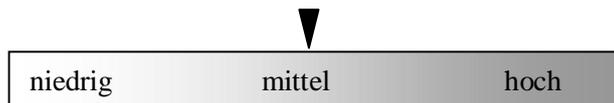
Interpretation

Die offizielle Statistik weist dazu keine Daten aus. Die Bereitstellung geeigneter Daten könnte zukünftig über die Regionale Planungsgemeinschaft erfolgen. Durch die Planungsstelle wurde mit der Erstellung eines Dienstleistungskatasters für die Region begonnen.

Zur Nachhaltigkeit

Der Versorgungsgrad der Bevölkerung ist auf einem entsprechend hohem Niveau zu sichern. Dabei ist im Sinne von Nachhaltigkeit allerdings darauf zu achten, dass das Versorgungsnetz nicht zu großmaschig ist (wenig Einkaufszentren), weil dadurch Verkehr erzeugt wird. Gleichzeitig werden Bevölkerungsteile benachteiligt (Junge, Alte), die nicht die Möglichkeit haben, sich mit vertretbarem Aufwand in die Einkaufszentren zu begeben.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Unterstützung bei der Erstellung eines Dienstleistungskataster für die Region Prignitz-Oberhavel durch die Regionale Planungsgemeinschaft
.....
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

A 1, A 2, C 1, E 1, G 1, H 2, I 1, I 3, K 1, K 3, L 1, P 2, Q 1, Q 3, S 2, X 2, X 5, X 6.

Quellen

K 1 Gewerbeentwicklung

Nachhaltigkeitstrend



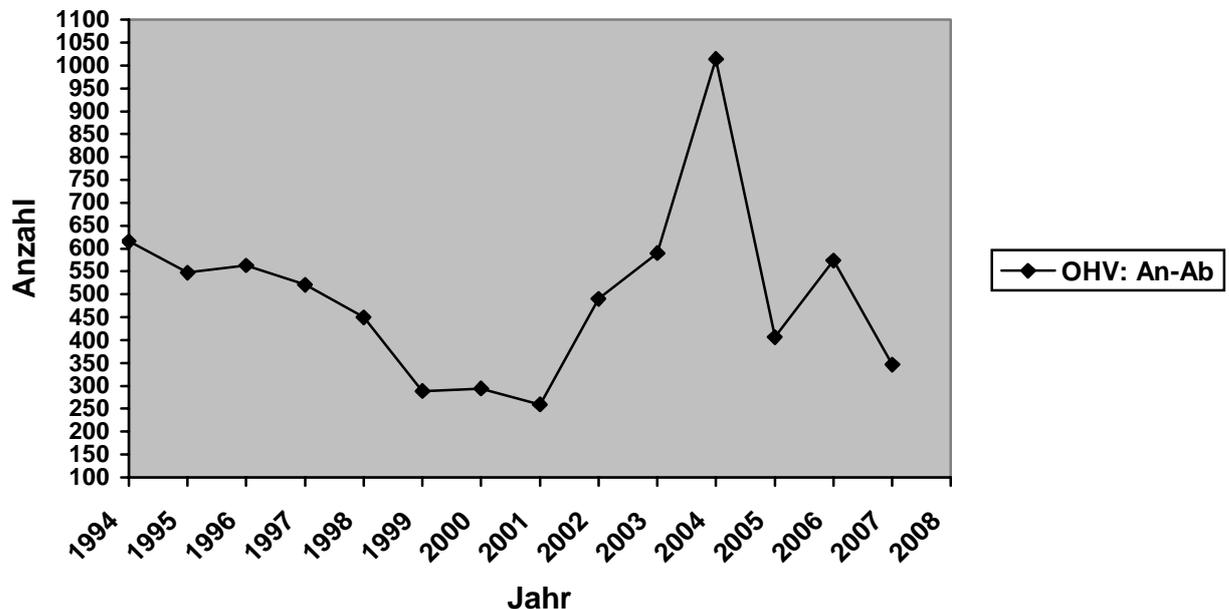
Beschreibung

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Region wird wesentlich und dauerhaft von der in ihr bestehenden bzw. sich entwickelnden Gewerbestruktur bestimmt. Hier erfolgt die entsprechende Wertschöpfung und auch die Schaffung der Arbeitsplätze.

Gewerbe ist jede planmäßig auf Gewinnerzielung und Dauer angelegte selbstständige Tätigkeit, ausgenommen in der Land- und Forstwirtschaft und in den freien Berufen. Anmeldungen beinhalten Neuerrichtungen und Übernahmen bereits bestehender Betriebe. Als Abmeldungen werden registriert die vollständige Aufgabe, die teilweise Aufgabe eines bestehenden Betriebes sowie die Aufgabe eines weiterhin bestehenden Betriebes. Um den Trend einer Entwicklungsdynamik zu erfassen, wird der Saldo aus Gewerbeanmeldungen minus -abmeldungen dargestellt.

Entwicklung

Saldo Gewerbeanmeldungen minus Gewerbeabmeldungen (An-Ab)



Interpretation

Nach einem Rückgang der Gewerbeanmeldungen ist erstmals ab 2002 ein deutlicher Anstieg der Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen. Zugleich ist eine Verringerung der Gewerbeabmeldungen erfolgt. Der starke Anstieg im Jahr 2004 ist auf die Arbeitsmarktreform (Gründung von Ich-AG) zurückzuführen.

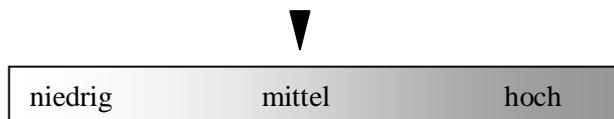
Zur Nachhaltigkeit

Die Zahl der Neugründungen ist zwar im Jahr 2005 sowie nach einem stärkeren Anstieg 2006 im Jahr 2007 wieder stark zurückgegangen, von den neu gegründeten Firmen konnten sich doch viele am Markt nicht behaupten.

Da die Wertschöpfung einer Region in der Wirtschaft erfolgt, ist der Gewerbeentwicklung große Aufmerksamkeit zu schenken. Von ihr hängt auch die Möglichkeit der Schaffung bzw. Sicherung von Arbeitsplätzen ab. Es muss das Ziel sein, die Gewerbeentwicklung im Saldo mindestens auf einem stabilen, den Potenzialen des Landkreises angepassten Niveau zu halten.

Es ist mittlerer Handlungsbedarf erforderlich.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

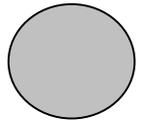
Wechselwirkungen sind mit folgenden Indikatoren zu betrachten: C 1, E 1, (evtl. E 3), G 1 bis G 3, I 1 bis I 3, M 1 (durch das Steueraufkommen), P 2, X 1, X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 bis 2007/ S. 231ff; 2008/ S. 442ff
- eigene Berechnungen

K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises

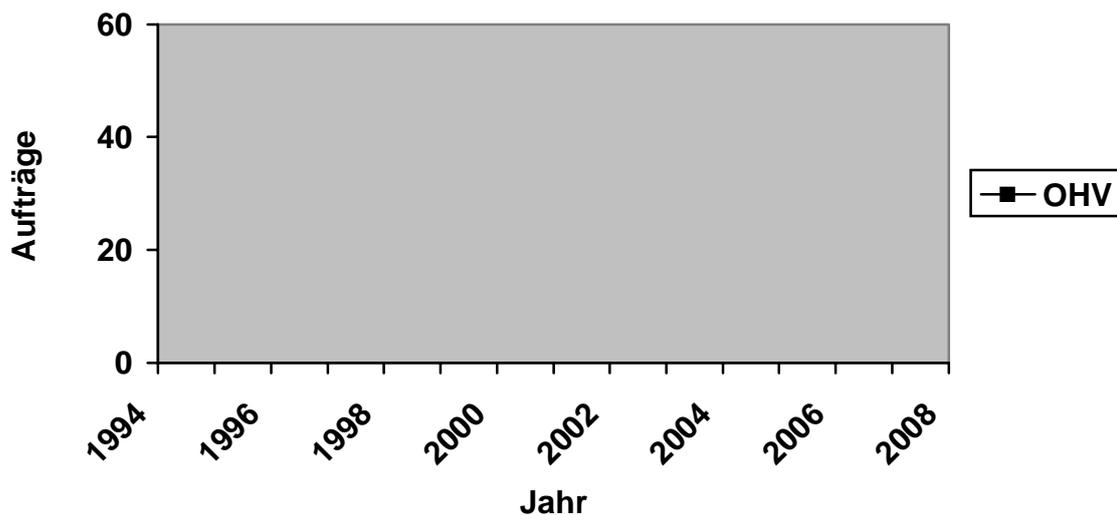
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Für die stabile wirtschaftliche Entwicklung einer Region ist ihre Eingebundenheit in größere Wirtschaftskreisläufe notwendig. Als Anzeiger dafür können die an Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) ergangenen Aufträge von außerhalb des Landkreises gelten. Die KMU sind für die regionale Wirtschaftsstruktur prägend. Die Einbeziehung der größeren Unternehmen würde durch deren Eingebundensein in überregionale (teilweise transnationale) Konzernbeziehungen, die in der Regel mit starken Außenbeziehungen verknüpft sind, eine Verfälschung des Bildes ergeben.

Entwicklung



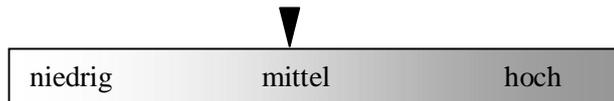
Interpretation

Die offizielle Statistik weist dazu keine Daten aus. Hier sind für die Zukunft Möglichkeiten einer engen Kooperation mit der Wirtschaft und ihren Interessenverbänden zu prüfen.

Zur Nachhaltigkeit

Ein vernünftiger Mix zwischen Aufträgen aus der Region und von außerhalb ist für ein nachhaltiges Wirtschaften unabdingbar. Wo hier Grenzen liegen, ab denen Gefahr für die wirtschaftliche Stabilität droht, bedarf weiterer Untersuchungen. Es ist auf jeden Fall zu beachten, dass nicht eine zu große Abhängigkeit von Auftraggebern außerhalb der Region entsteht, weil dies zur Verlagerung von Umweltbelastungen führen und auch die Selbststeuerungsfähigkeit der regionalen Wirtschaft einschränken kann.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

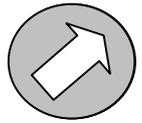
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Mögliche Korrelationen bestehen zu B 1 bis B 3, C 1, E 1, E 3, G 1 bis G 3, I 1, I 2, K 1, K 3, M 1, M 2, O 3, P 2, Q 1, X 1, X 6.

Quellen

K 3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen

Nachhaltigkeitstrend

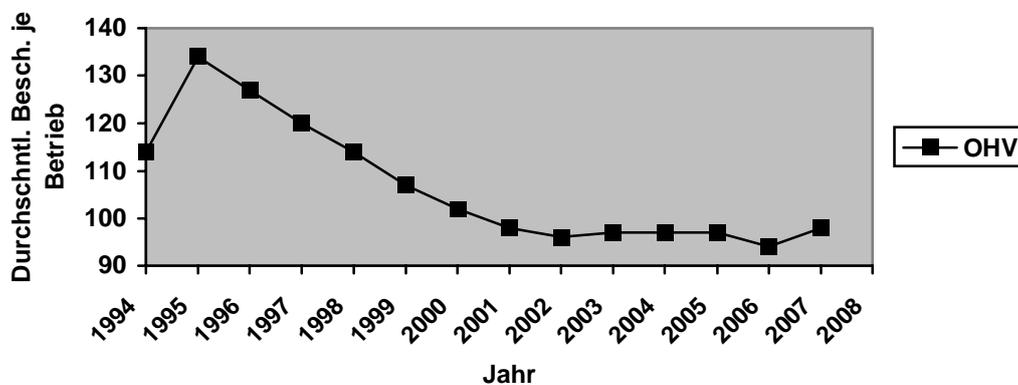
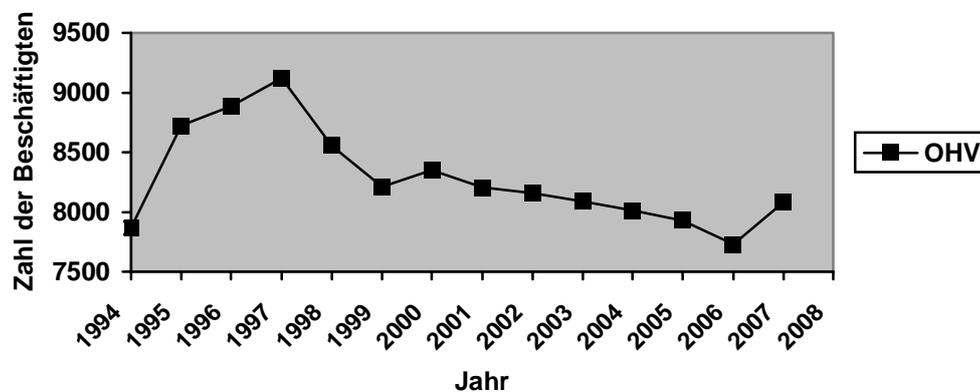


Beschreibung

Zu den Beschäftigten zählen alle im Betrieb tätigen Personen, die in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis stehen. Einbezogen werden u. a. auch Erkrankte, Urlauber, Teilzeitbeschäftigte und Kurzarbeiter, nicht dagegen Heimarbeiter. Um die Abhängigkeit der Beschäftigtenzahl von der Zahl der Unternehmen zu entkoppeln, wird in einer zweiten Übersicht die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen dargestellt.

Entwicklung

Gesamtzahl der in Unternehmen Beschäftigten



Durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb

Interpretation

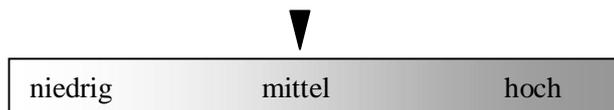
Im dargestellten Zeitraum ist **bis 1997** eine Steigerung der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen. Da dies ab 1995 mit einer stärkeren Zunahme von Betrieben einhergeht, sinkt die durchschnittliche Beschäftigtenzahl pro Betrieb sehr deutlich. Das weist einerseits auf anfängliche Wirtschaftskraft der Region hin, andererseits ist im Durchschnitt keine Expansion der einzelnen Unternehmen zu verzeichnen. Der Trend geht eher zu kleinen Unternehmen. Aufgrund der Industrieansiedlungen im südlichen Kreisgebiet liegt allerdings die durchschnittliche Beschäftigtenzahl noch relativ hoch. **Die 2007 zu verzeichnende Erhöhung der Beschäftigten war auch mit einer Erhöhung der Durchschnittlichen Beschäftigtenzahl in bestehenden Betrieben verbunden.** Zu beachten ist, dass **diese Zunahme** der Beschäftigten mit einer Zunahme der Gesamtbevölkerung und auch der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter einhergeht.

Zur Nachhaltigkeit

In einer nachhaltigen Wirtschaft sollte die Zahl der in Unternehmen Beschäftigten auf einem hohen Niveau relativ stabil sein. Die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten je Betrieb ist den Jahren seit 2003 stabil geblieben.

Es ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt, da auch der weiterhin bestehende Negativtrend der Zahl der Gesamtbeschäftigten gestoppt werden muss.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

Umsetzung verschiedener Förderprogramme

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Betrachtet werden sollten die Indikatoren G 1 bis G 3, H 3, K 1, N 1 bis N 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 bis 2007 / S. 260; 2008/ S. 373
- Statistische Berichte E I-j/01, E 0I-j/00
- eigene Berechnungen

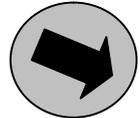
L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

(1995 = 100)

(2000 = 100)

(2005 = 100)

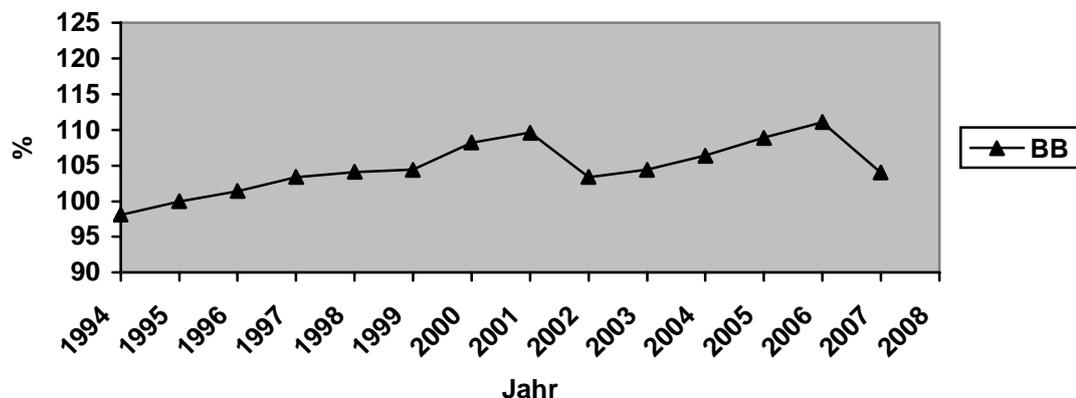
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird für rd. 660 Güter und Leistungen ermittelt und bezieht sich auf einen statistischen Durchschnittshaushalt. Berücksichtigt werden auch die öffentlichen Verkehrs-, Strom- und Gastarife sowie zentral ermittelte bundeseinheitliche Preise (z. B. Postgebühren, Versandhandelspreise). Mit dem Statistischen Jahrbuch 1999 wurde die internationale Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums (COICOP) eingeführt. Basisjahr ist 1995. Die Daten sind nur für Brandenburg insgesamt verfügbar.

Entwicklung



Interpretation

Die Daten sind nur für das Land Brandenburg insgesamt verfügbar. Da aber mit einer im Landesdurchschnitt gleichen Situation zu rechnen ist, können diese Daten auch für den Landkreis OHV repräsentativ sein.

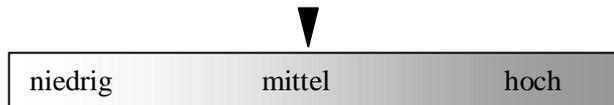
Es ist ein stetiger Anstieg zu verzeichnen, da das Bezugsjahr in der Statistik verändert wird und der Preisindex des Bezugsjahres jeweils auf 100% gesetzt wird.

Zur Nachhaltigkeit

Die Stabilität des Preisniveaus spiegelt sich im allgemeinen im Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wider. Preissteigerungen und Preissenkungen sollen sich danach möglichst gegenseitig kompensieren. Anhaltende Preissteigerungen würden indes zur Inflation führen und damit den privaten Wohlstand nachhaltig gefährden.

Da der Trend in der Größenordnung des für ganz Deutschland zu verzeichnenden Trends liegt, ist nur mittlerer Handlungsbedarf angesagt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

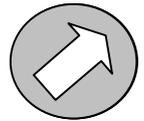
Wechselwirkungen sind mit folgenden Indikatoren zu beachten: H 3, N 1 bis N 3, P 1 bis P 3, X 2, X 5, X 6, indirekt mit G 1 und G 2. Inwieweit mit S 1 eine Korrelation besteht, ist unsicher.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1994 bis 2007/ S. 446ff; 2008/ S. 454

L 2 Preisindex der Mieten (2000 = 100)

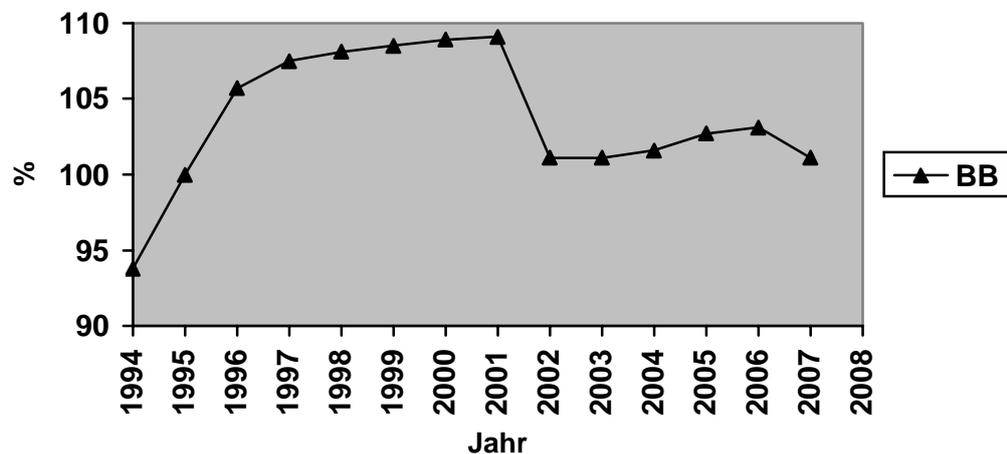
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Ähnlich wie der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wird der Preisindex für die Mieten auf der Grundlage ausgewählter Haushalte in Brandenburg ermittelt. Die Zahlen sind nur für das Land Brandenburg insgesamt verfügbar. Dabei ändert im betrachteten Zeitraum die offizielle Statistik ihren Bezugspunkt.

Entwicklung



Interpretation

Daten für diesen Indikator lagen nur für das Land Brandenburg insgesamt vor. Hier gilt die Repräsentativität des Landes für den LK OHV etwas eingeschränkter als beim Indikator L 1, da hier doch durch die sehr differenzierte Struktur des Landes eine weit differenziertere Entwicklung anzunehmen ist. Das wird auch durch die Tatsache gestützt, dass der LK OHV 1998 den höchsten Wert für die Miete pro m² im Land Brandenburg aufzuweisen hatte (5,39 €- leider liegen die Daten aus dem Mikrozensus nicht für weitere Jahre vor, so dass keine Trendaussagen möglich sind). Die deutliche Steigerung des Mietpreisindex wird aber auch für OHV gelten.

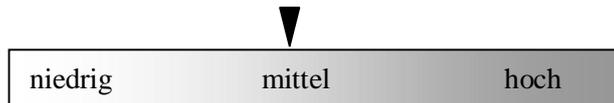
Deutlich wird ein gewisser Sättigungseffekt ab dem Jahr **2006 im Mietwohnungsbau**.

Zur Nachhaltigkeit

Die Nutzung einer Wohnung zu einem angemessenen Preis ist ein wichtiges Recht der Bürger. Es kommt also darauf an, dass sich die Mietpreise nicht allzu sehr von der allgemeinen Preisentwicklung abkoppeln.

Da der Trend nach dem Sättigungseffekt wieder eine steigende Tendenz aufweist, ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

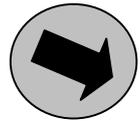
Wechselbeziehungen bestehen zu folgenden Indikatoren: H 1, L 1, N 1, N 2, P 2. Die Beziehung zu den Indikatoren A 1 bis A 3 und E 1 besteht durch ihren Einfluss auf den Mietpreis.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1998 bis 2006/ S. 452f; 2007/ S. 60; 2008/ S. 53

L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)

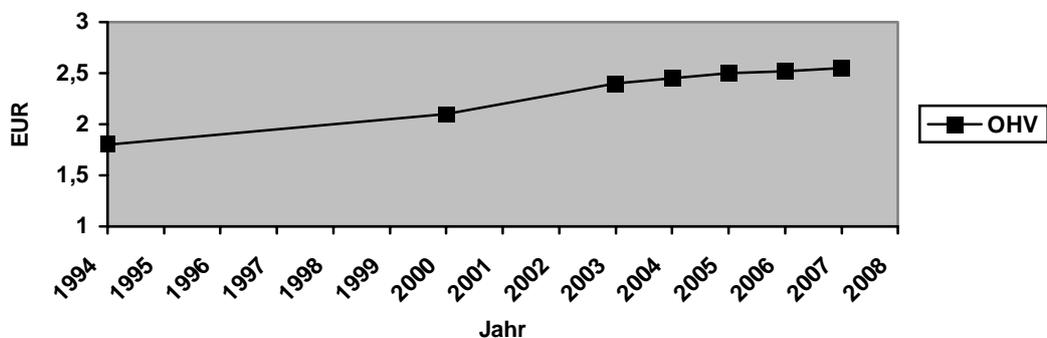
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Brot als Grundnahrungsmittel hat einen besonderen Stellenwert in der Lebenshaltung einer Familie. Sein Preis wird deshalb exemplarisch für die Stabilität der Grundversorgung der Bevölkerung betrachtet. Außerdem ist die Entwicklung dieses Indikators sehr plastisch im täglichen Leben spürbar.

Entwicklung



Interpretation

Die Preise einzelner Waren werden nicht statistisch erfasst. Aus diesem Grunde wurde der Preis für ein Mischbrot exemplarisch erfragt. Im dargestellten Zeitraum ist dabei die Steigerung relativ gering.

Zur Nachhaltigkeit

Brot als Grundnahrungsmittel ist für die Beurteilung der sozialen Komponente der Nachhaltigkeit eine sehr anschauliche Größe. Sein Preis sollte möglichst stabil bleiben (bereinigt), mindestens aber langsamer steigen als die übrigen Preise.

Der Trend legt hier einen eher geringen Handlungsbedarf nahe.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

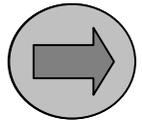
Die Wechselwirkungen erfolgen vor allem über die Integration von L 3 in L 1.

Quellen

Eigene Erhebungen (Umfragen)

M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen

Nachhaltigkeitstrend



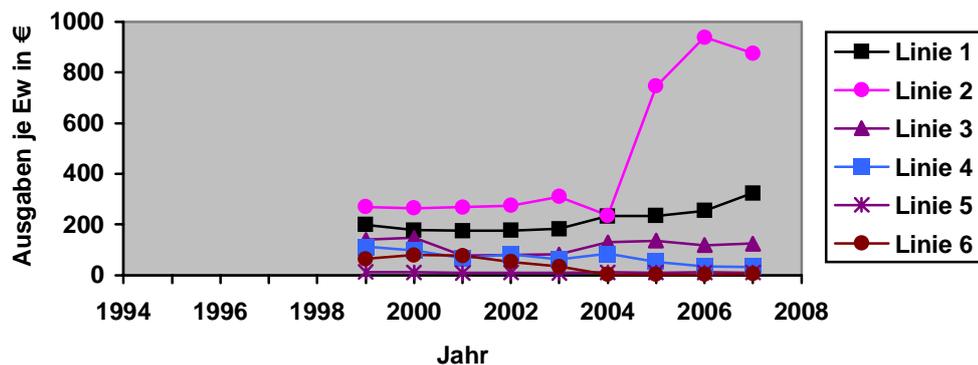
Beschreibung

(betrachtet werden hier die Haushaltsstellen des Landkreises Oberhavel)

Zu den kommunalen Gesamtausgaben zählen:

1. Sächliche Verwaltungs- und Betriebsausgaben (Grafik Linie 1)
2. Leistungen der Sozial- und Jugendhilfe (Grafik Linie 2)
3. Zuweisungen und Zuschüsse (Grafik Linie 3)
4. Investitionen für Baumaßnahmen (Grafik Linie 4)
5. Investitionen für Geräte und Ausstattungen (Grafik Linie 5)
6. Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen einschließlich der Weiterleitung der Mittel (Grafik Linie 6)

Entwicklung



Interpretation

1. Der sächliche Verwaltungs- und Betriebsaufwand hat in 2007 gegenüber 2006 eine Steigerung aufgrund der Erhöhung der Mehrwertsteuer und den veränderten Medienkosten erfahren. Die Steigerung von 2005 zu 2006 resultiert aus Neuordnungen innerhalb der Haushalts-Gruppen 5/6 und 7.
2. Steigerung der Fallzahlen und der Regelleistungen im Jugend- und Sozialbereich von 2005 zu 2006.
3. Anstieg der Zuschüsse für investive Zwecke von 2006 zu 2007 durch die Bildung der Großleitstelle und dem damit verbundenen Investitionszuschuss.

Zahlen für das Jahr 2008 liegen wegen des noch fehlenden Jahresabschlusses noch nicht vor. Mit der Einführung der Doppik und dem ersten doppischen Haushalt 2008 ist eine Vergleichbarkeit der einzelnen Gruppierungen aus Vorjahren mit den Kontengruppen und den dazugehörigen Konten sehr kompliziert.

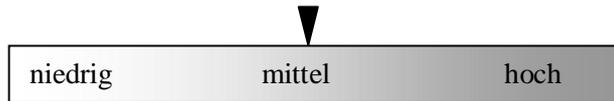
Schon allein durch die Buchung der Abschreibungen über den gesamten Haushalt oder die Zuführung von Rückstellungen ergeben sich Werte, die sich in der Kameralistik nicht nachvollziehen lassen.

Zur Nachhaltigkeit

Die je Einwohner getätigten Ausgaben sollen anzeigen, ob und inwieweit sich in den zurückliegenden Jahren der kommunale Aufwand je Einwohner verbessert oder verschlechtert hat. Allerdings muss dabei auf Ausgewogenheit geachtet werden und im Sinne der Verpflichtung gegenüber nachfolgenden Generationen verantwortlich gewirtschaftet werden.

Die Beeinflussbarkeit des Indikators liegt nicht primär beim Landkreis. Hier ist die Entwicklung auf Bundes- und Landesebene ausschlaggebend.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

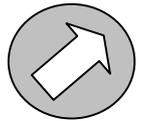
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel

M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen

Nachhaltigkeitstrend

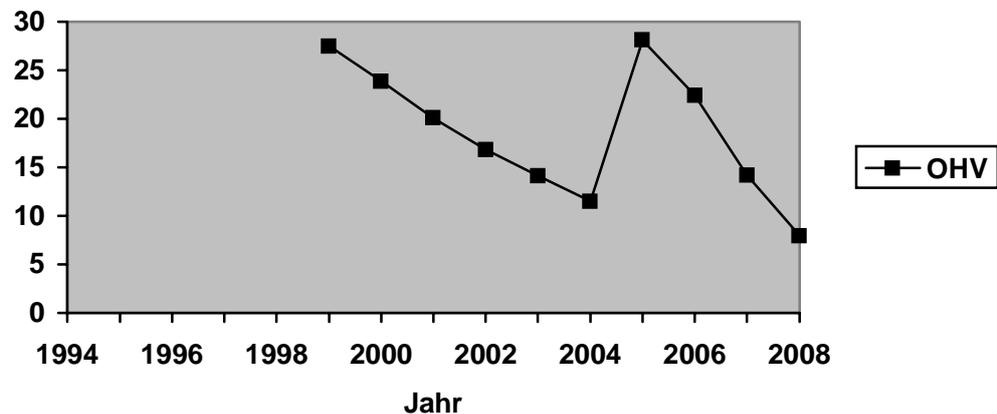


Beschreibung

Kommunale Schulden sind nach § 41 Nr. 21 GemHVO Zahlungsverpflichtungen aus Kreditaufnahmen und ihnen wirtschaftlich gleichkommenden Vorgängen (betrachtet werden die Haushaltsstellen des Landkreises Oberhavel).

Entwicklung

pro Einwohner in €



Interpretation

Die Daten wurden aus der für das jeweilige Jahr gültigen Jahresrechnung bzw. aus dem Kreishaushalt entnommen.

Im Berichtszeitraum war keine Aufnahme von neuen Krediten erforderlich.

Zur Nachhaltigkeit

Der Landkreis hat bisher die Kreditnahme auf ein Mindestmaß beschränkt, da diese grundsätzlich als letztrangiges Finanzierungsmittel heranzuziehen sind. Diese Herangehensweise ist darauf ausgerichtet, die finanziellen Belastungen in den künftigen Jahren so gering wie möglich zu halten.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

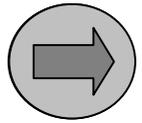
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel
Haushaltsplan 2008 Seite 53

M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich

Nachhaltigkeitstrend

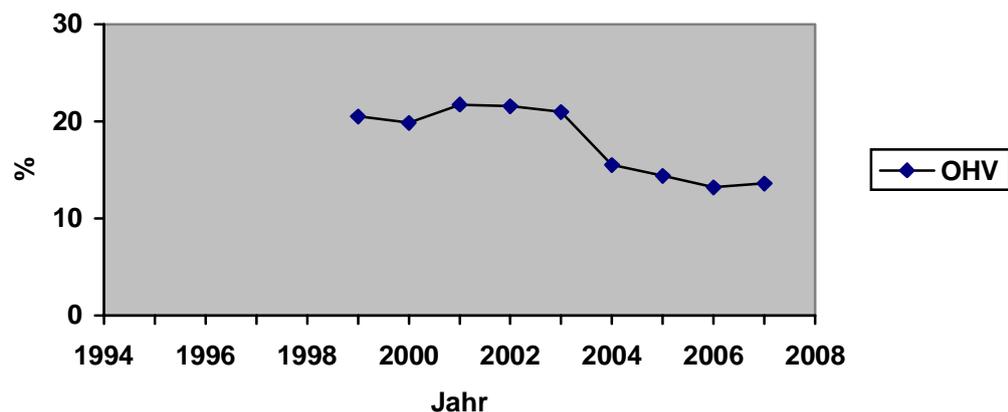


Beschreibung

Personalausgaben sind vor allem Aufwendungen der Gebietskörperschaften für ihre Bediensteten. Sie setzen sich zusammen aus Dienstbezügen für Beamte, Angestellte und Arbeiter sowie den dazugehörigen Sozialabgaben und Umlagen.

Dazu zählen aber auch die Aufwendungen für ehrenamtliche Tätigkeiten, Honorare, Unfallumlagen u. a.

Entwicklung



Interpretation

Der Anteil der Personalkosten am Gesamthaushalt des Landkreises Oberhavel hat sich seit **2003 erheblich verringert**, bei Berücksichtigung von Tarifsteigerungen und jährlich zunehmenden Auftragsvolumen. Perspektivisch wird weiter an der Einsparung von Personalkosten durch Outsourcing und Technikeinsatz gearbeitet.

Zur Nachhaltigkeit

Der Anteil der Personalausgaben am kommunalen Haushalt gibt an, mit welchem Aufwand an Personal (Anzahl und Kosten) die kommunalen Aufgaben erfüllt werden.

Grundsätzlich wird durch diese Aufwendungen die Möglichkeit, Sach- und Betriebsausgaben zu tätigen und / oder soziale Leistungen zu gewähren, eingeschränkt. Mit einem Anteil von unter 20 % am Gesamthaushalt weist der Landkreis eine gute Quote aus.

Es ist ein niedriger bis mittlerer Handlungsbedarf erforderlich.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

<input type="checkbox"/>

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen: Kreisverwaltung Oberhavel, Vorbericht Haushaltspläne 2005 bis 2008 / S. 77 ff

III Gesellschaft und Soziales

Ziele

N Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung

- N 1 Zahl der Sozialhilfe-Empfänger je 1.000 Einwohner
- N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %
- N 3 Spareinlagen in Mio. EUR

O Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung

- O 1** Wertevermittlung in der Ausbildung
- O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben
- O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife

P Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur

- P 1 Haushalte mit drei oder mehr Kindern in % aller Privathaushalte
- P 2 Bevölkerungsentwicklung
- P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privat-haushalte

Q Sozial- und umweltverträgliche Mobilität

- Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern
- Q 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km
- Q 3** Fahrplankilometer **ÖPNV im Landkreis Oberhavel**

R Hohes Gesundheitsniveau

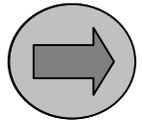
- R 1 Lebendgeborene je 1.000 Einwohner
- R 2 Krankheiten der Atmungsorgane - Gestorbene je 100.000 Einwohner
Handlungsempfehlungen
- R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder

S Hohes Sicherheitsniveau

- S 1 Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner
- S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner
- S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungs-dienst

N 1 Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitstrend

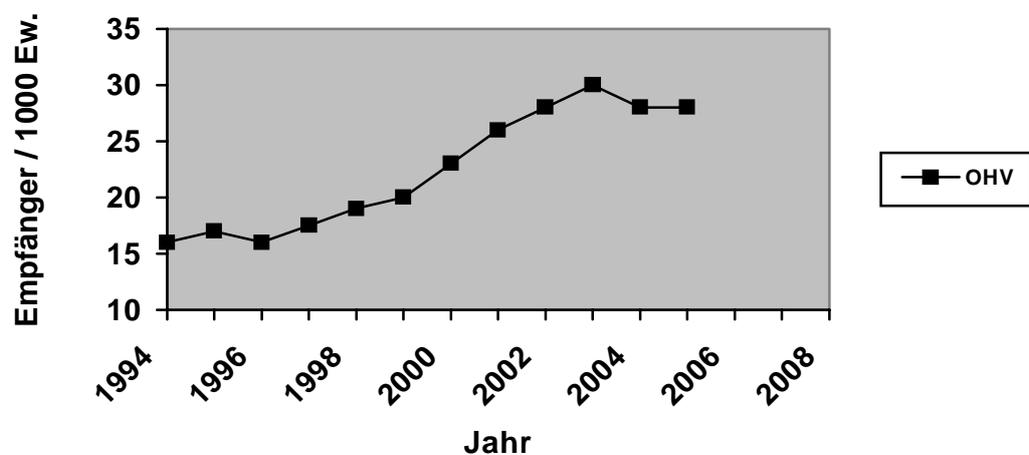


Beschreibung

Leistungen der Sozialhilfe werden in den neuen Bundesländern seit 1991 nach dem Bundessozialhilfegesetz (BSHG) als Hilfe zum Lebensunterhalt (HzL) oder als Hilfe in besonderen Lebenslagen (HbL) Personen gewährt. Die individuellen Leistungen der Sozialhilfe sollen dem Hilfeempfänger ein der Würde des Menschen entsprechendes Leben ermöglichen. Hilfe zum Lebensunterhalt, die die notwendigen Bedürfnisse des täglichen Lebens abdeckt, wird nach Leistungspauschalen (Regelsätze) ermittelt. Individuelle Hilfen für behinderte oder kranke Menschen werden unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Einzelfalls im Rahmen der Hilfen in besonderen Lebenslagen gewährt. Kurzzeit- und Langzeitbezieher von Sozialhilfe werden statistisch ohne Unterschied registriert.

Der Indikator berücksichtigt nur die Sozialhilfeempfänger mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt.

Entwicklung



Interpretation

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger pro 1.000 Einwohner ist in den Jahren **nach 2003** auf Grund der Arbeitsmarktreform gesunken.

Auch hier muss beachtet werden, dass dies bei steigender Bevölkerung stattfindet, d. h. der Anstieg der Absolutzahlen der Sozialhilfeempfänger ist stärker. Die Interpretation muss unter den arbeitsmarktstrukturellen Gesichtspunkten des Landkreises allerdings auch die Entwicklung der vielfältigen Arbeitsfördermaßnahmen beachten. Ein plötzliches „Wegbrechen“ dieser Instrumente könnte zu einem akuten Anstieg der Zahl der Sozialhilfeempfänger führen.

Zur Nachhaltigkeit

Die Aufwendungen für die Sozialhilfe sind eine Belastung für die kommunalen Haushalte. Gleichzeitig zeigt eine Zunahme des Indikatorwertes, dass in der Nachhaltigkeitsdimension „soziale Gerechtigkeit“ Defizite vorliegen.

Aufgrund des bestehenden hohen Wertes besteht mittlerer bis hoher Handlungsbedarf.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

<input type="checkbox"/>

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Auswirkungen auf diesen Indikator haben G 1 und G 2, H 3, K 3, L 1 bis L 3. Unter Umständen gibt es Beziehungen zur Sozialstruktur (P 1) und Auswirkungen auf S 1 und X 6.

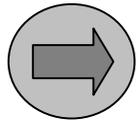
Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1996 bis 2007/ S. 350ff; 2008/ S. 175f
- Kreisverwaltung

Hinweis: Da die Sozialhilfestatistik ab dem 01.01.2004 neu strukturiert wurde, sind ältere Daten mit den vorliegenden nicht uneingeschränkt vergleichbar.

N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %

Nachhaltigkeitstrend



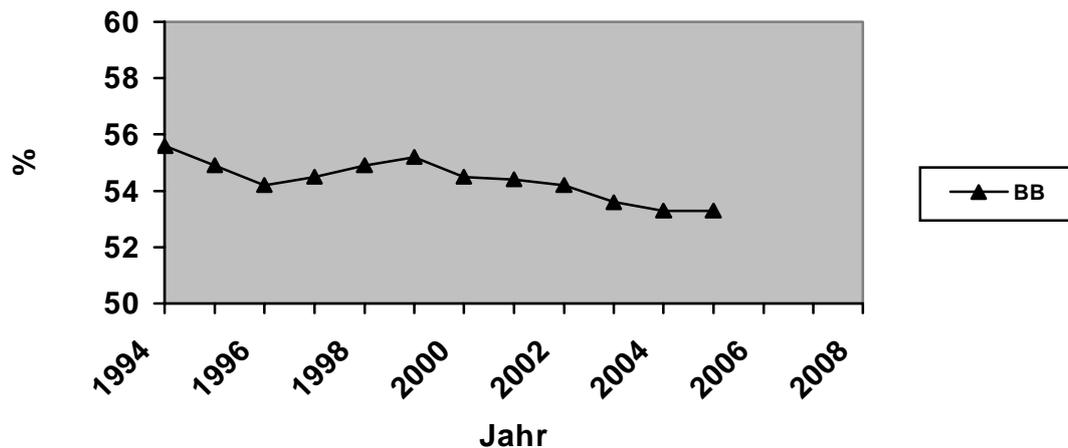
Beschreibung

Eine Aussage über die Struktur der Sozialhilfeempfänger ist für die Einschätzung von Entwicklungstrends hilfreich. Besonders betroffen sind erfahrungsgemäß Frauen und Jugendliche. Die offizielle Statistik erfasst die Sozialhilfeempfänger auch nach Bedarfsgemeinschaften (z. B. Familien oder Alleinerziehende mit Kind etc.). Allerdings sind aus der offiziellen Statistik die Frauen- und Jugendlichenanteile für die Verwaltungsbezirke nicht zu extrahieren.

Als Trend wird deshalb zunächst der Anteil weiblicher Sozialhilfeempfänger für das Land Brandenburg insgesamt angegeben.

Entwicklung

Anteil weiblicher Sozialhilfeempfänger im Land Brandenburg



Interpretation

Nach einem stetigen Abfall des Frauenanteils **war im Jahr 2005** ein leichter Anstieg für Brandenburg insgesamt zu verzeichnen. Das korreliert mit dem leichten Anstieg des Anteils arbeitsloser Frauen im Landkreis (vgl. G 2).

Es kann angenommen werden, dass der allgemeine Trend für Brandenburg auch ein erster Indikator für OHV sein kann. Allerdings ist zukünftig die Nord-Süd-Spezifität genauer zu erfassen.

Der Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern ist größer als der Frauenanteil in der Bevölkerung allgemein.

Zur Nachhaltigkeit

Im Sinne der Gerechtigkeit innerhalb einer Generation (intragenerative Gerechtigkeit) als ein wesentlicher Aspekt nachhaltiger Entwicklung sollte der Anteil der Frauen und Jugendlichen an den Sozialhilfeempfängern nicht größer sein als deren Anteil an der Bevölkerung.

Der Handlungsbedarf ist etwas höher als mittel einzuschätzen, da der Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen immer noch größer ist als der Frauenanteil an der Bevölkerung und der fallende Trend nicht mehr vorhanden ist.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Indikator hat Auswirkungen auf H 3, M 1, N 1, P 1 bis P 3, X 6 und evtl. auf S 1. Auswirkungen auf die Entwicklung des Indikators haben G 1, G 2, K 3, L 1 bis L 3.

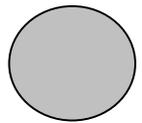
Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1996 / S. 350; 1997 / S. 348; 1998 / S. 359; 1999 / S. 363; 2000 / S. 365; 2001 / S. 358; 2002 / S. 260; 2003 / S. 358, 2005 / S. 258; 2006 / S. 360;
- Kreisverwaltung Oberhavel
- eigene Berechnungen

Hinweis: Da die Sozialhilfestatistik ab dem 01.01.2004 neu strukturiert wurde, sind ältere Daten mit den vorliegenden nicht uneingeschränkt vergleichbar.

N 3 Spareinlagen in Mio. €

Nachhaltigkeitstrend

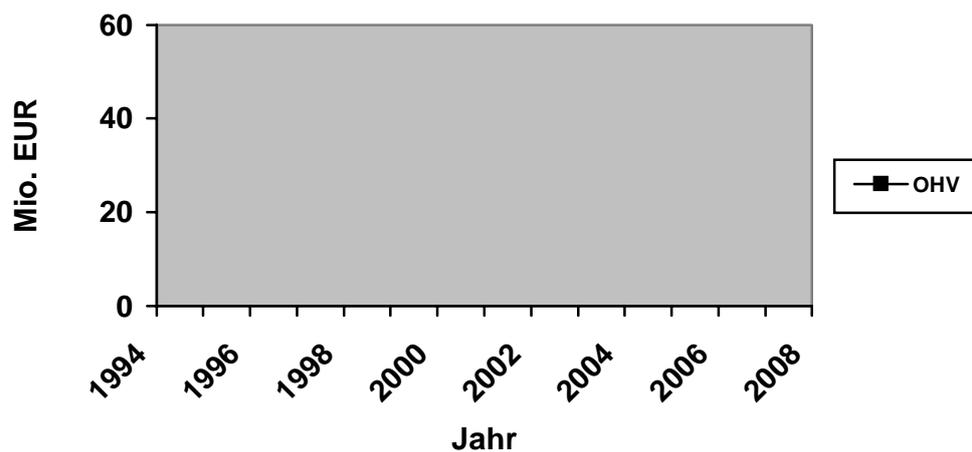


Beschreibung

Die Spareinlagen der Bevölkerung charakterisieren einerseits das materielle Lebensniveau der Region. Andererseits stellen sie eine "Bevorratung" von künstlichem Kapital dar, mit dessen Hilfe zu späteren Zeiten notwendige Bedürfnisse befriedigt werden können. Im Vergleich zu anderen Vermögenswerten (Grundstücke, Beteiligungen) sind diese in kurzen Zeitfristen verfügbar.

Neben der Angabe der Gesamtsumme ist die Angabe der Höhe der Spareinlage pro Einwohner interessant.

Entwicklung



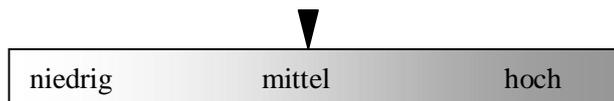
Interpretation

Inwieweit die Daten **zukünftig** verfügbar sind, ist schwer einzuschätzen. Allerdings bleibt auch beim Nichtvorhandensein von belastbaren Werten die Anwesenheit des Indikators ein deutlicher Fingerzeig.

Zur Nachhaltigkeit

Die Schaffung von künstlichem Kapital, mit dem später natürliches Kapital substituiert werden kann bzw. mit dem später Grundbedürfnisse befriedigt werden können, ist ein wichtiges Prinzip nachhaltiger Entwicklung. Indem jedem Menschen diese Möglichkeit gegeben wird, kann ein Beitrag zu selbstbestimmter Lebensgestaltung und sozialer Gerechtigkeit geleistet werden. Allerdings gibt der Indikator keine Auskunft über die soziale Struktur der Sparer und ihre Verteilung in der Gesellschaft. Dazu müssen andere Indikatoren mit herangezogen werden.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

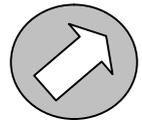
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Zu beachten sind Beziehungen zu E 2, G 1 bis G 3, H 1, H 2, P 1 bis P 3, N 1, N 2, P 1, P 3, X 5, X 6.

Quellen

O 1 Wertevermittlung in der Ausbildung

Nachhaltigkeitstrend



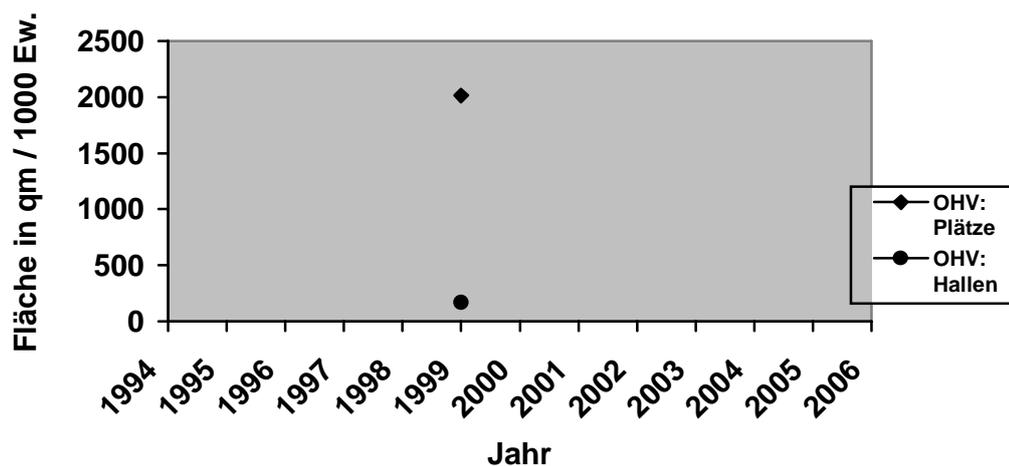
Beschreibung

Die Entwicklung der Region als lebenswerter Standort ist abhängig von ökonomischer Prosperität, intakter Umwelt und einer lebendigen, kulturvollen, den Fragen der weiteren Entwicklung aufgeschlossenen Gesellschaft. Wobei ersteres, die ökonomische Prosperität, ohne das letztere, also ein attraktives gesellschaftliches Umfeld, auch nicht zu bekommen ist.

Es ist ein großes gesellschaftliches Anliegen, neben einer guten schulischen Regelausbildung zusätzliche Ansatzpunkte für die Vermittlung eines hohen Niveaus von Kultur, Ausbildung und Wertevermittlung zu finden.

Es geht um Projekte vorerst an Schulen und Ausbildungsplätzen, in denen Schüler und Auszubildende sich mit den Herausforderungen der ökologischen und gesellschaftlichen Entwicklung in ihrem Umfeld beschäftigen, Lösungen dazu erarbeiten und sich damit auch der Gesellschaft außerhalb der Schulen öffnen.

Entwicklung



Interpretation

Der numerische Ausweis von Projekten bzw. Projektteilnehmern kann nur teilweise aussagefähig sein. Zumindest wird daraus ersichtlich, inwieweit unsere nachwachsende Generation neben der normalen schulischen und beruflichen Ausbildung mit ökologischen, kulturellen und gesellschaftlichen Aufgabenstellungen konfrontiert wird und in welchen Größenordnungen wirklich erfolgreiche Projekte realisiert werden. Es wird gehofft, dass in den Folgejahren eine Ausweitung der Aktivitäten erkennbar wird.

Seit 2009 wird konkret an folgenden Projekten gearbeitet:

- "Hands across the campus": Schulübergreifendes Projekt gegen rechtsextremen Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit ...
- "Just Community": Projekt des DGB unter Einbindung von Schulen und anderen Ausbildungseinrichtungen.

Zielsetzung ist, die teilnehmenden Institutionen der schulischen und beruflichen Ausbildung zu erweitern, die Projekte zu qualifizieren und weitere Projekte zu initiieren sowie eine Befruchtung zwischen verschiedenen gesellschaftlichen (privaten, staatlichen u. a.) Kräften zu fördern.

Zur Nachhaltigkeit

Die Aneignung von positiven kulturellen und gesellschaftlichen Wertmaßstäben und eines ökologischen Bewusstseins, die frühzeitige Auseinandersetzung mit diesbezüglichen Problemen kann dazu beitragen, sozial-gesellschaftliche Probleme zu bewältigen und bildet darüber hinaus ein wichtiges Fundament für eine nachhaltig positive Entwicklung der Gesellschaft. Ein positives und offenes sozial-gesellschaftliches Klima, ein auf Nachhaltigkeit orientierter Umgang mit der Umwelt wirken sich letztendlich auch positiv auf Bevölkerungswanderungen und die Ansiedlung neuer Arbeitsplätze aus.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- "Hands across the campus"
.....
- "Just Community"
.....
-
-

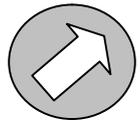
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

- eigene Aktivitäten und Erhebungen

O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben

Nachhaltigkeitstrend

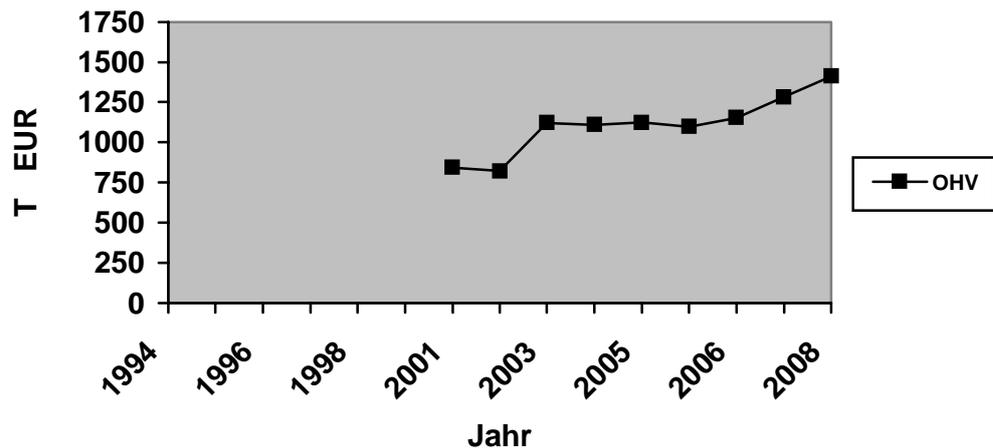


Beschreibung

Die Entwicklung der Jugend ist für die Zukunft einer Region von wesentlicher Bedeutung. Die Unterstützung der Jugend umfasst ein breites Spektrum von Leistungen und individuellen Angeboten zur Förderung junger Menschen und Familien. Sie hat neben Elternhaus und Schule die Aufgabe, das Recht junger Menschen auf Förderung ihrer Entwicklung und Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu sichern. Zur Jugendhilfe gehören sowohl die Jugendpflege und Jugendfürsorge als auch der Jugendschutz.

In der Grafik sind die absoluten Zahlen der Gesamtausgaben für die Jugendförderung aufgeführt.

Entwicklung



Interpretation

Im Bereich der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit haben sich in den vergangenen Jahren feste Strukturen entwickelt. Es gibt ein stabiles Netz von Trägern und Einrichtungen, die Angebote in verschiedenen Aufgabenfeldern vorhalten. Die Förderung dieser Angebote erfolgt im Rahmen der Richtlinien zur Förderung der Jugendarbeit im Landkreis Oberhavel. Darüber hinaus werden zeitlich begrenzte Projekte und Maßnahmen gefördert. Zur weiteren Qualifizierung der Angebote wurden im Landkreis in einem breiten Beteiligungsverfahren Qualitätsstandards für ausgewählte Arbeitsfelder der Jugendarbeit erarbeitet.

Zur Nachhaltigkeit

Die Schaffung und Unterstützung von optimalen Bedingungen für die Entwicklung der Jugend ist im Sinne der nachhaltigen Entwicklung ein auf Zukunft eingesetztes Kapital. Es sollte einen angemessenen Anteil der Sozialausgaben ausmachen, damit die Bewältigung aktueller sozialer Probleme nicht auf Kosten der Zukunftssicherung geht (Betrachtung längerer Zeithorizonte).

Unter Beachtung der Bedeutung dieses Indikators wird mittlerer Handlungsbedarf konstatiert.

Handlungsbedarf



niedrig	mittel	hoch
---------	--------	------



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Sicherung der Angebots- und Personalstruktur in den einzelnen Sozialräumen der Jugendhilfeplanung des Landkreises
- Qualitätssicherung und -entwicklung der Angebote in den **Handlungsfeldern:**
 - offene Jugendarbeit
 - Jugendkoordination im ländlichen Raum
 - Sozialarbeit an Schulen
 - **berufspädagogische Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfe**
- Förderung der Kooperation Jugendhilfe und Schule durch Vernetzung der Angebote im Bereich der Jugendarbeit gem. § 11 SGB VIII sowie der Sozialarbeit an Schulen gem. § 13 SGB VIII
- Abschluss von Zielvereinbarungen mit Trägern der Jugendarbeit im Bereich offene Jugendarbeit, Jugendkoordination im ländlichen Raum und sozialarbeit an den Schulen.**

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

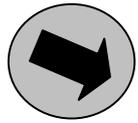
Man beachte auch G 1, G 3, H 3, L 1, M 1, N 1 bis N 3, O 3, P 1 bis P 3, S 1, X 4, X 5, X 6.

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel

O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

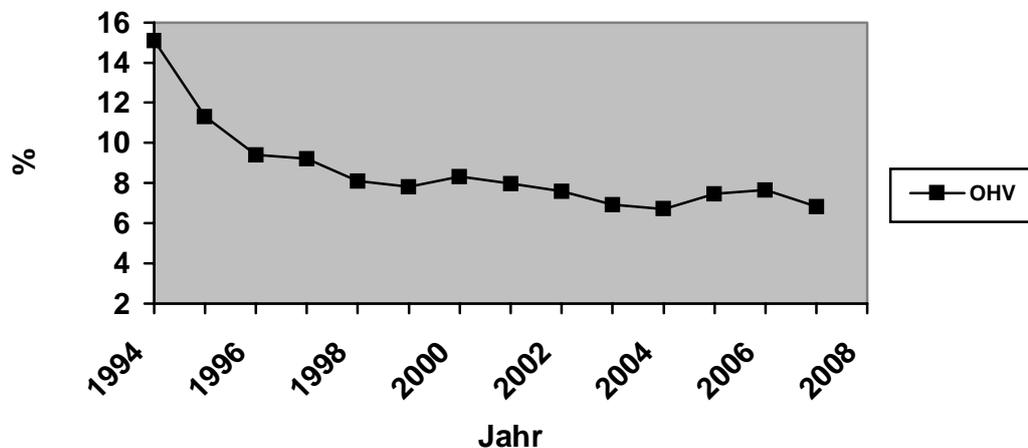
Eine wichtige Ressource für die Entwicklung einer Region ist der Bildungsstand ihrer Bevölkerung. Der Qualifikationsgrad der Jugendlichen ist besonders wichtig, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten und ihre Chance auf einen künftigen Arbeitsplatz zu verbessern. Die offizielle Statistik lässt es nicht zu, die Anzahl abgeschlossener Ausbildungsverträge zu ermitteln. Darüber hinaus ist die tatsächliche Anzahl der Studierenden durch die großräumliche Verteilung der Studienplätze nicht bearbeitbar.

Eine Gegenüberstellung von Schulabgängern zu Ausbildungsplätzen würde das Potenzial der Berufsausbildung im Landkreis besser charakterisieren.

Zur Erfassung des mit dem Indikator zu beschreibenden Trends eines hohen Qualifizierungsgrades wird der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife an allen Schulabgängern dargestellt. Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife haben die meisten Schwierigkeiten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Entwicklung

Verhältnis Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife zu Schulabgängern gesamt in %



Interpretation

Der Trend überdeckt die in den Absolutzahlen vorhandene Schwankung der Abgängerzahl ohne Berufsbildungsreife. Die Schwankungsbreite der Zahl ohne Berufsbildungsreife hat sich in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Der prozentuale Anteil der Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife an allen Schulabgängern ist seit 2000 bis einschließlich 2004 jährlich leicht abnehmend. Allerdings **steigen die Werte in den Jahren 2005 und 2006 fast bis auf den Wert des Jahres 2002 an. Im Jahr 2007 kann jedoch wieder ein deutlicher Rückgang der prozentualen Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife verzeichnet werden.**

Der allgemeine Entwicklungstrend, die Jahre 2005 und 2006 vernachlässigend, ist für das Bildungsniveau der Bevölkerung als positiv einzuschätzen.

Zur Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung kann nur gestaltet werden, wenn die Bürger in großer Selbstbestimmung agieren können. Voraussetzung dafür sind eine entsprechende Bildung und ein Arbeitsplatz. **Ziel muss daher sein**, für die Menschen eine stabile Grundbildung (**Berufsbildungsreife**) und damit eine Qualifizierung für einen Ausbildungsplatz zu erreichen.

Aufgrund des Trends und unter Beachtung der Bedeutung dieses Indikators wird mittlerer bis hoher Handlungsbedarf konstatiert.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Direkte Wechselwirkungen bestehen zu den Indikatoren G 1 bis G 3, H 3, K 3, N 1, N 2, O 2, S 1, X 6. Eine vermittelte Beziehung besteht zu M 1 (z. B. über notwendige Sozialhilfen).

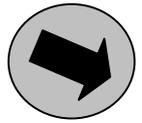
Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995/S. 143; 1996/S. 148; 1997/S. 144; 1998/S. 146; 1999/S. 148; 2000/S. 148; 2001/S. 148; 2002/S. 140; 2003/S. 140; 2004/S. 140; 2005/S. 140; 2006/S. 139; 2007/S. 138; 2008/S. 133
- eigene Berechnungen

Die Zahlen der Schulabgänger werden immer entsprechend zum Ende des Schuljahres erfasst. Diese wurden hier dem Abgangsjahr zugeordnet, d. h., die Zahlen für das Schuljahr **2006/2007** werden dem Jahr **2007** zugeordnet.

P 1 Haushalte mit drei oder mehr Personen in % aller Privathaushalte

Nachhaltigkeitstrend



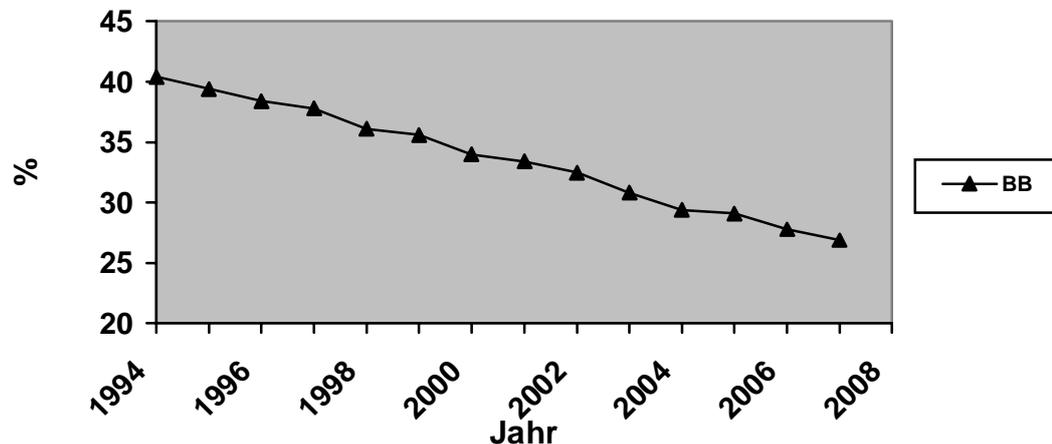
Beschreibung

Als Haushalt (Privathaushalt) zählen jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z. B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können Verwandte und familienfremde Personen gehören (z. B. Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen. Die Zahl der Haushalte stimmt mit der der Familien nicht überein, da es bei den Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. Ferner ist zu beachten, dass in einem Haushalt einerseits mehrere Familien bzw. Alleinstehende ohne Kinder wohnen können, andererseits aber ledige Personen ohne Kinder, die nicht zu den Familien zählen, einen Haushalt bilden können.

In der Statistik werden die Haushalte nur nach Anzahl der in ihnen lebenden Personen erfasst. Für die vorliegende Darstellung wurden die Haushalte mit 3 und mehr Personen berücksichtigt. Diese spiegeln ohne großen Fehler den hier interessierenden Trend gut wider (auch unter Beachtung der Tatsache, dass es kaum noch Großfamilien gibt und somit bei 3 und mehr Personen i. allg. Kinder vorhanden sind). Dargestellt wird der prozentuale Anteil dieser Haushalte an allen Privathaushalten.

Entwicklung

Anteil der Haushalte mit 3 oder mehr Personen im Land Brandenburg



Interpretation

In der offiziellen Statistik sind diese Zahlen nur für das Land Brandenburg insgesamt erhältlich.

Der stetig fallende Anteil der Haushalte mit 3 und mehr Personen wird durch einen stetigen Anstieg der Haushaltzahlen insgesamt und einer Abnahme der Haushalte mit 3 und mehr Personen erzeugt.

Zur Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung bedarf neben einer Reproduktion der Bevölkerung einer stabilen sozialen Grundstruktur. Bisher zeigen alle Erfahrungen, dass dies durch die Familie am besten erfüllt werden kann. Haushalte stellen eine erste Näherung dar. Der abnehmende Trend des Anteils von Haushalten mit 3 und mehr Personen ist somit bedenklich.

Der Handlungsbedarf wird hier mittel bis hoch eingeschätzt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Direkte Bezüge gibt es zu P 2 und P 3. Indirekte Wechselbeziehungen bestehen zu C 1, E 1, H 1, X 4 bis X 6 und evtl. zu L 1 und L 2.

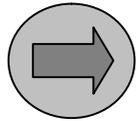
Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1999 bis 2007/ S. 53f; 2008 / S. 46;
- eigene Berechnungen

P 2 Bevölkerungsentwicklung

Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung nach Verwaltungsbezirken

Nachhaltigkeitstrend



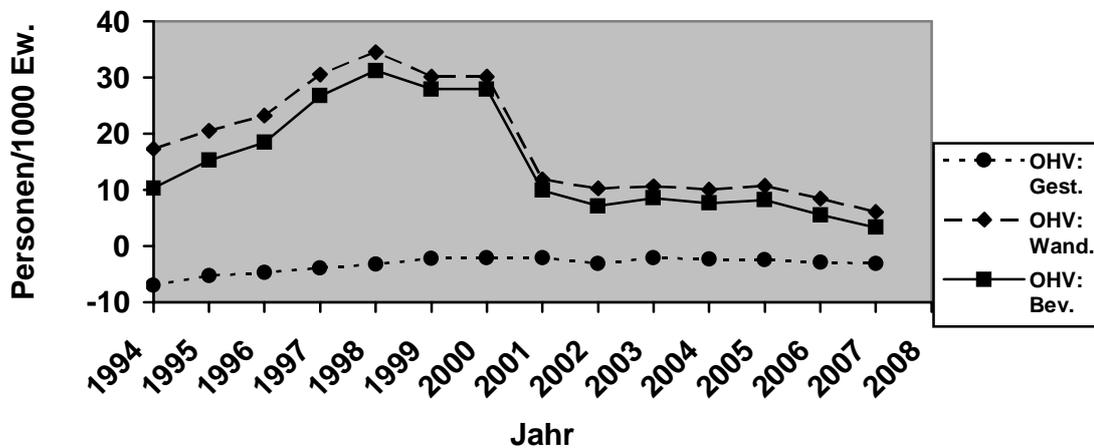
Beschreibung

Die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung ist ein wichtiger Indikator für eine ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur. Die Bevölkerungsentwicklung ist das Resultat der natürlichen und räumlichen Bewegung. Die natürliche Bewegung wird durch das Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen bestimmt. Die räumliche Bewegung durch das Verhältnis zwischen Zuzug und Wegzug (als Wanderungsgewinn bzw. -verlust erfasst). Die gesamte Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus der Summe beider Relationen.

Dargestellt wird hier die Entwicklung der Gesamtbevölkerung, des Verhältnisses zwischen Geborenen und Gestorbenen (negatives Vorzeichen bedeutet, es gibt mehr Gestorbene als Neugeborene) und der Wanderungsbewegung (+ bedeutet Gewinn, - heißt Verlust) je 1.000 Einwohner.

Entwicklung

Verhältnis zwischen Geborenen und Gestorbenen (Gest.), Wanderungsbewegung (Wand.) und Bevölkerungsentwicklung (Bev.) je 1000 Einwohner



Interpretation

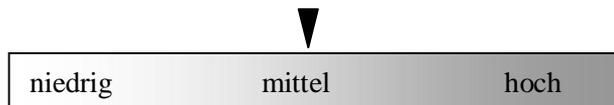
Insgesamt ist der Saldo der Bevölkerungsentwicklung im Landkreis positiv. Deutlich ist aber auch, dass dieser positive Saldo nach wie vor durch einen hohen Wanderungsgewinn erreicht wird. Bei der natürlichen Entwicklung überwiegt nach wie vor die Zahl der Gestorbenen die der neu Geborenen. Der negative Saldo konnte allerdings leicht gesenkt werden. Die Entwicklung einer ungünstigen Altersstruktur und des dauerhaften Angewiesenseins des Landkreises auf Zuwanderung bleibt also bestehen. Das Absinken des Trends in den letzten zwei Jahren entsteht durch die Überlagerung der Abnahme des Wanderungsgewinns.

Zur Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet auch, Bedingungen für eine stabile Bevölkerungsstruktur in der eigenen Region zu schaffen. Das schließt überproportionale Zuwächse ebenso aus wie drastische Verluste. Allerdings ist bei moderatem Trend auf die innere Struktur desselben zu achten. Wenn die natürliche Bevölkerungsbewegung überwiegend negativ ist, kann sich die Region nur auf Kosten anderer eine gesunde Struktur erhalten (Zuwanderung).

Der Trend liegt im zu erwartenden Bereich. Allerdings wird wegen der ungünstigen internen Struktur mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

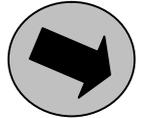
Beziehungen können zu folgenden Indikatoren bestehen: C 1, G 1, G 3, H 1, K 3 (Zuwanderung mit Arbeitsplatz außerhalb des Kreises), L 2, P 1, P 3, X 6.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1995 bis 2007/ S. 88ff; 2008 / S. 56f;
- eigene Berechnungen

P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte

Nachhaltigkeitstrend



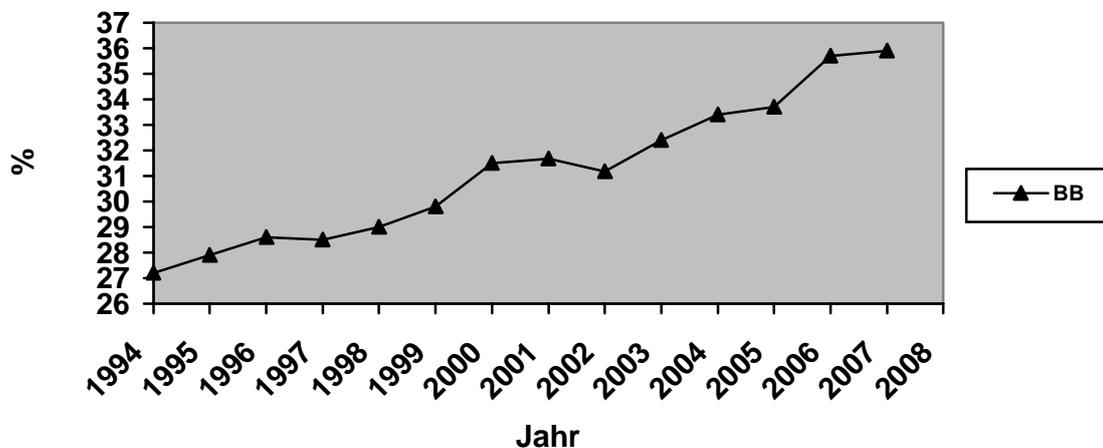
Beschreibung

Als Haushalt (Privathaushalt) zählt jede zusammenwohnende und eine wirtschaftliche Einheit bildende Personengemeinschaft sowie Personen, die allein wohnen und wirtschaften (z. B. Einzeluntermieter). Zum Haushalt können Verwandte und familienfremde Personen gehören (z. B. Hauspersonal). Gemeinschaftsunterkünfte gelten nicht als Haushalte, können aber Privathaushalte beherbergen. Die Zahl der Haushalte stimmt mit der der Familien nicht überein, da es bei den Haushalten zu Doppelzählungen kommen kann. Ferner ist zu beachten, dass in einem Haushalt einerseits mehrere Familien bzw. Alleinstehende ohne Kinder wohnen können, andererseits aber ledige Personen ohne Kinder, die nicht zu den Familien zählen, einen Haushalt bilden können.

In der Statistik werden die Haushalte nach Anzahl der in ihnen lebenden Personen erfasst. Dargestellt wird der prozentuale Anteil der Ein-Personen-Haushalte an allen Haushalten.

Entwicklung

Anteil der Ein-Personen-Haushalte im Land Brandenburg



Interpretation

In der offiziellen Statistik sind diese Zahlen nur für das Land Brandenburg insgesamt erhältlich.

Der Trend ergibt sich trotz steigender Zahl der Gesamthaushalte, das bedeutet, dass die Zahl der Ein-Personen-Haushalte stärker zunimmt. Es ist eine deutliche Korrelation zur Entwicklung von P 1 zu verzeichnen. Insgesamt weist der Trend darauf hin, dass in Brandenburg der Trend der weiteren Individualisierung der Gesellschaft ebenfalls wirksam ist. Die positive Entwicklung von 2000 - 2002 konnte leider in den letzten 3 Jahren nicht verstetigt werden.

Zur Nachhaltigkeit

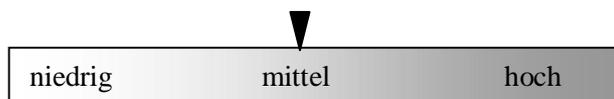
Eine zunehmende Zahl von Ein-Personen-Haushalten bedeutet neue soziale Konstellationen, die sich bis auf die Entsprechungen in der Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur auswirken (in der Familie abgedeckte Leistungen müssen als Fremddienstleistungen erbracht werden).

Neben der sozialen Komponente gibt es weitere Effekte, die dafür sprechen, die Zahl der Ein-Personen-Haushalte in Grenzen zu halten: Alleinlebende benötigen mehr Platz, da jeder von ihnen eine eigene Küche, ein eigenes Bad und eine eigene Toilette braucht.

Außerdem muss die soziale Komponente der zunehmenden Individualisierung beachtet werden.

Hier ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

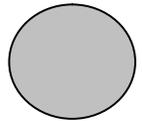
Intensive Wechselbeziehungen bestehen mit den Indikatoren C 1, H 1 und P 1. Weiterhin muss die Verflechtung zu E 1, G 1, H 2, L 1, L 2, M 1, P 2, X 5, X 6 beachtet werden.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1999 bis 2007/ S. 53f; 2008/ S. 46
- eigene Berechnungen

Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern

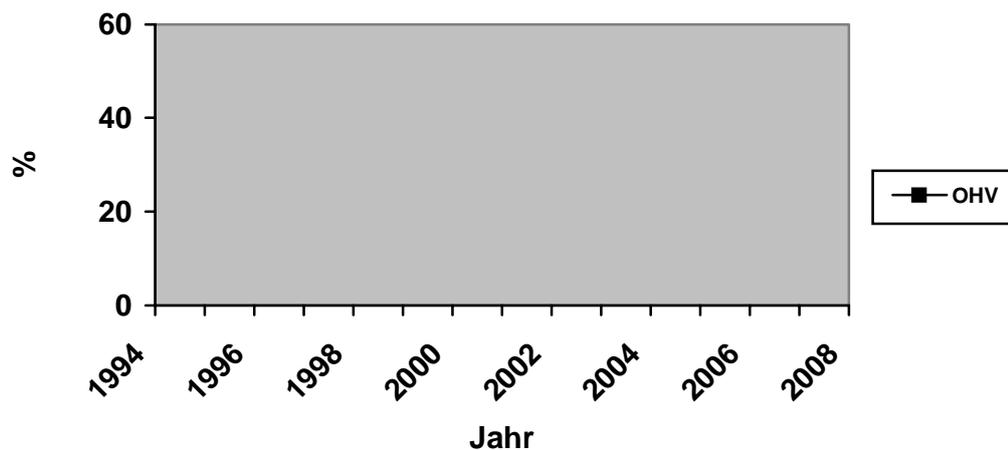
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Sicherung der Mobilität ist eine wesentliche Aufgabe, die durch die Bereitstellung von Infrastruktur unterstützt werden muss. Die Art der Bereitstellung hat auch einen Einfluss auf die Nutzungsoptionen. Wesentlich sind für den Landkreis mit seiner dominierenden Nord-Süd-Ausdehnung sowohl die Schiene als auch die Straße (dies auch als Durchgangstrassen). Einen Hinweis auf eine mögliche umweltverträgliche Mobilität kann das Verhältnis von betriebenen Schienenkilometern (unabhängig vom Betreiber) und funktionalen Straßenkilometern (das sind für die Verbindungen im Kreis wesentliche Trassen) geben.

Entwicklung



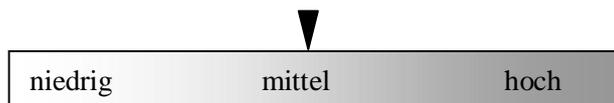
Interpretation

Eisenbahnstrecken werden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht neu erbaut. Auf Streckenstilllegungen der Bahn hat der Landkreis keinen Einfluss.

Zur Nachhaltigkeit

Eine umweltverträgliche und sozial gerechte Sicherung der Mobilität muss einerseits die Forderung eines möglichst kleinen Beitrages zur Schadstoffemission erfüllen und andererseits zu sozial verträglichen Preisen zu haben sein. Außerdem sollte sie im Sinne der Gleichwertigkeit der Lebensumstände im gesamten Kreisgebiet über ein entsprechend dichtes Trassennetz verfügen. Das bedeutet, dass für diesen Indikator ein möglichst hohes Verhältnis angestrebt werden sollte, was in einigen Regionen für die Schienennetzdichte zu einer Entkopplung von der Bevölkerungsdichte führt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Der Landkreis setzt sich für die Reaktivierung der Stammstrecke der Heidekrautbahn ein.
-
-
-

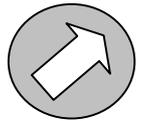
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Korrelationen sollten zu folgenden Indikatoren beachtet werden: B 1 bis B 3, C 1, D 3, E 1, G 3, H 2, M 1, P 2, Q 3, R 2, R 3, S 2, S 3, X 6.

Quellen

Q 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km

Nachhaltigkeitstrend



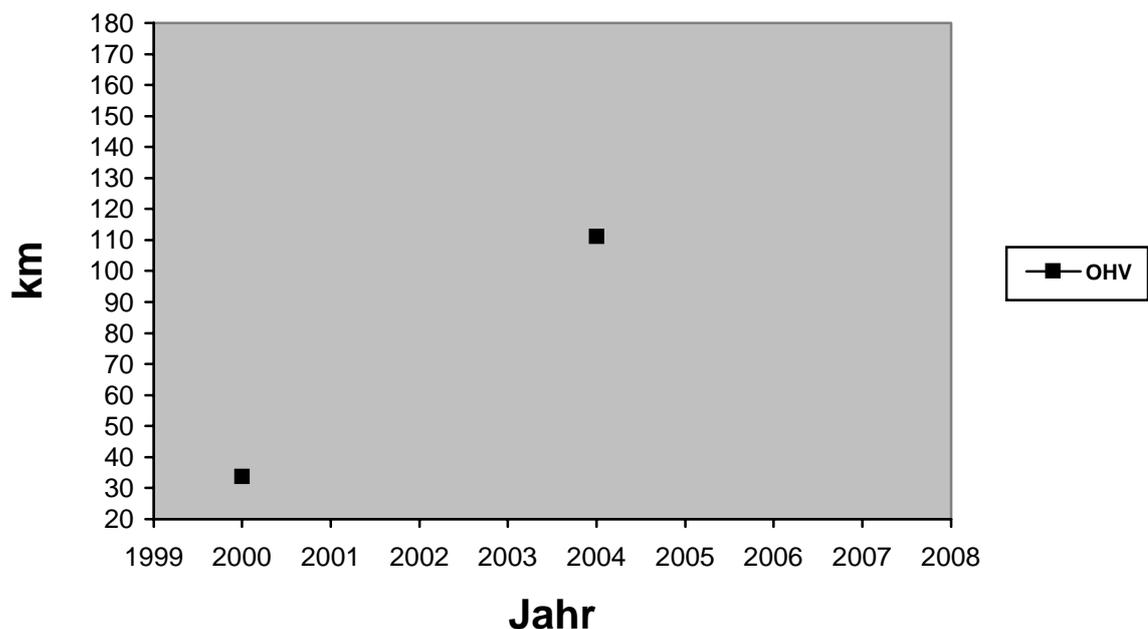
Beschreibung

Im Zuge der Verbesserung der Infrastruktur wird auch das Radwegenetz im Landkreis stetig weiterentwickelt. Es werden hier nur die Wegestrecken erfasst, die in ihrer Bedeutung über den jeweiligen Standort hinausreichen. Das sind einmal der durch den Landkreis verlaufende Teil des Radfernwegs Berlin - Kopenhagen und zum Zweiten überregional bedeutsame Radwege in Verantwortung der Gemeinden.

Der Radfernweg wurde bis Ende 2004 auf einer Gesamtlänge von 232 km fertig gestellt und beschildert. Davon wurden in den Jahren 2000 bis 2004 insgesamt 111 km **im Landkreis Oberhavel** neu gebaut und gewidmet.

Entwicklung

Fertiggestellte Strecke



Interpretation

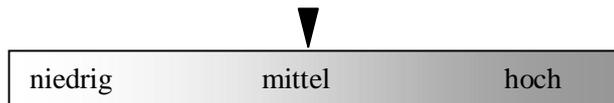
Der Aufbau **eines touristischen** regionalen / überregionalen Radwegenetzes ist im Landkreis Oberhavel weitestgehend abgeschlossen. Erweiterungen des Radwegenetzes sind künftig **verstärkt** auf lokaler Ebene **sowie parallel zu stark befahrenen Bundes- und Landesstraßen** vorgesehen. Diese Daten sind **nur mit großem Verwaltungsaufwand zu erfassen**. Die Lenkungsgruppe „Lokale AGENDA 21“ prüft, ob hier künftig ein neuer Indikator zu benennen ist.

Zur Nachhaltigkeit

Ein vorhandenes Radwegenetz mit einer guten Struktur ist eine wesentliche Voraussetzung für einen Umstieg auf den nicht motorisierten Individualverkehr. Dabei erzeugt der Umstieg auf das Fahrrad mehrere Effekte: Beitrag zum Schutz der Umwelt durch geringeren Schadstoffausstoß, sozial verträgliche Investitionskosten für das Verkehrsmittel und Beitrag zur Gesundheitsprävention.

Handlungsbedarf kann wegen des fehlenden Trends nicht abgeleitet werden.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- In den kommenden Jahren soll vorrangig die Zertifizierung der touristischen Radwanderwege erfolgen. Die Erweiterung des Routennetzes ist derzeit nur in Verantwortung der Gemeinden geplant.
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

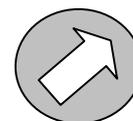
Wechselbeziehungen bestehen zu B 1 bis B 3, C 1, D 3, E 1, S 2, X 2; evtl. zu H 2, R 2, R 3.

Quellen

Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Oberhavel (WInTO)

Q 3 Fahrplankilometer ÖPNV im Landkreis Oberhavel

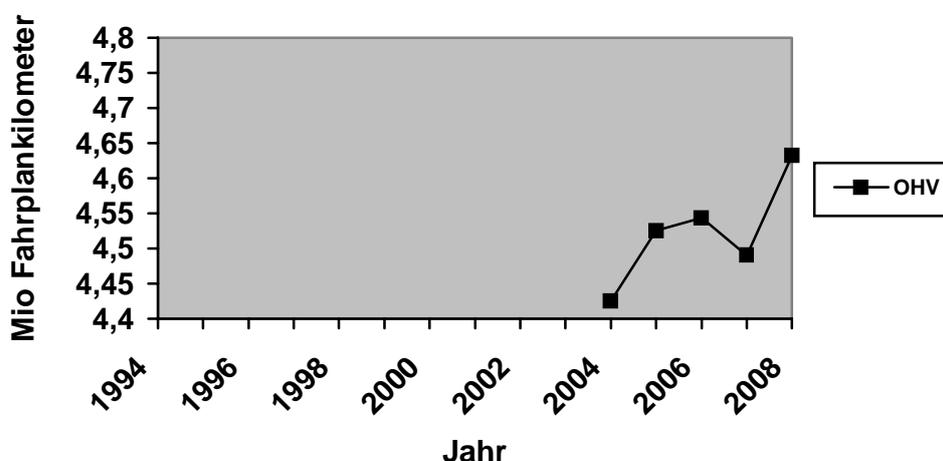
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Dargestellt sind die innerhalb eines Jahres im Landkreis Oberhavel real gefahrenen Fahrplankilometer aller Verkehrsunternehmen, die Beförderungsleistungen innerhalb des Kreisgebietes im Bereich des übrigen ÖPNV (Busverkehre und alternative Bedienungsformen) erbringen.

Entwicklung



Interpretation

Das vorhandene Liniennetz im Bereich des übrigen ÖPNV wird jährlich im Zuge des Fahrplanwechsels optimiert und an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst. Veränderungen im Rahmen der Schülerbeförderung bilden hierbei einen besonderen Schwerpunkt.

Von größerem Interesse ist eigentlich der so genannte Modal Split, der das km-Verhältnis zwischen ÖPNV und motorisiertem Individualverkehr (MIV) kennzeichnet. Allerdings ist dieser schwerer zu erheben und daher nur für größere Zeitabschnitte verfügbar. Es ist vorgesehen, im Jahre 2010 die Werte wieder zu erheben. Langfristig sollte der vorliegende Indikator sich auf diesen Kennwert beziehen.

	ÖPNV	MIV
1994	15,7	84,3
1998	13,3	86,7
2000	14,1	85,9
2002	14,1	85,9
2004	13,6	86,4

Langfristiges Ziel des Kreises ist ein Modal-Split-Verhältnis ÖPNV : MIV = 20 : 80. Neue Werte werden im Zuge des neuen Nahverkehrsplanes 2012 - 2016 zu einem späteren Zeitpunkt zugrunde gelegt.

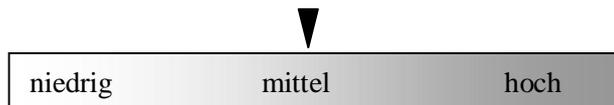
Zur Nachhaltigkeit

Mobilität - sofern umwelt- und sozial verträglich organisiert - ist im Hinblick auf Nachhaltigkeit erst einmal neutral.

Der ÖPNV ist gegenüber dem MIV eine umwelt- und ressourcenschonende Form der Mobilität, wobei innerhalb des ÖPNV der Anteil der Schiene gegenüber der Straße nicht zu klein sein sollte. Wichtig ist auch der Bezug zur Fläche, insbesondere bei Landkreisen mit unterschiedlicher Bevölkerungsdichte.

Trotz des positiven Trends ist aufgrund der Entwicklung des Modal Split mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

Nahverkehrsplan 2007-2011 des Landkreises Oberhavel

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

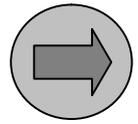
Wechselbeziehungen sind mit folgenden Indikatoren zu erwarten: B 1 bis B 3, C 1, D 3, E 1, F 1, G 3, H 2, K 3, Q 1, S 2, X 2, X 6.

Quellen

- Informationen der Kreisverwaltung Oberhavel
- **NVP 2007 – 2011 Landkreis Oberhavel**

R 1 Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitstrend

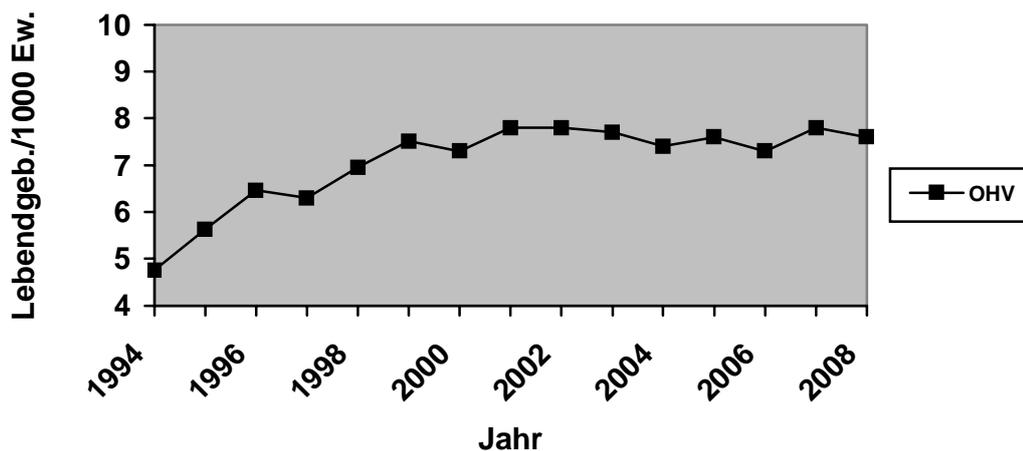


Beschreibung

Die Zahl der Lebendgeborenen ist ein wichtiges Indiz für das Niveau der gesundheitlichen Versorgung. Als Lebendgeborene gelten in der Statistik diejenigen Geborenen, bei denen nach der Scheidung aus dem Mutterleib entweder das Herz geschlagen, die Nabelschnur pulsiert oder die natürliche Atmung eingesetzt hat.

Um Mitnahmeeffekte durch eine Zunahme der Gesamtbevölkerung zu verhindern, wird die Zahl der Lebendgeborenen **pro** 1.000 Einwohner dargestellt.

Entwicklung



Interpretation

Bei ständig steigender Absolutzahl der Bevölkerung ist seit **1999 kein nennenswerter Anstieg** bei der Absolutzahl der Lebendgeborenen zu verzeichnen, **obwohl der Anstieg leichten Schwankungen unterliegt**.

Insgesamt weist der Trend auf eine gute medizinische Versorgung hin. Allerdings ist der erzielte Wert für eine natürliche Reproduktion der Bevölkerung immer noch zu niedrig.

Zur Nachhaltigkeit

Ein hohes Gesundheitsniveau für die gesamte Bevölkerung ist ein Ziel nachhaltiger Entwicklung. Der Trend der Zahl der Lebendgeborenen kann dafür ein guter Anzeiger sein, da eine Geburt aus medizinischer Sicht ein sehr komplexer Prozess ist. Die insgesamt zu niedrigen Geburtenzahlen sind nicht als Folge medizinischer sondern sozialer Faktoren zu sehen. Außerdem werden mit diesem Indikator Hinweise zur natürlichen Reproduktion gegeben.

Der Handlungsbedarf wird hier als mittel bis hoch eingeschätzt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

<input type="checkbox"/>

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

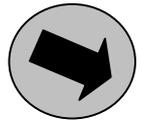
Wechselbeziehungen sind zu folgenden Indikatoren zu betrachten: G 1, K 3, L 1, L 2, M 1, P 1, P 2, X 6.

Quellen

- [Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik \(LDS\) Land Brandenburg: Nachfrage 1991 bis 2002](#)
- [LDS Land Brandenburg: Statistische Berichte, Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2003, 2004 und 2005 jeweils Seite 16 und 17](#)
- [Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistischer Bericht, Bevölkerungsentwicklung und Flächen der kreisfreien Städte, Landkreise und Gemeinden im Land Brandenburg 2006 Seite 16 und 17](#)
- [Amt für Statistik Berlin-Brandenburg Nachfrage 2007 und 2008](#)
- eigene Berechnungen des FB Gesundheit und Verbraucherschutz

R 2 Krankheiten des Atmungssystems - Gestorbene pro 100.000 Ew.

Nachhaltigkeitstrend



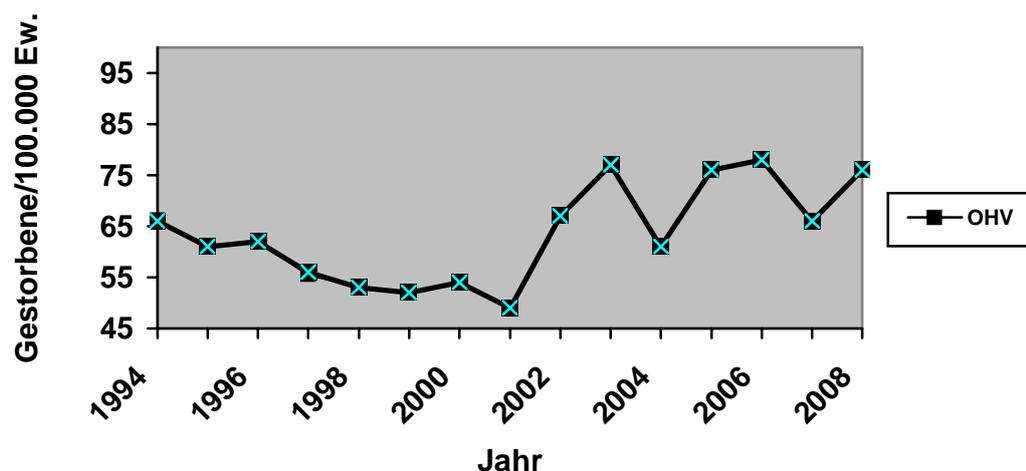
Beschreibung

Die Zahl der an Atemwegserkrankungen Gestorbenen gibt einerseits einen Hinweis ganz allgemein auf das Gesundheitsniveau, andererseits ist mit diesem Indikator auch eine indirekte Anzeige der Luftqualität hinsichtlich der schädigenden Wirkung auf den Menschen gegeben.

Es werden die Zahlen der Fälle mit Todesursache, Krankheiten des Atmungssystems herangezogen (Diagnose-Nr. 460 - 515 ICD-9, ab 1989 J00 - J99 ICD-10; ICD n = Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme n-te Revision).

Um die Abhängigkeit der Werte von der aktuellen Bevölkerungszahl zu entkoppeln, wird die Anzahl der Gestorbenen je 100.000 Einwohner angegeben.

Entwicklung



Interpretation

Die Krankheiten des Atmungssystems zählen zu den multifaktoriellen Erkrankungen mit Umweltbezug. Die wesentliche Ursache sind dabei die Luftschadstoffe. Die Zahl der an diesen Erkrankungen Gestorbenen stellt sozusagen die „Spitze des Eisberges“ dar, weil die tödlich endenden Fälle auch im Krankheitsverlauf die schwersten darstellen.

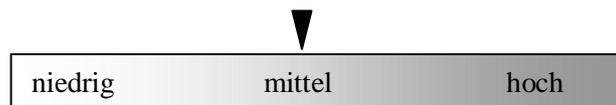
Die Krankheiten des Atmungssystems entsprechend ICD-10, J00 - J99 sind jährlich unterschiedlich an den Sterbefällen beteiligt.

Die seit 2002 wieder ansteigende Zahl der Sterbefälle muss sorgfältig beobachtet werden, da zur Zeit keine eindeutige Ursache festgestellt werden kann.

Zur Nachhaltigkeit

Die Entwicklung der Zahl der an Atemwegserkrankungen Gestorbenen ist im Sinne der Vernetzung verschiedener Aspekte im Nachhaltigkeitskonzept ein sehr geeigneter Indikator. Er macht einerseits Aussagen zur Qualität der medizinischen Versorgung und andererseits zum Einfluss umweltbedingter Noxen. Beides sind Einflussfaktoren für das Gesundheitsniveau. Bei einem zur Zeit steigenden Trend dieser Zahl wäre das Ursachengeflecht genauer zu analysieren, da ein stärkerer negativer Umwelteinfluss durch bessere medizinische Versorgung kompensiert werden kann. Eine Analyse wäre im Bezug auf Alter und Umfeld genauer zu betrachten.

Handlungsbedarf



Handlungsempfehlungen

Eine genaue Analyse der Sterbefälle durch **das Amt für Statistik** z. B. zum Alter, zum Wohnumfeld und zur Herkunft der Verstorbenen würde nähere Interpretationen zulassen.



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

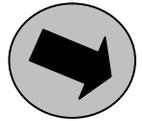
Eine Einwirkung auf den Trend wird durch folgende Indikatortrends beeinflusst: B 1 bis B 3, C 2, D 3, E 2 (über die Minderung des Schadstoffeintrags), H 2, Q 1 bis Q 3, R 3, S 3. Der Entwicklungstrend beeinflusst selbst wiederum den Trend für F 1, G 1, M 1, P 2.

Quellen

- [Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik \(LDS\) Land Brandenburg: Nachfrage 1991 bis 2000](#)
- [LDS Land Brandenburg: Statistische Berichte, Sterbefälle nach Todesursachen einschließlich vorsätzlicher Selbstbeschädigung im Land Brandenburg 2001, 2002, 2003 jeweils Seite 16 und 17, 2004 und 2005 jeweils Seite 10 und 11](#)
- [Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Statistischer Bericht, Sterbefälle nach Todesursachen einschließlich vorsätzlicher Selbstbeschädigung im Land Brandenburg 2006 Seite 10 und 11](#)
- [Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Nachfrage 2007 und 2008](#)
- eigene Berechnungen des FB Gesundheit und Verbraucherschutz

R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder

Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Als allergische Erkrankungen wurden drei Krankheitsbilder zusammengefasst: Heuschnupfen, Neurodermitis und allergische Form des Asthma bronchiale.

Genetische Disposition, psychosoziale und Umweltfaktoren sind bekannte Risikofaktoren für die Entstehung einer allergischen Erkrankung.

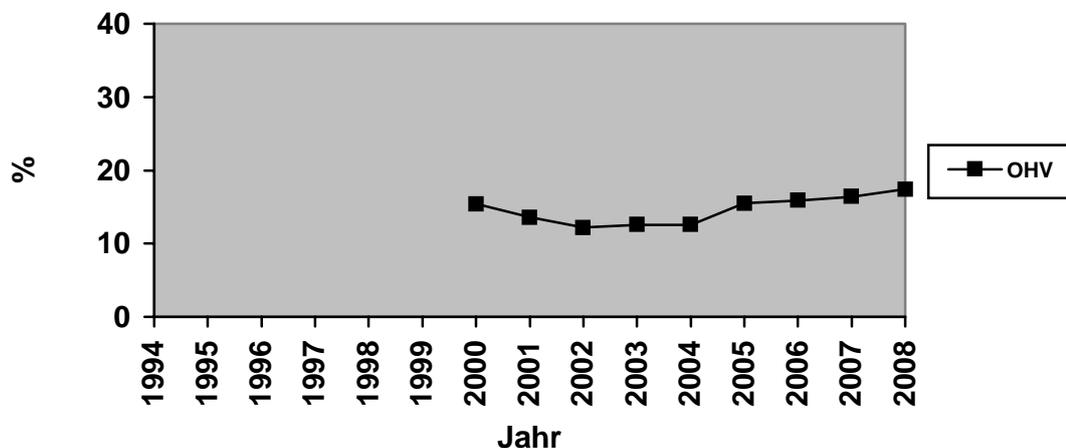
Ihr Entwicklungstrend macht insofern Aussagen über den Zusammenhang zwischen Umwelt und Gesundheit. Da Allergien **in der Mehrzahl der Fälle chronisch verlaufen**, ist die Zahl der erkrankten Kinder eine wesentlich auf das Gesundheitsniveau wirkende Komponente mit einer langen Wirkungsdauer.

Der Befund einer allergischen Erkrankung wird dokumentiert, wenn bereits früher oder jetzt eine ärztliche Diagnose vorliegt und/oder die Eltern entsprechende Beschwerden angeben.

Es wird die Lebenszeitprävalenz erfasst.

Die Zahl der erkrankten Kinder wird ins Verhältnis zur Gesamtzahl der zur Einschuluntersuchung erfassten Kinder gesetzt.

Entwicklung



Interpretation

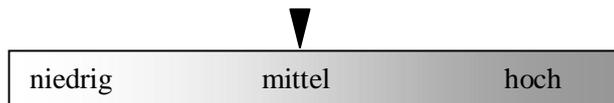
Es werden die medizinischen Daten der Einschulungsuntersuchung im Landkreis Oberhavel angegeben.

Im Beobachtungszeitraum von 2003/2004 bis 2007/2008 zeigt sich bei den Einschülern des Landkreises eine Zunahme allergischer Erkrankungen.

Zur Nachhaltigkeit

Die Entwicklung der Zahl der an Allergien erkrankten Kinder ist im Sinne der Vernetzung verschiedener Aspekte im Nachhaltigkeitskonzept ein sehr geeigneter Indikator. Er macht einerseits Aussagen zur Qualität der medizinischen Versorgung und andererseits zum Einfluss umweltbezogener Noxen. Beides sind Einflussfaktoren für das Gesundheitsniveau. Da Allergien im Allgemeinen eine lange Wirkungsdauer haben, liegen hier auch Ursachen für langfristige Bindungen künstlichen Kapitals im Landkreis. Damit werden sowohl für das Individuum (Erkrankter) wie auch für die Gemeinschaft (kostenbelasteter Kreishaushalt) Gestaltungsspielräume eingeschränkt.

Handlungsbedarf



Die Ursachen für das Auftreten der meisten Allergieformen, der Einfluss von Faktoren aus der Umwelt und dem Lebensstil sind noch nicht ausreichend geklärt. Forschungsergebnisse über effektive Möglichkeiten zur Vorbeugung und Früherkennung liegen unzureichend vor.



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

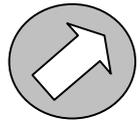
Mindestens sollten die Beziehungen zu folgenden Indikatoren betrachtet werden: B 1 bis B 3, D 2, F 1, M 1, S 3, X 3.

Quellen

medizinische Daten der Einschulungsuntersuchungen im Landkreis Oberhavel vom Kinder- und Jugendärztlichen Dienst

S 1 Bekannt gewordene Straftaten pro 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitstrend

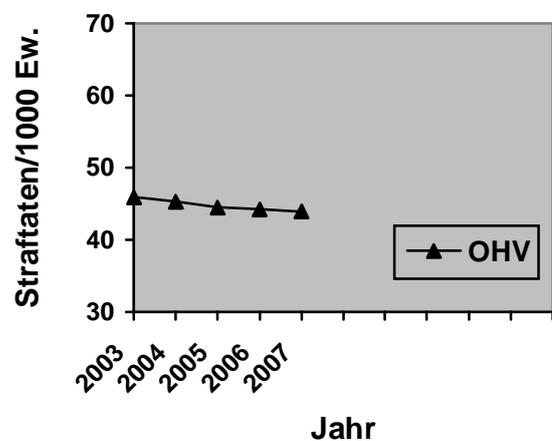
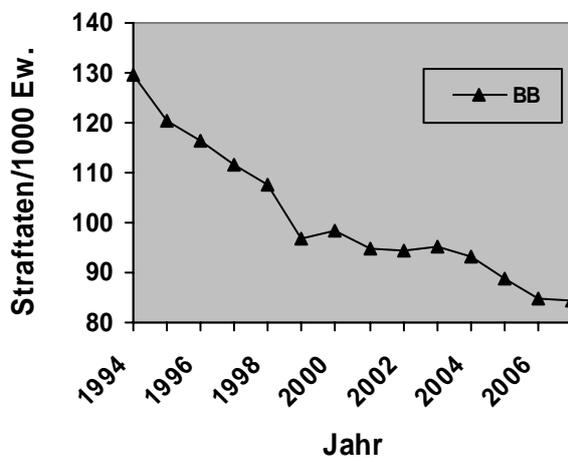


Beschreibung

Als Straftat wird menschliches Verhalten angesehen, das den Tatbestand einer strafrechtlichen Gesetzesnorm erfüllt, rechtswidrig ist und dem Täter als schuldhaft vorgeworfen werden kann. Grundlage ist die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS). Sie gibt ein Bild von den der Polizei bekannt gewordenen Straftaten.

Entwicklung

Straftaten je 1.000 Einwohner für das Land Brandenburg / Oberhavel



Interpretation

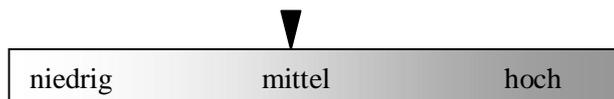
Die Daten sind aus der veröffentlichten Statistik bis 2005 nur für Brandenburg insgesamt verfügbar. Für 2003 und 2004 lagen erstmals auch Zahlen für den Landkreis OHV vor. Beim Ländervergleich ist zu beachten, dass ein erheblicher Teil der Täter und auch der Opfer nicht zur Wohnbevölkerung des jeweiligen Tatortlandes gehört. Sehr hoch dürfte das Pendleraufkommen auch in den Stadtstaaten sein. Hinzu kommen Touristen, Wohnsitzlose und auch andere Gruppen, die nicht zur Wohnbevölkerung des Tatortlandes gehören, deren Taten jedoch diesem Land angelastet werden. Erkennbar wird bei der polizeilich registrierten Kriminalität insgesamt ein Nord-Süd- und ein Ost-West-Gefälle, das sich aber in den letzten Jahren verringert hat. Diese regionalen Unterschiede können nicht allein durch unterschiedliches Anzeigeverhalten erklärt werden. Vielmehr kommen Ursachen wie z. B. günstigere Tatgelegenheiten in Betracht. Empirisch gesicherte Beweise gibt es hierfür aber nicht.

Zur Nachhaltigkeit

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis der Bürger einer Gesellschaft und wesentliche Komponente individueller Lebensqualität und Wohlfahrt. In einer nachhaltigen Gesellschaft sollte es Ziel sein, die Zahl der Straftaten möglichst gering zu halten. Dabei muss beachtet werden, dass die Entwicklung der Zahl bekannt gewordener Straftaten nicht unbedingt mit dem subjektiven Gefühl der Bedrohung und Unsicherheit einhergeht, wie entsprechende Umfragen immer deutlich machen.

Aufgrund des Trends wird mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

.....

.....

.....

.....

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

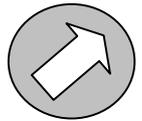
Die Wechselbeziehungen zu anderen Indikatoren sind zum großen Teil nur sehr indirekt. Auf jeden Fall sollten die Beziehungen zu M 1 und P 2 Beachtung finden, unter Umständen besteht auch eine Korrelation zu O 2.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 bis 2007 / S. 495ff; 2008 / S. 253
- Polizeiliche Kriminalstatistik (Internet)
- eigene Berechnungen

S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden pro 100.000 Einwohner

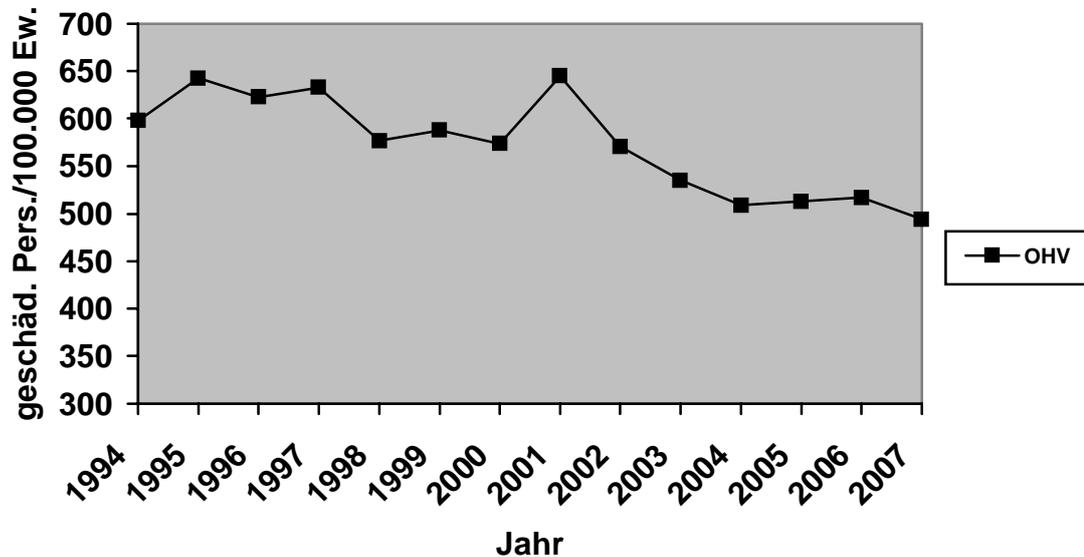
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Zahl der verunglückten Personen im Straßenverkehr setzt sich zusammen aus den getöteten Personen, den Schwerverletzten und den Leichtverletzten. Zur Berücksichtigung der Bevölkerungsdynamik wird die Zahl der Unfälle auf 100.000 Einwohner bezogen.

Entwicklung



Interpretation

Dem leichten Anstieg der Unfallzahlen seit 2004 ist seit 2007 wieder ein Rückgang der Anzahl von Verkehrsunfällen mit Verletzten / Toten zu verzeichnen.

Die jährlichen Schwankungen sind überwiegend besonderen Witterungslagen und / oder einer Reihung besonderer Unfallsituationen geschuldet. Diese Konstanz ist als positive Tendenz zu werten, da im gleichen Zeitraum die Anzahl der Kraftfahrzeuge erheblich zugenommen hat und diese Fahrzeuge häufiger am Straßenverkehr teilnehmen. Hier dürften der technisch bessere Zustand der Fahrzeuge, der sukzessive Ausbau des Straßennetzes, die Beseitigung von Unfallschwerpunkten und die flächendeckende Überwachung durch die Polizei positiven Einfluss haben.

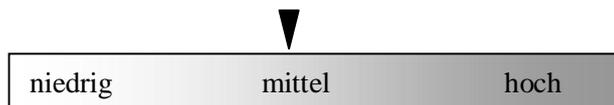
Die Hauptunfallursachen liegen nach wie vor in Geschwindigkeitsüberschreitungen, Alkohol- / Drogenkonsum und Nichtbeachtung der Vorfahrt.

Zur Nachhaltigkeit

Je weniger Personen bei Verkehrsunfällen ums Leben kommen oder verletzt werden, desto umwelt- und sozial verträglicher ist die Mobilität organisiert. Da wesentliche Unfallursachen nach wie vor überhöhte Geschwindigkeit oder Einfluss von Alkohol sind, kann der Weg zur nachhaltigen Entwicklung nicht allein in technischen Maßnahmen bestehen.

Besondere Problemlagen lassen hier weiteren Handlungsbedarf erkennen.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Verstärktes Wirken der Verkehrsunfallkommission des Landkreises
- Umsetzung des „Aktionsplans Verkehrssicherheit“ des Landes
.....
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

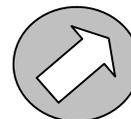
Der Trend dieses Indikators wird von folgenden Indikatoren beeinflusst: C 1, G 3, H 2, Q 1, teilweise Q 2, Q 3. Andererseits beeinflusst er den Trend anderer Indikatoren: M 1, P 2, S 3 und u. U. X 3.

Quellen

- Statistische Jahrbücher BB 1997 bis 2007 / S. 38 ff, 334 ff; 2008 S. 414
- eigene Berechnungen

S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst

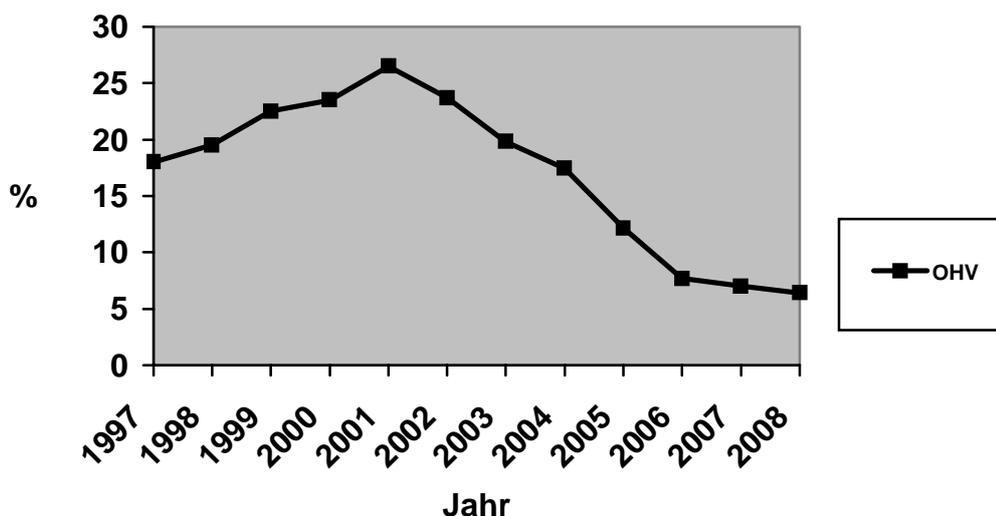
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Ein wichtiger Maßstab für das Sicherheitsniveau der Bevölkerung einer Region ist die medizinische Versorgung in Notfällen. Für den Rettungsdienst gilt im Land Brandenburg eine Hilfsfrist von 15 Minuten (Zeitraum vom Eingang des Notrufes in der Leitstelle bis zum Eintreffen des ersten Rettungsmittels am Einsatzort). Der Anteil der Einsätze, bei der diese Frist überschritten wird, gibt eine Aussage über die Sicherheit der medizinischen Notversorgung des Landkreises.

Entwicklung



Interpretation

Seit 2002 konnte eine kontinuierliche Senkung der Hilfsfristüberschreitung erreicht werden. Im Rahmen eines Konzeptes zur Senkung der Hilfsfristüberschreitung erfolgte neben der Einführung eines Qualitätsmanagements die Erschließung von weiteren Rettungswachenstandorten: 2003 bis 2004 zwei Rettungswachen (Schönfließ - Neubau; Sommerfeld - Umnutzung vorhandener Bausubstanz). Der Neubau einer weiteren Rettungswache in Oranienburg (Standort Germendorf) wurde im Herbst 2005 abgeschlossen.

Ebenso wurde der Bestand von Rettungswagen (RTW) um 4 Fahrzeuge erhöht.

Zur Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit strebt in ihren am Menschen orientierten Zielen auch ein hohes Sicherheitsniveau der medizinischen Notversorgung an. Da Prävention nicht alle auftretenden Notfälle verhindern kann, ist ein entsprechendes Netz der Notversorgung aufzubauen und funktionsfähig zu halten. Besonders bei geringer Bevölkerungsdichte und in Ballungsgebieten ist dies mit Problemen und erhöhten finanziellen Aufwendungen verbunden.

Aufgrund der weiterhin angestrebten Reduzierung der Hilfsfristüberschreitung wird ein mittlerer Handlungsbedarf konstatiert.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Anpassung des Rettungsdienstbereichsplans an aktuelle Bedingungen (Siedlungs- und Bevölkerungsstruktur)
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Der Trend dieses Indikators wird von folgenden beeinflusst: C 1, G 3, H 2, P 2, Q 1, R 2, R 3, S 2. Sein Trend beeinflusst wiederum M 1, P 2, R 2, eventuell auch X 2 und X 6.

Quellen

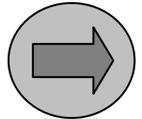
Informationen Kreisverwaltung Oberhavel

IV Landkreisspezifik

- X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %
- X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche
- X 4 Zahl der Lokalen Agenda 21-Prozesse im Landkreis
- X 5 Vereinsentwicklung
- X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd
- X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner

X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %

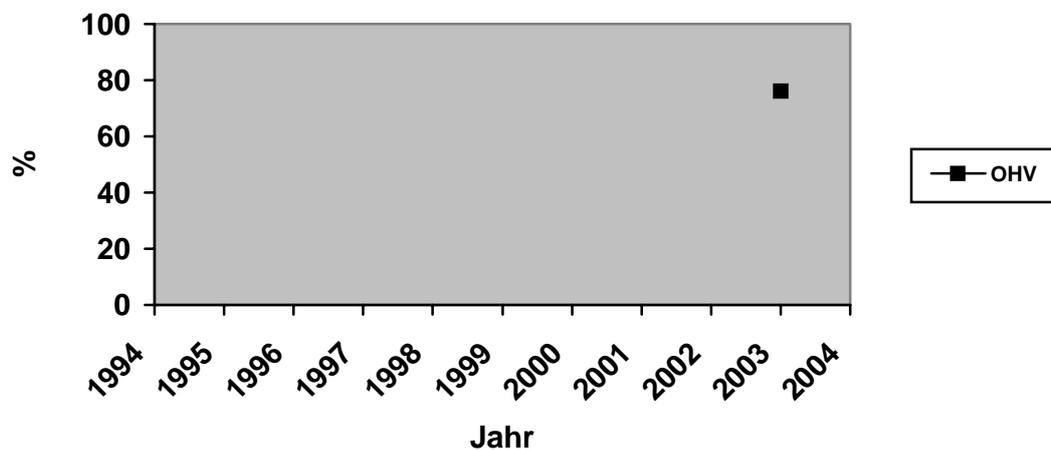
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Nutzung von Konversionsflächen (vor allem militärischer) ist für den Landkreis eine wichtige Aufgabe. Dabei ist je nach Lage der Flächen eine Nutzung als Siedlungs- bzw. Gewerbefläche oder eine Renaturierung anzustreben. Es soll registriert werden, welcher Anteil der vorhandenen Flächen einer entsprechenden Nutzung zugeführt wurde.

Entwicklung



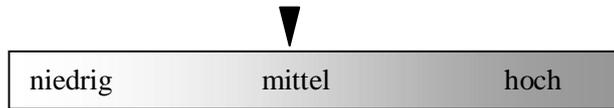
Interpretation

Die erforderlichen Daten stehen in der Verwaltung des Landkreises nicht zur Verfügung. Es ist zu prüfen, ob zukünftig eine Erhebung geeigneter Daten über die Kommunen mit vertretbarem Aufwand möglich ist.

Zur Nachhaltigkeit

Eine sparsame Flächeninanspruchnahme ist ein Charakteristikum für nachhaltige Entwicklung. Insofern ist eine Nachnutzung von entsprechend gelegenen Konversionsflächen anzustreben. Durch Renaturierung isoliert bzw. in Schutzgebieten gelegener Flächen wird auch ein Beitrag zur geringeren Flächeninanspruchnahme geleistet.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

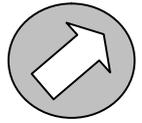
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Mögliche Wechselwirkungen sind mit C 1, C 2, F 1, M 1, X 2. zu berücksichtigen.

Quellen

X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer

Nachhaltigkeitstrend

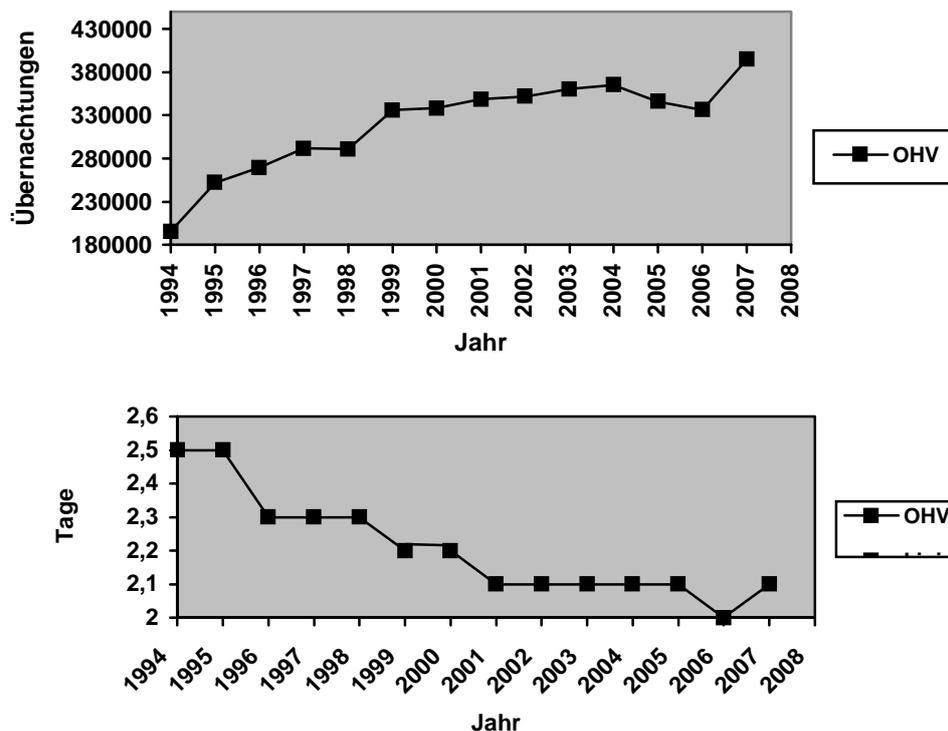


Beschreibung

Der Landkreis versteht sich auch als Touristenregion, wobei die inhaltlichen Schwerpunkte der touristischen Angebote zwischen Nord- und Südteil differieren. Unabhängig davon bleibt aber das Gesamtziel, möglichst viele Gäste in die Region zu bekommen und dies für eine möglichst lange Zeit. Insofern sind Gästeübernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer gute Indikatoren.

Entwicklung

Gästeübernachtungen
durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste



Interpretation

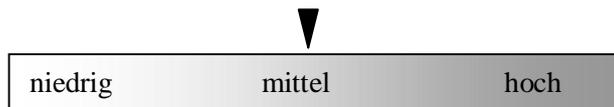
Bei einem i. d. R. steigenden Trend von Gästeübernachtungen ist gleichzeitig eine Konstanz der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu verzeichnen. Das deutet für den Landkreis auf eine Entwicklung in Richtung Zielregion für touristische Kurzreisen mit dem daraus sich ergebenden möglichen Einzugsgebiet.

Zur Nachhaltigkeit

Die Nutzung endogener Potenziale für die Entwicklung einer Region entspricht dem Ziel der Nachhaltigkeit. Das bedeutet für den Landkreis, sein touristisches Potenzial für die Entwicklung der regionalen (Tourismus-)Wirtschaft einzusetzen. Allerdings sollte unter dem Aspekt des effizienten Ressourceneinsatzes und des Umweltschutzes z. B. mit möglichst wenig Verkehr ein hohes Aufkommen von Gästeübernachtungen erzielt werden. Das bedeutet eine hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

Aufgrund der gegenläufigen Trends der beiden Zielstellungen wird mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

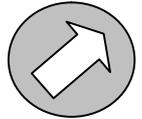
Der Indikator steht mit vielen anderen in einem Wechselverhältnis, das aber zum Teil auch nur sehr vermittelt wirkt. Beachtet werden sollten folgende: B 1 bis B 3, C 1 bis C 3, D 2, D 3, I 2, I 3, L 1, O 1, Q 1 bis Q 3, S 1, S 2, X 3.

Quellen

Statistische Jahrbücher BB 1995 bis 2007 / S. 313 ff; 2008 / S. 407

X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche

Nachhaltigkeitstrend

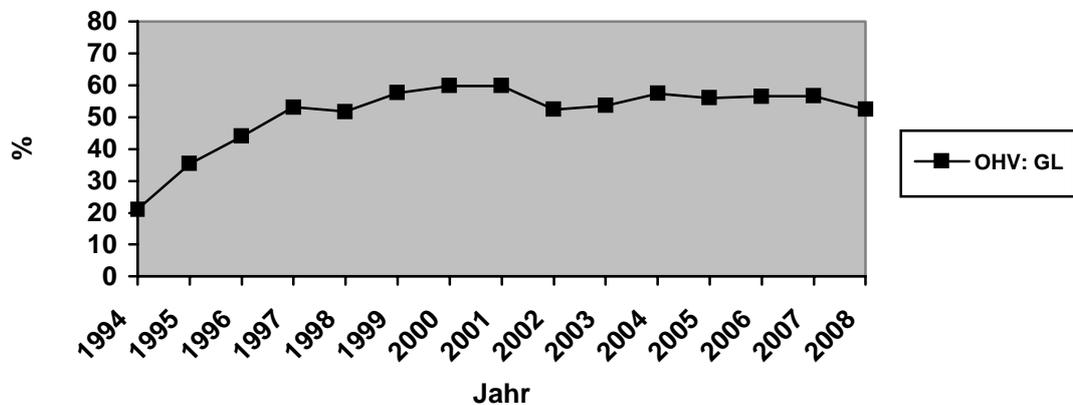


Beschreibung

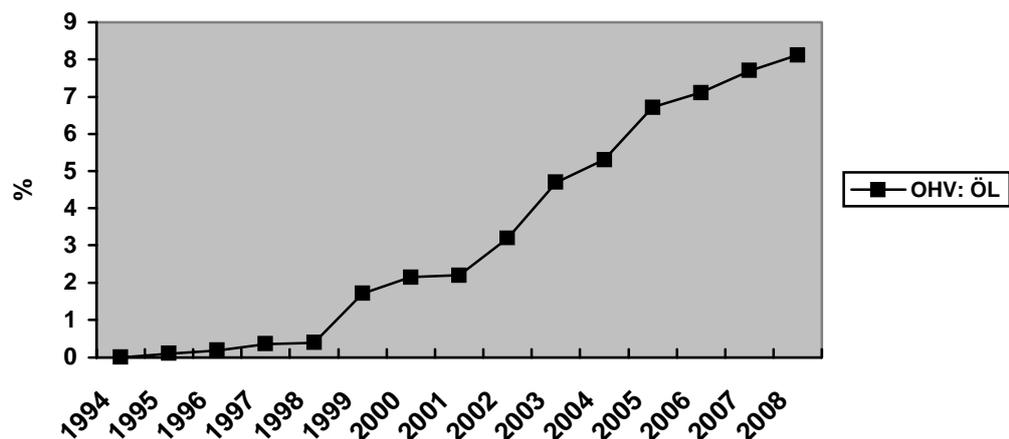
Umweltgerechte und damit auch nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ist für einen zum großen Teil durch Landwirtschaft geprägten Landkreis ein wichtiger Indikator für seine nachhaltige Entwicklung. Da eine nachhaltige Entwicklung über verschiedene landwirtschaftliche Maßnahmen erfolgen kann, wird hier die Entwicklung zweier Kennzahlen betrachtet: der Anteil der Grünlandextensivierung (GL) zur Gesamtgrünlandfläche, der Anteil der Flächen des ökologischen Landbaus (ÖL) zur gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Entwicklung

Grünlandextensivierung



Extensive Ackerlandnutzung und ökologischer Landbau



Interpretation

Die Fläche des ökologischen Landbaus hat sich kontinuierlich vergrößert. Der Rückgang der Grünlandextensivierung ergibt sich zum einen aus betriebswirtschaftlichen Umstellungen in einigen Betrieben aber auch aus der Erhöhung der Fläche des ökologischen Landbaus. Nach wie vor wird ein hoher Anteil des Grünlandes in Oberhavel extensiv bewirtschaftet.

Zur Nachhaltigkeit

Umweltgerechte und damit auch nachhaltige Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Flächen ist für einen zum großen Teil durch Landwirtschaft geprägten Landkreis wesentliches Element für seine nachhaltige Entwicklung. Einbezogen werden sollten in diese Betrachtung auch die nachhaltige Bewirtschaftung der Forsten und des Wasserhaushaltes.

Aufgrund der Trends wird hier mittlerer Handlungsbedarf festgestellt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

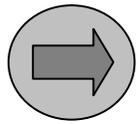
Es gibt zahlreiche Wechselbeziehungen zu anderen Indikatoren, insbesondere zu C 2, C 3, D 2, D 3, E 3, F 1, I 2, M 1, X 1, X 2, X 6

Quellen

Kreisverwaltung Oberhavel, Daten aus der Agrarförderung

X 4 Zahl der Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis

Nachhaltigkeitstrend



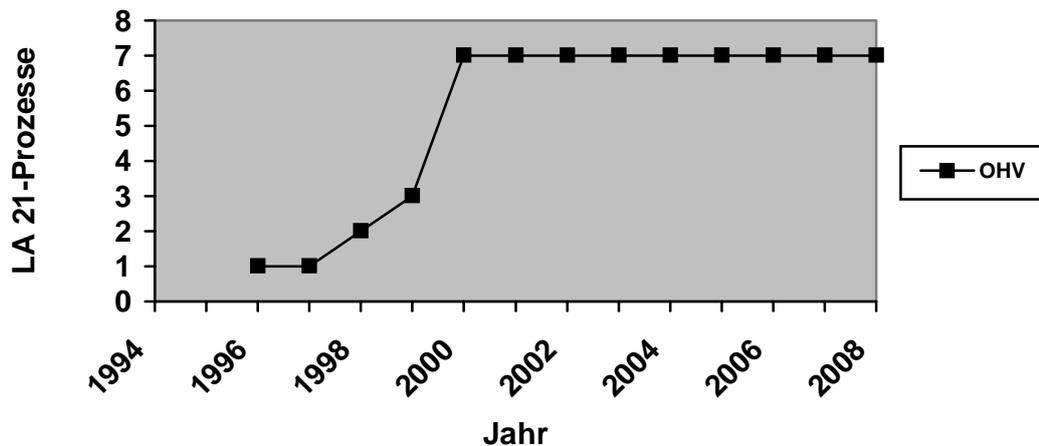
Beschreibung

Für eine Agenda 21 des Landkreises ist ein wichtiges Merkmal, wie diese Initiative auf die einzelnen Städte und Gemeinden wirkt. Dies lässt sich an der Zahl der dort initiierten bzw. stattfindenden Lokalen Agenda-21-Prozesse veranschaulichen. Dabei ist nicht unbedingt immer ein direkter Wirkzusammenhang auszumachen.

Die Zahl dieser Prozesse ist auch ein Maß für das Fuß fassen partizipativer Politikstile im Landkreisgebiet.

Es werden hier alle bekannten Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis erfasst, unabhängig von ihrer Qualität, ihrem Entwicklungsstatus und dem Vorhandensein eines formalen Beschlusses. Da diese Prozesse langfristig angelegt sind, werden die Zahlen kumulativ erfasst.

Entwicklung



Interpretation

Bis 2000 war eine deutliche Zunahme der Agenda-21-Prozesse im Landkreis zu verzeichnen.

Seit 2000 konnten in den Kommunen des Landkreises keine weiteren Agenda-21-Prozesse initiiert werden.

Die Agenda-21-Initiativen in Oranienburg und Kremmen haben jedoch in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen.

Durch aktuelle Projektinitiativen wird über die beteiligten Schulen und Jugendeinrichtungen der Städte und Gemeinden der Agenda-Gedanke in die Breite getragen.

Zur Nachhaltigkeit

Für die Umsetzung des Leitbildes der nachhaltigen Entwicklung auf regionaler Ebene spielen Lokale Agenda-21-Prozesse eine wesentliche Rolle. Entsprechend wurde deren Aufgabe auch im Kapitel 28 der Agenda 21 von Rio de Janeiro 1992 hervorgehoben. Es ist also eine möglichst große Breite dieser Prozesse anzustreben.

Handlungsbedarf

▼

niedrig	mittel	hoch
---------	--------	------



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

- Initiativen im Bereich Wasseragenda
- Initiierung von Bürgersolaranlagen
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

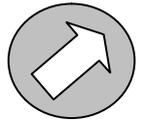
Die Anzahl und Gestaltung dieser Prozesse hat erheblichen Einfluss auf die Entwicklung aller Indikatoren, da durch diese Prozesse die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung umgesetzt werden sollen. **Siehe auch „D 2“ und „O 1“**

Quellen

Informationen Agenda 21 Landkreis Oberhavel, Lenkungsgruppe

X 5 Vereinentwicklung

Nachhaltigkeitstrend

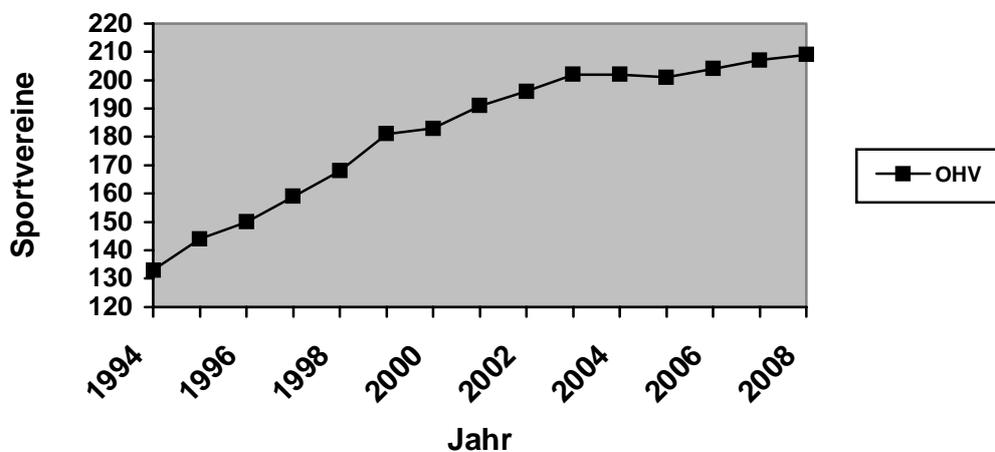


Beschreibung

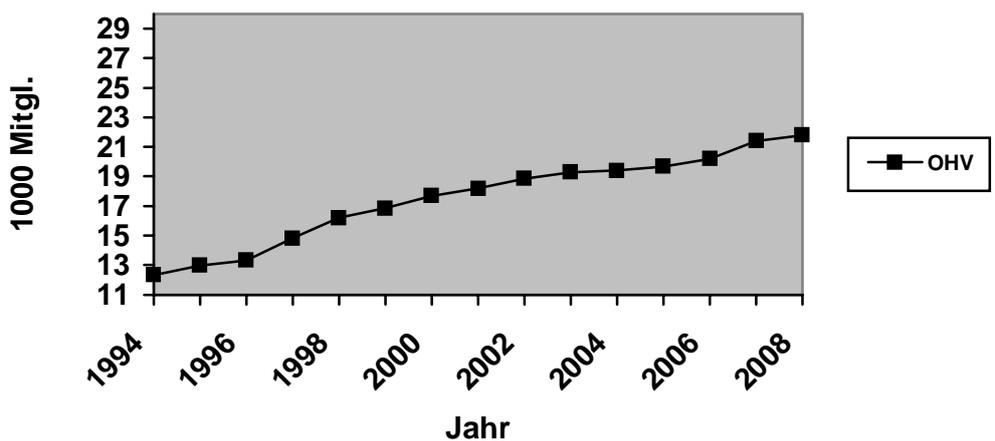
Ein wichtiges Element einer nachhaltigen Entwicklung ist das breite Engagement aller Bürger. Dies lässt sich verallgemeinert schwer quantifizieren. Ein Ausdruck dafür ist die Entwicklung des Vereinslebens im Kreisgebiet. Vereine sind freiwillige Zusammenschlüsse von Bürgern, die gemeinsam ein bestimmtes Ziel verfolgen. Im Sinne des bürgerschaftlichen Engagements sollten deshalb hier nur gemeinnützige Vereine berücksichtigt werden.

Entwicklung

Sportvereine



Mitgliederzahlen in Sportvereinen



Interpretation

Für die Nutzung von Sportanlagen steht neben dem Schulsport vor allem der Vereinssport im Vordergrund. Vergleicht man den Organisationsgrad, d. h. den Anteil der in Vereinen organisierten Sporttreibenden an der Gesamtbevölkerung von 1994 bis 2008, so ist dieser zwar steigend, liegt aber mit etwa 10 % dennoch unter dem Durchschnittswert der neuen Länder von 12 % (ohne Berlin). Der Durchschnittswert in den alten Bundesländern ist erheblich höher bei 33 % (ohne Stadtstaaten, einschl. Berlin). Es muss allerdings darauf hingewiesen werden,

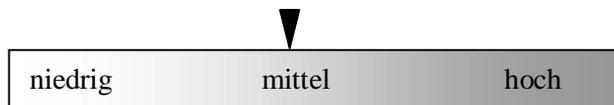
dass die Sportvereine in den neuen Bundesländern aufgrund ihrer Entwicklungsgeschichte einen hohen Anteil an aktiven Sportlern in ihren Vereinen haben. Weiter dürfen Einflussgrößen wie Bevölkerungsentwicklung und Veränderungen im Altersaufbau nicht außer Acht gelassen werden. Der Organisationsgrad in Form von „passiven Mitgliedern“ könnte steigen. Welches Wachstumspotenzial allerdings vor dem Hintergrund der zu erwartenden demografischen Veränderungen tatsächlich eintreffen wird, ist abzuwarten. Diese Veränderung wird sich regional in höchst unterschiedlicher Weise vollziehen. Besonders gravierend wird sich der Bevölkerungsverlust im ländlichen Raum auswirken.

Zur Nachhaltigkeit

Bürgerschaftliches Engagement ist für die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung wesentlich. Die Bereitschaft, sich in Vereinen zu engagieren, ist ein wichtiges Indiz für ehrenamtliches Engagement.

Unter Annahme der Repräsentativität ist mittlerer Handlungsbedarf angezeigt.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

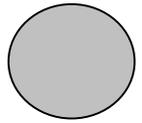
Vermittelt hat das durch den Trend angezeigte Engagement auf viele Bereiche Einfluss. Besonders zu beachten wären M 3, O 1, O 2, P 2, S 1, X 2, X 4, X 6 und spezifische für die Sportvereine R 2 und R 3.

Quellen

Kreisverwaltung Landkreis Oberhavel

X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd

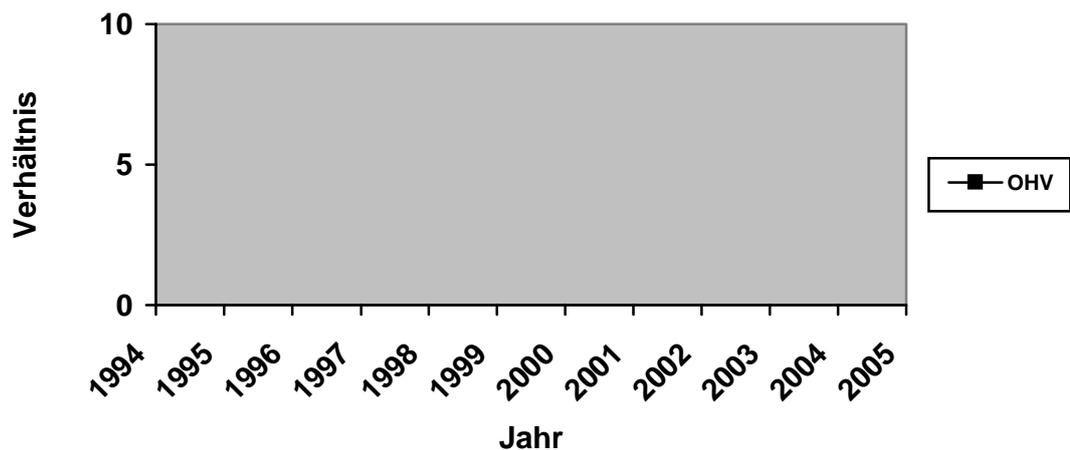
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Die Besonderheit des Landkreises besteht darin, dass zwischen dem Nord- und Südteil ein großes Gefälle besteht, das in vielen Teilen auch zu differenzierten Strategien der Entwicklung führt. Trotzdem bleibt das Ziel, den Kreis in allen seinen Regionen lebenswert zu gestalten. Wenn das Verhältnis der Bevölkerungsdichte zwischen Nord und Süd konstant bleibt, so ist das ein Zeichen, dass die Bedingungen im Nordteil des Landkreises lebenswert sind und die Abwanderung in den prosperierenden „Speckgürtel“ der Metropole Berlin nicht steigt.

Entwicklung



Interpretation

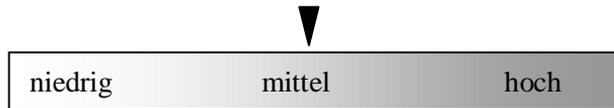
Die Beschaffung der entsprechenden Daten ist derzeit nicht mit vertretbarem Verwaltungsaufwand möglich. Aufgrund der Bedeutung dieses Verhältnisses sollte nach adäquater Beschreibung gesucht werden.

Die Lenkungsgruppe der Lokalen Agenda 21 ist bestrebt hier eine geeignete Neudefinition mit Bezug zu repräsentativen Gemeinden (z. B. Hennigsdorf / Fürstenberg) zu erarbeiten.

Zur Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung bedeutet auch, das endogene Humanpotenzial auf einem stabilen Niveau zu halten. Dies bedeutet, das Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung sollte auf einem stabilen Wert bleiben, der allerdings nicht zu hoch sein sollte.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

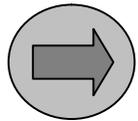
Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Wechselwirkungen zu folgenden Indikatoren sind zu beachten: G 1, G 3, H 1, H 2, I 3, P 2, Q 1, Q 3, S 2.

Quellen

X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner

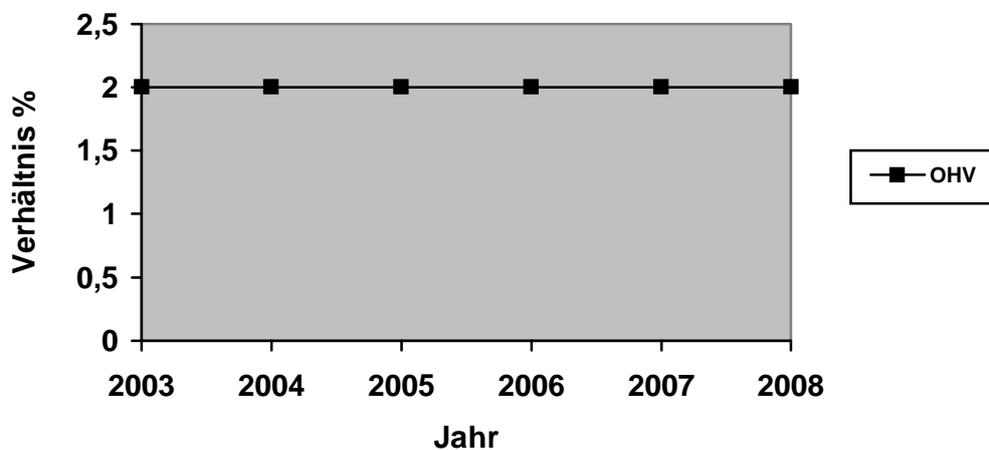
Nachhaltigkeitstrend



Beschreibung

Wasser ist eine wesentliche erneuerbare Ressource. Da die Nutzung dieser Ressource auch global ein wichtiges Thema ist, sollte dieser Entwicklung auch auf regionaler Ebene Betrachtung geschenkt werden.

Entwicklung



Interpretation

Der Anteil nicht zentral versorgter Einwohner hat **sich in den vergangenen Jahren** – bedingt durch die verstärkte Überwachung der Eigenversorgungsanlagen (Kleinanlagen) infolge des Inkrafttretens der novellierten Trinkwasserverordnung (Trinkwasserverordnung 2001) zum 01.01.2003 – **leicht** verändert, jedoch **ist** der eingeschätzte prozentuale Anteil von ca. 2 % weiterhin anzusetzen.

Ein exakterer Wert lässt sich vor allem deshalb nicht ermitteln, weil gerade diejenigen Wasserversorgungsunternehmen des Landkreises Oberhavel, welche die Mehrheit der Anschlussnehmer versorgen, über kein verwertbares Datenmaterial verfügen.

Zur Nachhaltigkeit

Wasser ist einer der kostbarsten Rohstoffe; in vielen Gegenden der Welt sehr knapp, in anderen reichlich verfügbar. Eine nachhaltige Nutzung des Rohstoffes muss sich im Grunde an der regional sehr unterschiedlichen Neubildungsrate orientieren.

Handlungsbedarf



Hier können Sie Ihre eigenen Aktivitäten eintragen:

-
-
-
-

Wechselwirkungen mit anderen Indikatoren

Quellen

eigene Berechnungen

Wie weiter mit dem Nachhaltigkeitsbericht?

Der hier für den Landkreis Oberhavel vorgelegte Nachhaltigkeitsbericht stellt gewissermaßen in zweifacher Hinsicht einen „Status quo“ dar:

- Er zeigt für die ausgewählten Indikatoren den Nachhaltigkeitstrend des Landkreises OHV auf.
- Er zeigt auch den Stand der Diskussion um Ziele und Indikatoren des Lokalen Agenda-21-Prozesses des Landkreises auf.

Daraus ergeben sich einige Möglichkeiten der Nutzung des Berichtes:

- Diskurs über Ziele und Indikatoren für eine nachhaltige Entwicklung des Landkreises auf der Basis des Berichtes.
- Auswahl von prioritären Handlungsfeldern für die Agenda 21 des Landkreises. Hier bietet sich eine Weiterentwicklung der Idee des Nachhaltigkeitsberichtes an, indem für diese Handlungsfelder konkrete Teilziele und mit ihnen operationalisierbare, weiter konkretisierte Indikatoren entwickelt werden.
- Diskussion möglicher neuer Wege der kontinuierlichen Datenbereitstellung für einzelne Indikatoren, z. B. unter Einbeziehung von Akteuren aus dem Landkreis.
- Diskussion zu Formen der Öffentlichkeitsarbeit mit dem Bericht, mit den Zielen:
 - den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung und der Lokalen Agenda 21 weiter zu verbreiten;
 - weitere Akteure für den Agenda-21-Prozess des Landkreises zu gewinnen;
 - weitere Agenda-21-Prozesse in den Städten und Gemeinden des Landkreises anzustoßen;
 - einen Beitrag für die weitere Forcierung der nachhaltigen Entwicklung im Land Brandenburg zu leisten.

Der Nachhaltigkeitsbericht will den Blick für die Zukunft schärfen. Nachhaltige Entwicklung und damit auch die Aufstellung einer Lokalen Agenda 21 ist ein ständiger Such- und Lernprozess mit dem Ziel, nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen zu entwickeln, mit denen wir auf die Herausforderungen der Zukunft eine gestaltende Antwort geben können. Dazu braucht es viel Phantasie und Lernbereitschaft.

Der Träger des alternativen Nobelpreises, der Physiker Hans-Peter Dürr, formulierte dies einmal so: „Die Zukunft ist nicht vorhersehbar. Ich würde niemandem zutrauen zu sagen: Das ist richtig und das falsch. Ich kann nicht sagen was nachhaltig ist, ich muss vielmehr das Spielfeld bereiten.“¹ Dazu will der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht ein wenig Handlungsanleitung geben.

¹ H.-P. Dürr: Selbstbeschränkung - eine unmögliche Notwendigkeit? Ökologische Herausforderungen an die Berliner Republik. In: Kommune. Forum für Politik, Ökonomie, Kultur. H. 10 , 1998, S. XIV.

Für den eiligen Leser

Zusammengefasste Übersicht über die Nachhaltigkeitstrends der Indikatoren

Nr.	Indikator	Trend		
		2005	2007	2009
UMWELT		2005	2007	2009
Ziel: Geringe Abfallmengen				
A 1	Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg			
A 2	Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr			
A 3	Grün- und Gartenabfälle Mg pro Jahr			
Ziel: Möglichst niedrige Luftverschmutzung				
B 1	Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Ew in kg			
B 2	CO-, NO _x -Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Ew in kg			
B 3	Anzahl der Überschreitungen der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung			
Ziel: Erhaltung der Öko-Systeme und der Artenvielfalt				
C 1	Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche			
C 2	Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises			
C 3	Zahl der Fischotter und Biber			
Ziel: Erhaltung des Bestandes an erneuerbaren Ressourcen				
D 1	Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag			
D 2	Entwicklung der Güte der Oberflächengewässer			
D 3	Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %			
Ziel: Geringe Entnahme von nicht erneuerbaren Ressourcen				
E 1	End-Energieverbrauch pro Einwohner			
E 2	Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) am Endenergieverbrauch			
E 3	Verhältnis jährliche Fördermenge Bodenschätze zum geplanten abbauwürdigen Gesamtvorkommen			
Ziel: Verbesserung des Umweltschutzes				
F 1	Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt			
F 2	Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit			
F 3	Zahl der Beschäftigten des Kreises, die mit Umweltschutz befasst sind			

Nr.	Indikator	Trend		
		2005	2007	2009
WIRTSCHAFT				
Ziel:	<i>Gleichmäßige Verteilung der Arbeit</i>			
G 1	Verhältnis sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter			
G 2	Arbeitlose Frauen in % der arbeitslosen Männer			
G 3	Verhältnis Auspendler / Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %			
Ziel:	<i>Angemessener privater Verbrauch und Ausstattung der Haushalte</i>			
H 1	Wohnfläche in m ² pro Einwohner			
H 2	Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner			
H 3	Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt			
Ziel:	<i>Möglichst hoher regionaler Selbstversorgungsgrad</i>			
I 1	Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin			
I 2	Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird			
I 3	Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel (Läden pro 1.000 Ew.)			
Ziel:	<i>Ausgeglichene Wirtschaftsstruktur</i>			
K 1	Gewerbeentwicklung			
K 2	Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises			
K 3	Beschäftigtenzahl der Unternehmen			
Ziel:	<i>Preisniveaustabilität</i>			
L 1	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte (1995 = 100)			
L 2	Preisindex der Mieten (1995 = 100)			
L 3	Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)			
Ziel:	<i>Gesunde Struktur der öffentlichen Haushalte</i>			
M 1	Ausgaben des Kreishaushaltes je Ew. in konstanten Preisen			
M 2	Schulden-Stand im kommunalen Bereich je Ew. in konstanten Preisen			
M 3	Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich			

Nr.	Indikator	Trend		
		2005	2007	2009
GESELLSCHAFT UND SOZIALES				
Ziel:	<i>Gleichmäßige Einkommens- und Vermögensverteilung</i>			
N 1	Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner			
N 2	Anteil der Frauen und Jugendlichen an den Sozialhilfeempfängern in %			
N 3	Spareinlagen in Mio. €			
Ziel:	<i>Hohes Niveau von Kultur und Ausbildung</i>			
O 1	Wertevermittlung in der Ausbildung			
O 2	Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben			
O 3	Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife			
Ziel:	<i>Ausgewogene Bevölkerungs- und Siedlungsstruktur</i>			
P 1	Haushalte mit ein oder mehr Kindern in % aller Haushalte			
P 2	Bevölkerungsentwicklung			
P 3	Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Haushalte			
Ziel:	<i>Sozial- und umweltverträgliche Mobilität</i>			
Q 1	Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern			
Q 2	Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km			
Q 3	Personenkilometer ÖPNV (Bus) pro km ²			
Ziel:	<i>Hohes Gesundheitsniveau</i>			
R 1	Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner			
R 2	Krankheiten der Atmungsorgane - Gestorbene je 100.000 Ew.			
R 3	Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder			
Ziel:	<i>Hohes Sicherheitsniveau</i>			
S 1	Bekannt gewordene Straftaten je 1.000 Einwohner			
S 2	Verkehrsunfälle mit Personenschaden je 100.000 Einwohner			
S 3	%-Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst			

Nr.	Indikator	Trend		
		2005	2007	2009
LANDKREISSPEZIFIK				
X 1	Anteil der in neue Nutzung genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %			
X 2	Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer			
X 3	Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche			
X 4	Zahl der Lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis			
X 5	Vereinsentwicklung			
X 6	Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd			
X 7	Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner			

Zeichenerklärung



positiver Nachhaltigkeitstrend



negativer Nachhaltigkeitstrend



ambivalentes Verhalten



Daten reichen für Trend noch nicht aus, werden aber weiter erhoben

Literaturhinweise

- Ackermann, P.; Fierment, G. (Hrsg.): Gestaltung nachhaltig zukunftsverträglicher Entwicklung und Agenda-21-Prozesse. Brandenburgische Umwelt Berichte (BUB), Nr. 5, 1999
- Ackermann, P.; Fierment, G.; Schmidt, K.: Indikatoren für eine nachhaltig zukunftsverträgliche Entwicklung. Fallbeispiel Landkreis Ostprignitz-Ruppin im Land Brandenburg. Neuruppin: Brandenburgisches Umweltforschungszentrum, 1999 (unveröffentlichte Studie)
- Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg. Statusbericht. Stuttgart: 1997.
- Anton, J.: Lokale Agenda 21: Chance für eine nachhaltige Kommunalentwicklung? Eine vergleichende Analyse der Fallbeispiele Köpenick, München und Aschaffenburg. Bonn: CAF / Agenda-Transfer, 2000
- Bahadir, M.; Parlar, H.; Spittler, M. (Hrsg.): Springer Umweltlexikon. Berlin u. a.: Springer-Verlag, 1995
- Deutscher Bundestag, 13. Wahlperiode, Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt“: Konzept Nachhaltigkeit. Vom Leitbild zur Umsetzung. – Bonn, 1998
- Diefenbacher, H.; Karcher, H.; Stahmer, C.; Teichert, V.: Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im regionalen Bereich. Ein System von ökologischen, ökonomischen und sozialen Indikatoren. Heidelberg: Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft, 1997 (Texte und Materialien, Reihe A, Nr. 42)
- Diefenbacher, H.; Dümig, D.; Teichert, V.; Wilhelmy, S.: Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21. Leitfaden. (im Druck)
- Fierment, G.; Ackermann, P.: Nachhaltige, umweltgerechte Entwicklung in einer Region Nordwestbrandenburgs (Ostprignitz-Ruppin) am Beispiel ausgewählter Leit- und Handlungsziele sowie Branchen. Neuruppin: BUFZ, 1998
- Gemeinde Vaterstetten (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbericht. Vaterstetten auf dem Weg der nachhaltigen Gemeindeentwicklung. Vaterstetten: 1999
- Hauff, V. (Hrsg.): Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. – Greven: Eggenkamp Verlag, 1987
- Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro. Dokumente. Agenda 21. Bonn: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, o. J.
- Kreibich, R. (Hrsg.): Nachhaltige Entwicklung. Leitbild für die Zukunft von Wirtschaft und Gesellschaft. Weinheim, Basel: Beltz Verlag, 1996
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg: Statistisches Jahrbuch 1995 - 2006. Potsdam: 1995 bis 2006
- Landkreis Oberhavel: Kreisentwicklungskonzeption. Aktualisierte Fassung der 1. Fortschreibung, Oranienburg: 2006
- Landkreis Oberhavel: Umweltbericht. Oranienburg: 2006
- Libbe, J. (Hrsg.): Indikatorensysteme für eine nachhaltige Entwicklung in Kommunen. Dokumentation „Forum Stadtökologie“ 11. Berlin: Deutsches Institut für Urbanistik, 1999

LUA: Luftqualität in Brandenburg. Jahresbericht 1999. Potsdam: Landesumweltamt Brandenburg. 2000

MUNR: Artenschutzprogramm Elbebiber und Fischotter. Potsdam: Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg, 1999

Univ. Oldenburg, AG Lokale Agenda 21: Auf dem Weg zu einem zukunftsfähigen Ganderkesee. Indikatoren zur nachhaltigen Entwicklung der Gemeinde. CD-ROM 1999

Anlage: Übersicht zu den Indikatoren

I Umwelt

A 1 Restabfall aus Privathaushalten pro Einwohner und Jahr in kg

A 2 Aufkommen Duales System in kg pro Einwohner und Jahr

A 3 Grün- und Gartenabfälle in Mg pro Jahr

B 1 Kohlendioxid-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einw. in kg

B 2 CO-, NO_x-Emissionen aus dem Bereich Verkehr und Raumwärme pro Einwohner in kg

B 3 Anzahl der Überschreitung der Halbstundengrenzwerte der Ozonbelastung

C 1 Siedlungs- und Verkehrsfläche in % der Gesamtfläche

C 2 Ausgewiesene Schutzgebiete im Verhältnis zur Gesamtfläche des Landkreises

C 3 Zahl der Fischotter und Biber

D 1 Trinkwasserverbrauch pro Einwohner und Tag

D 2 Entwicklung der Güte der Oberflächengewässer

D 3 Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2 - 4) in %

E 1 End-Energieverbrauch pro Einwohner

E 2 Anteil erneuerbarer Energie (Biomasse, Solar, Wind, Wasser) an der Gesamtelektrizitätserzeugung der Kraftwerke zur allgemeinen Versorgung

E 3 Jährliche Fördermenge Bodenschätze am abbauwürdigen Gesamtvorkommen

F 1 Anteil der Ausgaben für Umweltschutz im Kreishaushalt

F 2 Anzahl der Betriebsstandorte mit Öko-Audit
Stellungnahme zum Nachhaltigkeitsfaktor F 2

F 3 Zahl der Beschäftigten des Kreises, die mit Umweltschutz befasst sind

II Wirtschaft

G 1 Verhältnis Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zur Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter

G 2 Arbeitslose Frauen in % der arbeitslosen Männer

G 3 Verhältnis der Zahl der Auspendler zur Zahl der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter in %

H 1 Wohnfläche in m² pro Einwohner

H 2 Bestand an PKW bezogen auf 1.000 Einwohner

H 3 Anzahl überschuldeter Haushalte in % der Zahl der Haushalte insgesamt

I 1 Lieferquote in das Land Brandenburg und nach Berlin

I 2 Anteil der lokalen Produktion, der in der Region verkauft wird

I 3 Versorgungsgrad ländlicher Gemeinden durch Handel

K 1 Gewerbeentwicklung

K 2 Aufträge an KMU von außerhalb des Landkreises

K 3 Beschäftigtenzahl der Unternehmen

L 1 Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte

L 2 Preisindex der Mieten (1995 = 100)

L 3 Preis für ein Mischbrot (1,5 kg)

III Gesellschaft und Soziales

- M 1 Ausgaben des Kreishaushaltes je Einwohner in konstanten Preisen
- M 2 Schulden-Stand im Kreishaushalt je Einwohner in konstanten Preisen
- M 3 Anteil der Personalausgaben im kommunalen Bereich
- N 1 Zahl der Sozialhilfeempfänger je 1.000 Einwohner
- N 2 Anteil der Frauen an den Sozialhilfeempfängern in %
- N 3 Spareinlagen in Mio. €
- O 1 Wertevermittlung in der Ausbildung
- O 2 Ausgaben Jugendförderung in % der Summe Sozialausgaben
- O 3 Schulabgänger ohne Berufsbildungsreife
- P 1 Haushalte mit 3 oder mehr Kindern in % aller Privathaushalte
- P 2 Bevölkerungsentwicklung
- P 3 Prozentualer Anteil der Ein-Personen-Haushalte an der Gesamtzahl der Privathaushalte
- Q 1 Verhältnis betriebene Schienenkilometer zu funktionalen Straßenkilometern
- Q 2 Regional und überregional bedeutsames Radwegenetz in km
- Q 3 Personenkilometer ÖPNV pro km²
- R 1 Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner
- R 2 Krankheiten des Atmungssystems - Gestorbene pro 100.000 Einwohner
- R 3 Anteil der Kinder mit allergischen Erkrankungen an der Gesamtzahl der Kinder
- S 1 Bekannt gewordene Straftaten pro 1.000 Einwohner
- S 2 Verkehrsunfälle mit Personenschaden pro 100.000 Einwohner
- S 3 Prozentualer Anteil der Einsätze mit Überschreitung der Hilfsfrist beim Rettungsdienst

IV Landkreisspezifik

- X 1 Anteil der in neue Nutzungen genommenen Konversionsflächen bzw. -objekte in %
- X 2 Zahl der (touristischen) Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer
- X 3 Anteil der extensiv und ökologisch genutzten landwirtschaftlichen Fläche an der jeweiligen Gesamtfläche
- X 4 Zahl der lokalen Agenda-21-Prozesse im Landkreis
- X 5 Vereinsentwicklung
- X 6 Verhältnis der Bevölkerungsabwanderung Nord zu Süd
- X 7 Anteil nicht zentral mit Trinkwasser versorgter Einwohner